Das Ostpreußenblatt

Verlagspostamt Leer (Ostfriesl.) ✲ Einzelpreis 35 Pf. ✲ Im Abonnement 61 Pf. einschließlich Zustellgebühr

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Folge 15 Hamburg, 5. November 1950 / Verlagsort Leer (Ostfriesl.) Jahrgang 1



Wiederbewaffnung im Zwielicht

Von unserem Bonner Korrespondenten

Man vermag den aus dem Auslande kommenden Stellungnahmen zur Frage der Bewaffnung der Bundesrepublik kaum folgen. Eben erst ist die Stellungnahme des französischen Kabinetts und der französischen Nationalversammlung herbeigeführt worden, da trifft die Nachricht aus den USA ein, man sei in Washington der Ansicht, die Bundesrepublik müsse schon in naher Zukunft ein Wehrgesetz erlassen, da ohne ein solches die Aufstellung bewaffneter deutscher Kräfte im notwendigen Ausmaß nicht möglich sein würde.

Während die französische Kammer nach vielem Hin und Her, zerrissen zwischen Angst vor der bolschewistischen Gefahr und dem Mißtrauen vor dem deutschen Volk sich zu einer Kompromißlösung bereit erklärt hat, verlangt die USA ganze Arbeit. Während Paris die Einstellung bewaffneter deutscher Kräfte im Rahmen einer europäischen Armee wohl billigen will, aber die Aufstellung einer deutschen eigenen Armee strikt ablehnt, verlangen die USA die Einführung der Wehrpflicht im Bundesgebiet. Wie soll diese ohne eine deutsche Armee durchgeführt werden?

Nun, wir Deutschen sind heute entwaffnet, die Bundesrepublik ist ein besetztes Land, und die Alliierten des Zweiten Weltkrieges mögen unter sich selbst einig werden, bevor wir unser letztes Wort sprechen werden.

Das Schlimme ist nur, daß wir Deutschen in diese Auseinandersetzung, ob wir wollen oder nicht, hineingezogen werden, da es ja schließlich auch unsere Zukunft ist, um die es geht und da es deutsche Menschen sind, die wieder Waffen tragen sollen.

Es hat bisher leider kein glücklicher Stern über den Aeußerungen deutscherseits zu diesem Thema gestanden: Wenn anfänglich eine einheitliche Stellungnahme von seiten der deutschen Presse und der politischen Kräfte aus erfolgte, indem man einfach sagte, die Deutschen wollen nichts mehr von einer Remilitarisierung wissen, so hat seit diesem Sommer leider ein taktisches Auseinandergehen in dieser Frage stattgefunden, das mit einiger Besorgnis beobachtet werden muß. Insbesondere hat die Stellungnahme des nunmehr verabschiedeten Innenministers Heinemann zu Weiterungen geführt, welche wahrscheinlich zu einer Schwächung der deutschen Position in dieser Frage geführt haben. Nach wie vor dürfte größte Zurückhaltung bei der Behandlung der genannten Frage im deutschen Interesse liegen. Es kann allzuleicht geschehen, daß von auswärtigen Kräften in das innerdeutsche Spiel eingegriffen wird.

Es ist psychologisch verständlich, daß es keinem Deutschen leicht fällt, sich in dieser Frage Zurückhaltung aufzuerlegen. Allzuviel ist von Seiten der Alliierten des Zweiten Weltkrieges geschehen, was die berechtigte Abwehr und den verständlichen Zorn der Deutschen hervorrufen mußte. Und ebensogut muß es verstanden werden, daß jeder Deutsche in Versuchung geraten muß, in einer Lage mitzusprechen, von der er genau weiß, daß früher oder später auch sein Schicksal durch diese Entscheidung mit beeinflußt werden wird. Und doch muß bei näherem Nachdenken gesagt werden, daß die deutsche Position in der Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands um so stärker wird, je später, aber mit desto größerem Nachdruck, wir unser Wort sagen werden.

Wer kann sich heute im Bundesgebiet ein wirklich klares Bild von Bundespolizei, Länderpolizei, Grenzschutz, Arbeits- und Schutzgruppen der Besatzungsmächte usw. machen? Die große Verworrenheit der Lage tritt in dieser Vielfalt der Erscheinungen zu Tage, insbesondere aber darin, daß in Bonn die ersten Ansätze zur Bildung einer Bundespolizei und anderen bewaffneten Kräften auf dem Boden von Improvisationen und staatsrechtlich im einzelnen nicht feststehenden Zuständigkeiten vor sich gehen.

Die Gerüchte und Meldungen, die z. B. um die Person und die Aufgabe des Generals Graf Schwerin und seiner Mitarbeiter entstanden sind, sind ein deutliches Zeichen für das Zwielicht, in welchem sich zum Schaden der deutschen Arbeit auf diesem Gebiet die Verhältnisse entwickeln müssen. Der Panzergeneral Graf Schwerin war vom Bundeskanzler vor geraumer Zeit mit der Durchführung einiger vorbereitender Aufgaben hinsichtlich der Sicherheit der Bundesregierung und ihrer Mitglieder usw. betraut worden. Es sollte hierzu eine Gruppe von etwa 400 Menschen aufgestellt werden. Es ist um diese Arbeit in der letzten Zeit ein Gewirr von Gerüchten, Nachrichten, Mißdeutungen usw. entstanden, die den Anlaß zu manchem Mißtrauen im Inland und zu einer heftigen Agitation im Ausland, insbesondere in den Ostblockstaaten gegeben haben. Diese Erscheinungen können nur bedauert werden. Sie sollten aber eine Lehre für die Zukunft sein, indem man bei der Fortsetzung aller Arbeiten auf Gebieten, die in irgendwelchen Beziehungen zu der Aufstellung bewaffneter deutscher Kräfte stehen, so vorgeht, daß jeder Anlaß zu Gerüchtebildungen und zu Mißdeutungen nach Möglichkeit ausgeschlossen wird.

Man arbeitet heute auf dem Gebiet der Bundesrepublik in einem Glashause. Es gibt allzuviele mißtrauische und argwöhnische Beobachter, die bereit sind, einen jeden Schritt und eine jede Handlung so auszulegen, wie es ihnen paßt. Um so notwendiger ist es, daß gerade jetzt jede Unklarheit im Hinblick auf Zuständigkeit und die staatsrechtliche Grundlage der anlaufenden Arbeit, etwa bei der Schaffung einer Bundespolizei, vermieden wird. Wir wissen sehr wohl, daß das heute nicht einfach ist, aber bei gutem Willen und bei der Verwendung verantwortungsbewußter und erfahrener Persönlichkeiten muß es möglich sein.

In gemeinsamer Arbeit

Von unserem Bonner Korrespondenten

Die entscheidenden Verhandlungen über das Gesetz der Feststellung der Schäden werden in der nächsten Zeit in dem betreffenden Ausschuß des Bundestages bzw. dessen Unterausschüssen vor sich gehen. Um eine einheitliche und schlagkräftige Vertretung der in dieser Frage so wichtigen Interessen der Heimatvertriebenen herbeizuführen, haben Landsmannschaften und ZvD beschlossen, einen gemeinsamen Ausschuß zur Behandlung der Fragen des Lastenausgleichs, insbesondere im Hinblick auf die Schadensfeststellung zu bilden. Von seiten der vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften werden folgende Abgeordnete an den Ausschußberatungen teilnehmen: O. Wackerzapp (CDU), A. Reitzner (SPD), Dr. Trischler (FDP), v. Merkatz (DP).

Ein Blick in die Ostzone

Was kann die deutsche Wirtschaft für den Lastenausgleich aufbringen?

Der folgende Beitrag unseres Mitarbeiters bringt einen völlig neuen und noch von keiner Seite in die Debatte geworfenen Gesichtspunkt zur Frage des Lastenausgleichs. Der Haupteinwand der Gegner eines wirklich gerechten Lastenausgleichs gipfelt immer noch darin, daß ein durchgreifender Lastenausgleich für die Wirtschaft untragbar sei. Der vorliegende Aufsatz widerlegt diesen Einwand mit durchschlagenden Argumenten, indem er mit unwiderleglichen Ziffern die wirkliche Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nachweist und dadurch die Ansprüche der Kriegsgeschädigten auf eine unerschütterliche Grundlage stellt. Es wird Bundesfinanzminister Schäffer nicht gelingen, diese Beweise zu Fall zu bringen.

Von den Besitzenden und von sonstigen Gegnern eines gerechten Ausgleichs der Kriegsschäden wird immer wieder geltend gemacht, daß ein eingreifender Lastenausgleich die deutsche Wirtschaft zugrunderichten müsse. Die deutsche Volkswirtschaft — so behauptet Bundesfinanzminister Dr. Schäffer — könne allerhöchstens eine jährliche Belastung von 1,5 Mrd. und eine Gesamtbelastung von 45 Mrd. tragen. Dieser Einwand ist völlig unbegründet. Eine Reihe von unbestreitbaren Tatsachen beweist einwandfrei, daß Westdeutschland ohne wirtschaftliche Schädigung erheblich höhere als die oben angegebenen Beträge für die Erstattung der kriegsbedingten Vermögensverluste aufbringen kann; so namentlich die Höhe des Volksvermögens (etwa 400 Mrd. DM.), der Kriegsgewinne (rund 80 Mrd.), des Volkseinkommens (70—80 Mrd. jährlich), der Kapitalbildung und der Investitionen (16—20 Mrd. jährlich), die Ausgaben für Alkohol und Tabak (10 Mrd. jährlich), die günstige Wirtschaftslage, insbesondere der hohe industrielle Produktionsindex (113 gegenüber 100 im Jahre 1937), die Höhe der Ausfuhr, die schon den Höchststand aus der Zeit des dritten Reiches übersteigt (8 Mrd.

Unser Titelbild:

Eine junge Ermländerin

Das ist Maria-Elisabeth Bischoff, 21 Jahre alt, aus Guttstadt im Ermland. Weshalb wir ihr Bild bringen? Wer das wissen will, der lese ihren Bericht in dieser Folge: „Ein ostpreußisches Mädel erlebt England."

Foto: Ingeborg Sello

Das ist

unser Freund, der Bundesfinanzminister Dr. Schäffer. Wir Heimatvertriebene gönnen ihm und seinen Gästen weiß Gott das Bier und die Weißwürste, die es auf seinem echt bayerischen Bierabend im Länderhaus von Unkel gab. Aber wenn er meint, er könne auch den Lastenausgleich so nach seinem Willen dirigieren wie hier die Jodlerkapelle, die er sich für diesen Abend eigens aus München hatte kommen lassen, dann irrt er sich. Am besten, er legt den Finanzminister-Taktstock aus der Hand.



gegenüber 5,9 Mrd.), die zahlreichen Umstellungsbilanzen im Verhältnis 1 : 1.

Es gibt aber noch schlagendere Beweise für die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Was die deutsche Volkswirtschaft wirklich zu leisten vermag, beweist vor allem die Höhe der Reparationen, die die Ostzone schon in den fünf Jahren seit Kriegsende aufgebracht hat. In einem Brief an den Ministerpräsidenten der Ostzone, Grotewohl, gab Stalin bekannt, daß die Sowjetunion Reparationen im Wert von 3,658 Mrd. Dollar erhalten habe und daß sie auf die Hälfte der danach noch verbleibenden Ansprüche (3,171 Mrd. Dollar) verzichte. Von Bundesminister Jakob Kaiser, dem britischen Außenministerium und dem amerikanischen Hohen Kommissar wurde daraufhin festgestellt, daß die Sowjetzone bereits Reparationsleistungen von mehr als 10 Mrd. Dollar aufgebracht habe und daß dadurch die ursprünglichen Forderungen der Russen schon mehr als erfüllt seien. Eine Denkschrift der SPD berechnete das von der Sowjetunion entnommene Vermögen sogar auf 16,74 Mrd. Dollar.

Legt man die mittlere Zahl von 10 Mrd. Dollar zugrunde, so bedeutet das (bei einem Dollerkurs von 5,20 DM), daß die Ostzone in fünf Jahren 52 Mrd. DM aufgebracht hat, d. h. pro Jahr durchschnittlich mehr als 10 Mrd. DM! Die Ostzone hat also in fünf Jahren mehr an Reparationen aufgebracht, als die drei mal größere Westzone nach dem Schäffer-Plan in 25 Jahren für den Lastenausgleich aufbringen soll! Sie hat diese gewaltigen Leistungen aufgebracht, ohne daß die Wirtschaft zusammengebrochen ist, obgleich daneben in der Ostzone Betriebe im Gesamtwert von 7 Mrd. GM enteignet und in volkseigene Unternehmungen oder Betriebe der SMA umgewandelt wurden.

Wenn ein armes und wirtschaftlich schwaches Agrarland wie die Ostzone diese ungeheuren Leistungen vollbringen konnte, was kann da erst ein reiches und hochentwickeltes Industriegebiet wie die westdeutsche Bundesrepublik leisten.

Wenn die Ostzone pro Jahr 10 Mrd. DM aufzubringen vermochte, so muß die fast dreimal volkreichere und mindestens dreimal leistungsfähigere Westzone 30 Mrd. DM jährlich aufbringen können. Das ist das zwanzigfache dessen, was Schäffer als äußerstenfalls für die Wirtschaft tragbar erklärte! Selbst wenn man nur die von Stalin mitgeteilte Ziffer gelten läßt (3,7 Mrd. Dollar = 19,24 Mrd. DM), so ergibt sich für die Ostzone immer noch die erstaunliche Leistung von fast 4 Mrd. DM jährlich. Auf dieser Basis würde sich die jährliche Leistungsfähigkeit der Westzone noch auf mindestens drei mal vier = 12 Mrd. berechnen. Das ist immer noch das achtfache des von Schäffer angegebenen Höchstmaßes der Leistungsfähigkeit! Die völlige Unzulänglichkeit des von der Bundesregierung vorgeschlagenen Lastenausgleichs wird durch diese Ziffern grell beleuchtet.

Noch ein weiteres Moment ist hier zu beachten. Reparationsleistungen gehen außer Landes und sind der inländischen Wirtschaft dauernd verloren. Die Leistungen auf Grund des Lastenausgleichs bleiben im Lande und stehen weiter im Dienste der heimischen Produktion. Sie bedeuten genau genommen überhaupt keinen Verlust von Volksvermögen, sondern nur eine Besitzverlagerung, eine Uebertragung auf andere Wirtschaftssubjekte. Eine Volkswirtschaft kann also einen Lastenausgleich von zehn Mrd. ungleich leichter tragen als Reparationsleistungen in gleicher Höhe.



„Zuwendungen" aus Wirtschaftskreisen ...

Die Untersuchung des Bonner Korruptionsskandals durch den „Spiegel"-Ausschuß

Von unserem Bonner Korrespondenten

In Bonn herrscht dicke Luft, soweit es den Bundestag betrifft. Und diese unangenehme Atmosphäre, die aus Mißtrauen, Argwohn, Furcht vor kommenden Enthüllungen und Lust an Sensation in merkwürdiger Verbindung gemischt ist, ist um den ersten großen Korruptionsskandal entstanden, der eben im Rahmen des Bundestages vor sich geht.

Die erste ernste Krise, die das neue System in Westdeutschland zu erschüttern droht, ist nicht wie sonst üblich durch die Unfähigkeit der Parteien zur Bildung einer stabilen Regierung, durch immerwährende und langwierige Regierungs- oder Ministerkrisen entstanden, sondern viel einfacher um den alten Götzen Gold, dessen Macht und Zerstörungskraft im menschlichen Leben schon in der Bibel seinen Ausdruck gefunden hat.

Wer erinnert sich nicht von uns an die vor etwa einem Jahr vor sich gehende heiße Schlacht um die Frage Bonn = Frankfurt! Mit einer Stimme Mehrheit wurde schließlich Bonn zur Bundeshauptstadt erklärt, nachdem in einem monatelangen zermürbenden Propagandakampf es schließlich erreicht worden war, daß kein Mensch mehr wußte, worum es eigentlich ging und sich die Abgeordneten in einem Nebel bewegten, der eine klare Entscheidung aus Gründen der Vernunft oder Zweckmäßigkeit kaum mehr zuließ.

Es war dies eine Angelegenheit, die in manchem an das Trommelfeuer erinnert, das von seiten des Bundesfinanzministers gegen den Lastenausgleich in Szene gesetzt worden ist und die zeitweise zu einer völligen Vernebelung aller Maßstäbe im Hinblick auf den Lastenausgleich geführt hatte.

Es ist sicher kein Zufall, daß jetzt plötzlich der Name des Bundesfinanzministers auch in der Frage Bonn = Frankfurt aus einem Brodem von Bestechungen, sich widersprechender Behauptungen, erfolgten größeren Zahlungen an einzelne Abgeordnete von seiten geheimnisvoller „Wirtschaftskreise" im Hintergrund als Drahtzieher mancher bisher in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllter Vorgänge zu erscheinen beginnt.

Vor nicht allzulanger Zeit hat im Bundestag eine heftige Attacke gegen die Presse stattgefunden. Viele der Herren Bundestagsabgeordneten gaben ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß die Presse es gewagt hatte, an ihrer Haltung, an der Finanzgebarung des Bundestages oder Teile desselben Kritik zu üben. Man konnte fast den Eindruck gewinnen, daß die Presse sich hat rächen wollen, denn durch eine Veröffentlichung im Hannoverschen „Spiegel" ist die Lawine ins Rollen gekommen, die dazu geführt hat, daß der Bundestag einen Untersuchungsausschuß einsetzen mußte, um zu klären, ob und wer von den Bundestagsabgeordneten, gelinde gesagt, Geldzuwendungen erhalten hat, die mit einer bestimmten Stellungnahme dieser Abgeordneten verbunden waren.

Im Mittelpunkt dieser ganzen Angelegenheit stehen Abgeordnete der Bayernpartei. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten des Kampfes innerhalb dieses merkwürdigen bayerischen politischen Gewächses einzugehen. Es scheint festzustehen, daß innerhalb der Bayernpartei erstens einzelne Abgeordnete dieselben Zuwendungen erhalten haben, um sie zu veranlassen, gegen den Willen der Parteileitung für Bonn als Bundeshauptstadt zu stimmen, und zweitens, daß einzelne Abgeordnete der Bayernpartei Geld von seiten wirtschaftlicher Unternehmungen angenommen haben, wobei anscheinend sehr durchsichtige materielle Ziele dieser Wirtschaftsunternehmungen gefördert worden sind. So hat der Abg. Aumer zugeben müssen, daß er größere Geldmittel von einer Erdöl-Gesellschaft erhalten hat, wobei verständlicherweise dieser Abgeordnete sich in sehr aktiver Weise bei der Festsetzung der Benzinpreise benommen hat. Es ist selbstverständlich, daß bei der ganzen Untersuchung über diese Frage immer wieder davon gesprochen wird, es handele sich nicht um die Bestechung von einzelnen Abgeordneten, sondern um Aufwendungen zu Wahlzwecken, wobei die beliebteste Formulierung die ist: Dieser oder jener Abgeordnete hätte noch persönliche Schulden aus dem Wahlkampf zu tilgen, und zu diesem Zweck sei ihm Geld übergeben worden.

Die Verhandlungen im genannten Untersuchungsausschuß des Bundestages laufen weiter. Das bisherige Ergebnis hat jedenfalls klar erkennen lassen, daß einzelne Abgeordnete des Bundestages geldliche Zuwendungen aus Kreisen der Wirtschaft erhalten haben. Weitere Enthüllungen und Ueberraschungen sind noch zu erwarten. Es ist deshalb noch zu früh, um jetzt schon ein abschließendes Urteil über diese ganze Angelegenheit zu fällen.

Besonders interessant war der Hinweis des Abg. Etzel, Finanzminister Schäffer sei „ein Verwalter korruptiver Gelder". Auch in dieser Frage ist eine Klarheit noch nicht herbeigeführt worden. Festzustehen scheint es, daß Finanzminister Schäffer verschiedene Fonds zur Verfügung gestanden haben bzw. stehen, die von verschiedenen Wirtschaftskreisen für politische Zwecke geschaffen worden sind. Um welche Summen es sich hierbei handelt und welche Zwecke hierbei angestrebt worden sind, steht noch nicht eindeutig fest.

Je schneller und energischer die Untersuchung dieser Angelegenheit durchgeführt werden wird, desto eher kann man hoffen, daß der Flut von Gerüchten der Boden entzogen wird. Der junge Bundesstaat in Westdeutschland verfügt noch über keine tragende staatspolitische Tradition. In der außen- und innerpolitisch so sehr gefährdeten Lage, in welcher sich die Bundesrepublik befindet, muß naturgemäß jede innere Schwäche besonders verhängnisvoll sein. Weiteste Bevölkerungskreise erwarten und erhoffen, daß die Untersuchung über die Korruption in den eigenen Reihen vom Bundestag energisch, mit aller Schärfe und in kurzer Zeit zu Ende geführt werden wird. Es muß weiter mit allem Nachdruck verlangt werden, daß auch die notwendigen Konsequenzen mit der dann erforderlichen Härte gezogen werden. Hier kann nur eine Radikalkur helfen. Was faul ist, muß ausgemerzt werden, damit der junge Staatskörper der Bundesrepublik nicht von einem schleichenden Gift zersetzt wird.

Bereits 1943 geplant

Die Massenaustreibung der Ostpreußen

Chicago. In einem Aufsatz zum Lodgman-Prchala-Abkommen über die Anerkennung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen durch die von General Prchala vertretene bedeutende Gruppe der Exiltschechen weist die „Sonntagspost"-Winona auf die Verantwortung des früheren amerikanischen Präsidenten Roosevelt für die Massenaustreibungen hin. Bereits vor der Moskauer Außenministerkonferenz vom Oktober 1943 habe — nach dem Bericht des früheren USA-Außenministers Cordell Hull — Roosevelt geäußert, aus Ostpreußen müßten alle „gefährlichen Elemente mit Gewalt entfernt werden". Im Sinne der Kriegspropaganda habe dabei die ganze Bevölkerung Ostpreußens als „gefährlich" gegolten.

Eine Erleichterung

Die Erlangung der Einreiseerlaubnis für Deutsche jenseits Oder-Neiße

Hannover. Das Combined Travelboard in Herford hat die Erlangung von Einreisegenehmigungen nach Westdeutschland für Deutsche, die sich noch in den polnisch verwalteten Gebieten und in Polen befinden, erleichtert. Danach kann der Ehemann, das Elternpaar oder ein Elternteil, die im Bundesgebiet gemeldet sind, für die in den genannten Gebieten befindliche Ehefrau oder minderjährige Kinder die Einreiseerlaubnis beim Combined Travelboard beantragen.

Dr. Schreiber bei den Siebenbürgern

Von unserem Bonner Korrespondenten.

Die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen feierte in der vergangenen Woche die 800jährige Wiederkehr des Beginns der Aufbauarbeit ihres Stammes im fern gelegenen Siebenbürgen, das Jahrhunderte hindurch eine wechselvolle Geschichte erlebt hat. Wer einmal in Siebenbürgen hat weilen dürfen, der ist beeindruckt gewesen von den stummen und lebenden Zeugen der Arbeit und des Wirkens dieses deutschen Stammes. Die stolzen Kirchenburgen, die blühenden Städte, die reichen Dörfer legten Zeugnis ab von dieser imponierenden Kraft zu Arbeit und Leistung. Dieser ferne deutsche Bruderstamm wird mit uns Nordostdeutschen verbunden durch die historische Erinnerung an den Deutschen Orden, der in Siebenbürgen manche Jahrzehnte gewirkt hat, um schließlich im Raum der Ostsee sein eigentliches Betätigungsfeld zu finden.

Die Feier in München begann mit einem eindrucksvollen Festakt, bei dem Staatssekretär Dr. Schreiber, als Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, die gewaltige kulturelle Leistung des siebenbürgisch-sächsischen Stammes würdigte.

Zur großen Freude der Siebenbürger Sachsen war auch Bundespräsident Heuß bei dem feierlichen Empfang erschienen. Auf diesem sah man neben dem Bundespräsidenten u. a. auch den stellvertretenden Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Waldemar Kraft, und den federführenden Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften, A. de Vries, die in Ansprachen ihre besten Wünsche zum Ausdruck brachten.

Von Königsberg bis Stettin / Ein Wort zu einer notwendig gewordenen Maßnahme

Liebe Leser unseres Ostpreußenblattes!

In diesen Tagen kann man in zahlreichen Zeitungen Artikel lesen, in denen die notwendig gewordene Heraufsetzung der Bezugspreise begründet und dann an das Treuegefühl der Leser ihrem Blatt gegenüber appelliert wird. Und wenn nun auch wir mit einer Erhöhung der Bezugspreise kommen — über die Einzelheiten ist in einer besonderen Ankündigung Näheres gesagt —, dann mag mancher denken, bei uns spiele sich nun der gleiche Vorgang ab wie bei anderen Zeitungen und Zeitschriften. Und doch ist bei uns die Lage wesentlich anders.

Die Leser, die unser Heimatblatt seit seinen Anfängen, also seit dem Frühjahr vorigen Jahres kennen, wissen, wie gering sein Umfang — es waren acht Seiten! — und wie dürftig sein Inhalt zunächst waren. Erst als die geschäftsführenden Organe unserer Landsmannschaft über seine äußere und innere Gestaltung tatsächlich bestimmen konnten, wurde es sehr schnell ausgebaut. Von acht Seiten stieg es in kurzer Zeit auf 32, mehrfach gab es — bei besonderen Anlässen — sogar 48 Seiten. Die Entwicklung des Inhalts entsprach der des Umfangs. Zahlreiche Briefe und mündliche Aeußerungen zeigten uns, mit welcher Genugtuung unsere Leser diesen Auf- und Ausbau verfolgten.

Nur eins blieb immer gleich: der Bezugspreis. Auf eine Erhöhung zu verzichten, war keineswegs so einfach und selbstverständlich, wie es den Anschein haben mochte, und mehr als einmal schien es, als ob wir es mit dem doch recht mäßigen Bezugspreis von 55 Pfennig nicht würden schaffen können. Es wäre bequem gewesen, uns zu sagen, daß fünf Pfennige im Monat selbst für einen armen Heimatvertriebenen nicht entscheidend sind, aber wir waren — und wir sind — der Meinung, daß man selbst einen Pfennig niemandem und schon gar nicht einem Vertriebenen ohne Notwendigkeit abfordern soll. So blieb auch bei 32 Seiten der Bezugspreis der gleiche, wie er zu Anfang für acht Seiten festgesetzt worden war. Und wir verraten kein Geheimnis, wenn wir feststellen, daß dieser billige Preis selbst in zeitungsfachlichen Kreisen Erstaunen, ja Aufsehen verursachte.

Es wäre nun auch bei dem alten Preis geblieben, wenn nicht von außen her ein Ereignis eingetreten wäre, das wir nicht ändern oder beeinflussen können: das ist die sprunghafte Steigerung der Papierpreise. Nicht nur bei uns in der Bundesrepublik ist Papier Mangelware, es wird in der ganzen Welt „vom Fleck weg" gekauft, die Erzeuger und Verkäufer diktieren die Preise, und die Käufer sind heilfroh, wenn sie überhaupt das so dringend benötigte Papier erhalten. Glückt es einem, sich für einen etwas längeren Zeitraum einzudecken, dann kommen zu den hohen Preisen noch die hohen Bankzinsen für den Kredit, denn natürlich muß jede Lieferung sofort bar bezahlt werden. Diese angespannte Lage besteht schon seit diesem Frühjahr, sie hat sich aber in den letzten Monaten und Wochen wesentlich verschärft.

Auch in unserer Kalkulation spielt der Papierpreis eine entscheidende Rolle, denn wir verbrauchen für jede Nummer mehrere Lastwagen-Ladungen. Machen wir es uns klar: Wenn wir die vorliegende Nummer so aneinanderlegen, daß Blatt neben Blatt in der Höhe von 31,5 cm folgt, so daß jedes Exemplar mit seinem Umfang von vierzig Seiten eine Länge von 20 mal 31,5 cm = 6,3 Meter hat, dann ist diese Folge mit einer Auflage von 70000 Stück 441 Kilometer lang, was einer Entfernung Königsberg—Stettin oder Hamburg—Aachen entspricht. Die Länge der bedruckten Seiten würde sogar genau das Doppelte betragen.

Wir sind also bei unserm starken Papierverbrauch in der gleichen Lage wie andere Zeitungen und Zeitschriften. In der gleichen, und in manchem doch wieder in einer ganz anderen. Denn einmal sind wir jetzt erst mit dem Bezugspreis auf einen Stand gekommen, der bei dem Umfang unseres Heimatblattes schon lange vorher gegeben und berechtigt gewesen wäre, wenn es nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten herausgegeben und geführt werden würde, und zum andern verbinden wir mit der Erhöhung des Bezugspreises etwas, was unseres Wissens keine andere Zeitung oder Zeitschrift jetzt macht, nämlich eine weitere Steigerung des Umfanges. Schon die vorliegende Nummer kommt mit 40 statt wie bisher mit 32 Seiten heraus, und auch in Zukunft sollen neben den Folgen mit 32 Seiten häufig solche mit 40 oder gar 48 erscheinen. So wird unser Heimatblatt seinen vielfältigen Aufgaben noch besser dienen können als bisher.

Und noch eins: Es würde in diese Zwiesprache mit unsern Lesern ein falscher Ton kommen, würden auch wir jetzt die Parole „Treue um Treue" aufgreifen. Denn wir, die wir für unser Heimatblatt die Verantwortung tragen, sind ja keine Lieferanten von Zeitungsware, die um Verständnis für ihre Nöte und um Treue bitten, weil sie sich darauf berufen können, ihre Kunden immer gut und anständig bedient zu haben, — bei uns ist es vielmehr doch so, daß unsere Leser zugleich auch die — Besitzer unseres Heimatblattes sind! Denn das Ostpreußenblatt gehört keiner Privatperson oder irgendeiner Gruppe, sondern einzig und allein der Landsmannschaft und damit allen Ostpreußen. Was von den Einnahmen nach Deckung der Unkosten übrigbleibt, kommt ungeschmälert unserer landsmannschaftlichen Arbeit zugute. Wie vielfältig sie geworden ist, das darzulegen wäre ein Kapitel für sich. Wer also dem Ostpreußenblatt die Treue hält, der hält sie damit nicht einer vielleicht gern gesehenen, im übrigen aber beliebig auswechselbaren Zeitung, nein, er hält diese Treue sich selbst, wenn er ein rechter Ostpreuße ist, sich selbst und seiner Heimat!

Wenn wir also heute eine Bitte an unsere Leser haben, dann ist es nicht die, unserm Heimatblatt treu zu bleiben, — das ist ganz selbstverständlich —, sondern die, gerade jetzt in verstärktem Maße Bezieher für ihr, für unser Heimatblatt zu werben. Je mehr Leser unser Ostpreußenblatt hat, desto stärker wird unsere Landsmannschaft und umso mehr kann sie die Ziele fördern, die unser aller Ziele sind: die Rückkehr in die Heimat, und bis zu der Zeit, in der dieses unser Ziel Wirklichkeit wird, die wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung nicht nur auf dem Papier, sondern in der Wirklichkeit. Immer wieder machen wir die Erfahrung, daß es noch viele, sehr viele Ostpreußen gibt, die von unserm Ostpreußenblatt noch nichts gehört haben. Wir können auch beim besten Willen nicht feststellen, wo überall nun Ostpreußen leben, um sie auf das Bestehen unseres Heimatblattes aufmerksam zu machen, aber jeder unserer Leser kann — und wir bitten herzlich, es zu tun —, wenn er an Verwandte und Freunde schreibt, die folgenden Sätze einfügen: „Kennst Du unser Ostpreußenblatt? Und hältst Du es? Wenn nicht, dann bestelle es sofort bei der Post! **Es lohnt sich! Und merke Dir genau den Titel: Das Ostpreußenblatt!"**

Und jeder kann diese Sätze nicht nur schreiben, sondern sie auch von Mund zu Mund sagen. Uns stehen keine „Wahlfonds" zur Verfügung, aus denen die Tausender nur so hageln — wir wollen sie auch garnicht haben —, wir sind, sagen wir es ruhig, alles arme Luder, aber umso mehr müssen wir uns selbst helfen, wo wir es irgend können. Und ein Weg ist der, das Band zu stärken, das uns alle zusammenhält, und das ist die Landsmannschaft mit ihrem, mit unserm Heimatblatt. Wer für das Ostpreußenblatt wirbt, dient sich und seiner ostpreußischen Heimat!

An unsere Leser!

Dem größten Teil unserer Leser ist bekannt, wie überaus angespannt die Lage auf dem Papiermarkt in den letzten Monaten geworden ist. Nicht nur ist es sehr schwierig, das für die Herstellung von Zeitungen und Zeitschriften notwendige Papier überhaupt zu bekommen, auch die Preise sind in ganz ungewöhnlicher Weise gestiegen. 100 kg Zeitungspapier kosteten im Jahr 1945 noch 23 Reichsmark, im Frühjahr dieses Jahres aber schon den doppelten Betrag in DM, und seit dem Frühjahr ist der Preis weiter so sprunghaft in die Höhe gegangen, daß jetzt für Importpapier bereits 115 DM für 100 kg gefordert werden. Die Erzeugung im Inland kann den Bedarf nur zu einem kleinen Teil decken, und es sind daher die Zeitungsverlage auf die Einfuhr von Papier angewiesen.

Wie viele Zeitungen und Zeitschriften sind nun auch wir durch diese geradezu bestürzende Entwicklung gezwungen, den Bezugspreis zu erhöhen, und zwar von monatlich 55 auf 68 Pfennig, und zwar ab 1. Dezember 1950.

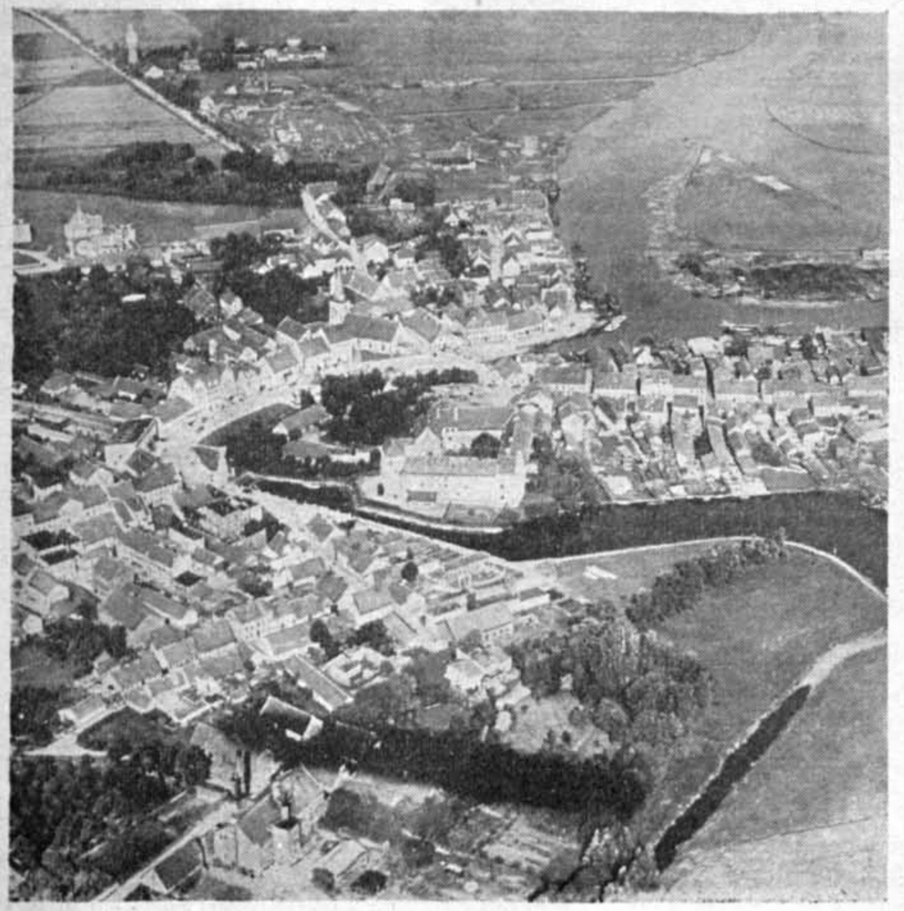
Was wir zu diesem Schritt, der uns sehr schwer gefallen ist, noch weiter zu sagen haben, das lesen unsere Bezieher auf dieser Seite unter der Ueberschrift „Von Königsberg bis Stettin".

Ostpreußische Gedenktage im November

Der Monat November bringt u. a. folgende ostpreußische Gedenktage:

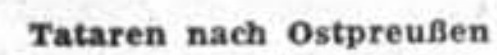
3. 11. 1317 oder 18: Heinrich von Sonnenberg in Frauenburg gest. (geb. in Breslau). Dompropst. Er gehört zu den großen Kolonisatoren im Preußenlande, besonders Besiedlung der Landschaft um Mehlsack. — 4. 11. 1592: Albrecht von Kalckstein geb. (gest. 1667 in Königsberg). Umtriebe gegen den Großen Kurfürsten. Sein Sohn, der in Warschau Hochverrat beging, Christian Ludwig von Kalckstein, wurde am 8. 11. 1672 in Memel hingerichtet. — 5. 11. 1912: Botho Graf zu Eulenburg in Berlin gest. (geb. 1831 in Wicken). U. a. 1878—81 Minister des Innern, ebenso 1892—94 und gleichzeitig Preußischer Ministerpräsident. — 7. 11. 1449: Konrad von Erlichshausen in Marienburg gest. (geb. um 1390). 1425 Komtur zu Ragnit, 1432 Großkomtur, 1434 Ordensmarschall, 1441 Hochmeister. Trotz politischen Geschicks gelingt es ihm nicht, nach der Tannenberger Schlacht 1410 die Lage des Ordens zu bessern. — 9. 11. 1449: Hans von Baysen in Marienburg gest. Nach diplomatischer Tätigkeit für den Orden Führer des ordensfeindlichen Preußischen Bundes. Durch seine Politik beschleunigt er den Niedergang des Ordensstaates. — 9. 11. 1691: Christoph Langhausen in Königsberg geb. Prof. sowohl der Theologie wie der Mathematik, fünfmaliger Rektor der Albertina, gest. 1770 in Königsberg. — 10. 11. 1831: Ludw. Ernst von Borowski in Königsberg gest. (geb. ebda 1740). Er trat 1807 durch seinen geistlichen Zuspruch dem Königshause nahe, 1812 Generalsuperintendent, 1815 Oberhofprediger an der Schloßkirche, 1829 Erzbischof der ev. Kirche. Er war einer der bedeutendsten Geistlichen Ostpreußens. — 11. 11. 1852: Emil Bieske geb. Er erbringt durch seine Bohrungen auf Wasser, sowie auf Bernstein, Braunkohle und Steinsalz — bis zu 568 Meter — wertvolle Erkenntnisse zum geologischen Aufbau der Provinz; gest. 17. 11. 1932 in Königsberg. 13. 11. 1850: Georg Busolt in Mühle Keppurren, Kr. Insterburg, geb. Bedeutender Historiker des griechischen Altertums, gest. 1920 in Göttingen. — 14. 11. 1849: Ludw. L. Kopka v. Lossow in Gr. Sawadden geb. Verdienste um Kiautschau, später Generalleutnant; gest. in Frankfurt/Oder 1916. — 14. 11. 1945: Ernst Siehr in Bergen auf Rügen gest. (geb. am 5. 10. 1869 in Heinrichswalde). 1920—32 Oberpräsident, besondere Verdienste um Ostpreußen nach den schweren Jahren des Ersten Weltkrieges, Dr. h. c. der Albertina. — 18. 11. 1330: Werner von Orseln in der Marienburg von einem disziplinlosen Ordensbruder ermordet (geb. um 1280 in Urseln (?) (im Taunus), 1312 Komtur von Ragnit, 1314 Großkomtur, 1423 Hochmeister, Kultivierung des Danziger Werders, Programm zur Erschließung der „Wildnis". — 18. 11. 1691: Aug. Herm. Lucanus geb. Seit 1724 rund 25 Jahre als Beamter im nordöstl. Ostpreußen tätig; s. sein großes Werk: Preußens uralter und heutiger Zustand 1742—48; gest. 1773. — 18. 11. 1768: Zacharias Werner in Königsberg geb. Romantiker, begründet die sog. Schicksalstragödie, gest. 1823 in Wien. — 19. 11. 1808: Städteordnung im Rahmen der Steinschen Reformen. — 20. 11. 1656: Vertrag zu Labiau. Die Souveränität des Großen Kurfürsten im Herzogtum Preußen wird von Schweden anerkannt. — 21. 11. 1787: Chr. Heinr. Reichsgraf v. Keyserlingk in Königsberg gest. (geb. 1727 in Kurland). Sein Haus auf dem Vorderroßgarten war ein Mittelpunkt des geistigen Lebens in Königsberg — Kant, Kraus). — 21. 11. 1839: William Lewis Hertslet in Memel geb. Vielseitige wissenschaftliche Arbeiten, besonders zur Statistik, Literatur und Geschichte, u. a. „Der Treppenwitz der Weltgeschichte" — geschichtl. Irrtümer, Entstellungen und Erfindungen 9. Aufl. 1918; gest. 1898. — 23. 11. 1861: Siegfried Körte in Berlin geb. 1903—18 Oberbürgermeister von Königsberg. Aufschwung der Stadt durch geschickte Bodenpolitik, großzügige Hafenerweiterung und Hebung des Bildungswesens; gest. 1919 in Königsberg. — 25. 11. 1752: Joh. Friedr. Reichardt in Königsberg geb. Liederdichter, seit 1775 Kapellmeister Friedrichs des Großen. — 26. 11. 1857: Jos. Freiherr von Eichendorff in St. Rochus bei Neiße gest. (geb. 1788 in Lubowitz bei Ratibor. Dichter der Romantik, wirkte bei den Regierungen in Danzig 1821—24 und Königsberg 1824—30; Verdienste um die Wiederherstellung der Marienburg. — 27. 11. 1857: Karl Franz Komnick in Trappenfelde, Kr. Marienburg geb. Er beginnt als Maschinenschlosser und wird der erste Pionier des Kraftwagens im deutschen Osten; u. a. Komnickwerke in Elbing. K. wird Dr. h. c. der Technischen Hochschule in Danzig und stirbt am 1. Dez. 1938 in Elbing. — 28. 11. 1346: Berthold von Riesenburg gest. 1331 Bischof von Pomesanien. Verdienste um die Ansiedlung von Bauern im unteren Weichseltal und um den Dombau von Marienwerder. — 28. 11. 1876: Karl Ernst von Baer in Dorpat gest., geb. 1792 in Estland, Prof., 1817—34 in Königsberg, begründet dort u. a. das Zoologische Museum. — 18. 11. 1935: Gustav Führer in Königsberg gest.; geb. 1879 in Buchhof, Kr. Insterburg; Lehrer, wertvolle Arbeiten zur heimatlichen Flora. — 30. 11. 1852: Gust. Friedr. Eug. von Below in Königsberg gest. ; geb. 1791 in Trakehnen, Teilnehmer der Befreiungskriege, als Kommandeur der Danziger Schwarzen Husaren politische Tätigkeit in maßvoll lieberalem Sinne. Im März 1948 als General Kommandant des Berliner Schlosses, danach in Königsberg Wirken für seine Heimatprovinz. — ? 11. 1721: Dan. Friedr. von Lossow geb. General, Chef des Bosniakenkorps, besonders in Goldap; gest. 1783 in Goldap.

Dr. Kirrinnis.



Eine Luftaufnahme von Labiau

Durch den am 20. November 1656 geschlossenen Vertrag von Labiau wurde die Souveränität des Großen Kurfürsten im Herzogtum Preußen von Schweden anerkannt



Tataren nach Ostpreußen

Der Sender Leningrad meldete in seinem Nachrichtendienst, daß der sowjetisch-besetzte Teil Ostpreußens mit Einwohnern der Tataren-Republik an der Wolga besiedelt werden soll. Diese Maßnahme machte sich notwendig, da große Teile der bisher aus Zentralrußland nach Ostpreußen verpflanzten Bevölkerung trotz aller Gegenmaßnahmen den „Rayon Kaliningrad" verließen.

Hier spricht unsere Jugend

Jugendgruppenleiter an der Arbeit

In klarer Erkenntnis der Notwendigkeit landsmannschaftlicher Jugendarbeit möchte — bei genügender Beteiligung durch die örtlichen Gruppen — die Landsmannschaft Ostpreußen in den nächsten Monaten mehrere Wochenendtreffen ostpreußischer Jugendgruppenleiter durchführen.

Das erste Treffen dieser Art fand vom 13.—15. Oktober im Waldheim am Brahmsee in Schleswig-Holstein statt. Leider hatten nicht alle eingeladenen Jugendgruppen in Schleswig-Holstein Vertreter entsandt. Auf der anderen Seite fehlten dem Referat „Jugend" noch die Anschriften weiterer schon bestehender Jugendgruppen in Schleswig-Holstein. Wir bitten daher nochmals alle Jugendgruppen im Bundesgebiet, die noch keine Verbindung mit uns haben, sich beim Referat „Jugend" der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, zu melden.

Das Treffen selbst, gut durchdacht und vorbereitet, verlief zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer. Wesentlich trug dazu die überaus herzliche und entgegenkommende Aufnahme im Heim bei, dem auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei.

Nach dem Eintreffen der ersten Teilnehmer entwickelte sich sofort ein reger Gedankenaustausch, aus dem schon nicht nur die Berechtigung, sondern die Notwendigkeit solcher Treffen hervorging. Als dann Fräulein Wangerin zum ersten gemeinsamen Singen rief, waren auch die letzten noch vorhandenen Schranken zwischen den Teilnehmern schnell beseitigt.

Der Sonnabend, mit Gesang begonnen, brachte ein sehr eingehendes Referat von Frau Trunt über Probleme der Jugendarbeit. Ausgehend von der Jugendbewegung der Jahre vor dem Ersten Weltkrieg, schilderte sie die Entwicklung der deutschen Jugendgruppen bis 1933; auf den Arbeitsdienst eingehend, erklärte sie, daß er in der alten Form nicht wieder erstehen dürfe. Wenn überhaupt, dann müsse er um der Jugend und ihrer beruflichen Zukunft, nicht um des Staates willen, geschaffen werden. Das Problem der landsmannschaftlichen bzw. ostdeutschen Jugendarbeit schildernd, verwies sie u. a. darauf, daß 2,5 Millionen heimatvertriebener Jugendlicher nicht im Bundesjugendring vertreten sind, obwohl dort gerade jetzt mehrere Themen zur Debatte stehen, die gerade die heimatvertriebene Jugend sehr stark berühren. Aus dieser Tatsache schloß sie dann, daß man endlich zu einer Anerkennung der ostpreußischen oder auch der ostdeutschen Jugendgruppen bei den Landesjugendringen und damit auch beim Bundesjugendring kommen müsse.

Ueber das „wie" der Organisation entstand dann ein sehr lebhafter Meinungsaustausch, aus dem die Dringlichkeit, aber auch die Schwierigkeit dieser Frage hervorging. Schließlich wählte man zwei Vertreter, um Verhandlungen mit den anderen landsmannschaftlichen Gruppen bzw. dem Landes-Jugendring in der Frage der Anerkennung in Schleswig-Holstein aufzunehmen. Betont wurde jedoch die Zweckmäßigkeit einer Arbeit der Jugend auf landsmannschaftlicher Basis.

Nachmittags referierte dann Herr Oelze (BHE) über soziale Fragen der heimatvertriebenen Jugend. Er brachte einige vielsagende Beispiele aus der Praxis, um zu zeigen, wie wenig Verständnis selbst höchste Stellen der Jugend entgegenbringen.

Auch hieraus entwickelte sich eine rege Aussprache, die bewies, wie sehr die ostpreußischen Jugendleiter sich auch mit dieser Frage beschäftigen. Und noch eines konnte man erkennen: Die Jugend ist nicht mehr gewillt, sich noch länger am Gängelband führen zu lassen, sondern fordert endlich ihr Recht auf geordnete Schulbildung, geordnete Berufsausbildung und gesicherte Arbeitsplätze in den erlernten Berufen. Wenn eine Rundfrage ergab, daß von achtzehn Versammelten nur zwei im erlernten Beruf tätig sind, dann ist das ein erschreckendes Zeichen für den sozialen Abstieg der Vertriebenen.

Abends fand man sich zum Volkstanz zusammen und hörte zwischendurch einige Sagen und Märchen aus der Heimat, gefunden in einem Sagenbuch, das uns eine Einheimische schenkte. Und der Volkstanz? Nun, wenn man an einem Abend drei Tänze so lernt, daß man sie seinen Gruppen weitergeben kann, dann ist das ein ganz beachtlicher Erfolg. Wieder sank man müde zu Bett; doch an Schlaf war nicht zu denken. Denn eine kleine Arbeitsgemeinschaft entwarf zwei Resolutionen: An den BdH-Landesverband in Schleswig-Holstein, wegen des Zusammenschlusses der ostdeutschen Jugendgruppen auf landsmannschaftlicher Basis und zum anderen an die Landesregierung wegen Besserung der sozialen Lage unserer Jugend. Schade, daß kein Politiker erlebte, mit welcher Frische und wieviel Humor die Jugend sich dieser Aufgabe entledigte. Vielleicht wäre er doch mit einem verblüfften, nachdenklichen Gesicht und der Erkenntnis davongegangen: Mit Humor geht alles besser! Man kann er verstehen, wenn in einer der Entschließungen der Satz steht: „Wir fordern, daß vor Entscheidungen über Fragen heimatvertriebener Jugend unsere gewählten Vertreter gehört werden!"

In die Freude fiel leider ein bitterer Tropfen, als am Nachmittag der so sehnsüchtig erwartete stellvertr. Sprecher unserer Landsmannschaft, Herr Dr. Gille, nicht kommen konnte. Doch konnte man im Aufbruch noch den Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, Herrn Guillaume, begrüßen, der zwischen wichtigen Besprechungen herauskam und die Grüße Dr. Gilles überbrachte. Und Herr Guillaume konnte die Gewißheit mitnehmen, daß die Teilnehmer mit einem großen Sack voller Anregungen in ihre Wohnorte zurückkehrten. Verständlich der Wunsch aller Teilnehmer, bald ein weiteres Treffen mitmachen zu können.

Mit Gesang ging's, von zwei Trakehnern gezogen, zum Bahnhof Nortorf, wo man den Zug stürmte und gleich die erlernten Weisen ertönen ließ.

Dank gesagt sei zum Schluß der Landsmannschaft Ostpreußen, die das Treffen auf jeden Fall finanzieren wollte, durch die Bereitwilligkeit der örtlichen Gruppen jedoch wesentlich entlastet wurde. Darum Dank auch den örtlichen Gruppen, die ganz oder teilweise die Kosten für die Teilnehmer bestritten.

Zum Schluß sei der Spruch gesagt, den Frau Trunt am ersten Tage als Morgenspruch sprach: „Die Heimat ist der Schlüssel zur Seele eines Menschen, dann aber gibt es Menschen, die der Schlüssel zu ihrer Heimat sind." (Gorch Fock)

Vielleicht kann man diesen Spruch als den Kernspruch unserer ostpreußischen Jugendarbeit überhaupt bezeichnen. Reiner Busch.

Wir beginnen einen lustigen Tanz ... / Von Liselotte Trunt

Heute wollen wir einmal fröhlich mit einander tanzen, und ihr werdet alle merken, wie schön solch ein Tanzabend mit unseren ostpreußischen Tänzen sein kann. Also munter herzu, wer mitmachen will! Da spielt schon unser Spielmann eine lustige Tanzweise auf und gibt den Auftakt für unsere Tänzer, sich die Partnerin zu wählen. Nanu, warum steht ihr denn so steif herum? Es traut sich wohl keiner? Wir seien uns noch so fremd, meint ihr? Das ist wahr, und drum wollen wir unsern Tanzabend auch ein wenig anders anfangen. Kommt alle hier zur Mitte des Saales zusammen, da wo's schön hell ist, damit einer den anderen recht sehen kann, und ein bißchen im Halbkreis müßt ihr euch auch aufstellen, und nun:

„Frisch auf, singt all ihr Music:,
laßt eure Stimme hören,
fein musizieren woll'n wir hie,
die Mucker all betören,
auch die Steifen und die Zagen,
die müssen's heute wagen!"

(Braunschweiger Liederheft — Seite 15 — „Trariro, der Sommer, der ist do")

Hört, wie schön der Kanon klingt; die meisten von euch kennen ihn schon. Den Schluß wollen wir noch einmal kräftig zur Aufmunterung wiederholen: „Auch die Steifen und die Zagen, die müssen's heute wagen!" Aber nicht zum Musizieren kamen wir heute her, sondern zum Tanzen; da lassen wir es mit zwei bis drei Liedern genug sein; sie reichen aus, uns aufzumuntern und die Scheu voreinander zu vertreiben. Wer gerne tanzt, der singt auch gern ein fröhliches Lied, und so wollen wir an jedem Tanzabend ein neues Lied lernen oder ein bekanntes vertiefen. Dies ist das neue Lied für den heutigen Abend: „Wir beginnen einen lustigen Tanz . . ."

Aber nun auf zum Tanz! Wir kennen uns schon ein wenig mehr, und ihr Burschen, ihr habt die Zeit beim Singen genutzt, euch ein Mädel auszusuchen. Schnell, holt sie euch, sonst kommt ein andrer euch zuvor. Schon klingt das Lied unseres Spielmanns auf: „Das Wandern ist des Müllers Lust." Wir mutigen ersten Paare folgen ihm singend in einfacher Handfassung paarweise hintereinander, und nun haben die andern auch mehr Mut, und da haben sich gar einige

Mädel zusammengetan, weil die Burschen sich zu lange besannen. Mögen sie ruhig jetzt zurückbleiben, auch wenn ihnen nachher die Beine jucken! Singend umwandern wir zur Kreisform den Saal. „Auf, du junger Wandersmann", „Auf der Lüneburger Heide", „Der Jäger in dem grünen Wald", „Das Lieben bringt groß Freud . . ." Wir kennen sie ja alle noch von der Schule her, diese fröhlichen deutschen Volkslieder. Nun führt das erste Paar die Wandernden von der Stirnseite des Saales her zur Mitte durch den Kreis an, alle anderen Paare folgen, und an der entgegengesetzten Saalseite verabschieden sich die Paare von einander mit einer kleinen Verbeugung. Die Mädel wenden sich nach rechts, die Burschen nach links und umwandern getrennt die Breitseiten des Saales. Der erste Bursche und sein Mädel achten schön darauf, daß sie in gleicher Höhe miteinander bleiben, denn sie wollen sich genau auf der Mitte der Stirnseite des Saales wieder begegnen. Sie verbeugen sich leicht voreinander, reichen sich die Hand und finden, daß es sich zu zweit hübscher wandert. Wieder führt das erste Paar durch die Kreismitte an, trennt sich an der entgegengesetzten Saalseite aber nicht mehr, sondern wendet sich nach rechts, während das nachfolgende Paar nach links abbiegt, das dritte Paar wieder nach rechts, das vierte links und so fort. Die nunmehr beiden ersten Paare auf jeder Seite des Saales achten wieder schön auf ihr Tempo, damit beide Paare auf gleicher Höhe bleiben, um sich dann genau auf der Mitte der Stirnseite des Saales zu treffen. Seht, wie schön das geklappt hat! Aufeinander zuschreitend, verbeugen sich die beiden Paare voreinander und durchwandern nun in Handfassung zu viert die Saalmitte, die anderen Paare folgen in gleicher Weise. Da wir genug Platz haben, schwenken die beiden ersten Paare zu viert an der Gegenseite nach rechts, die folgenden zwei Paare nach links und so im Wechsel die nachfolgenden. Das macht schon Spaß! Und schön im Tempo auf einander Rücksicht nehmen, damit wir unsere Reihen gleichmäßig bis zur Stirnseite des Saales führen. Da wenden sich unserer ersten Reihe auch schon die vier anderen Tänzer zu, verbeugen sich, beide Viererreihen ordnen sich einander zu, und nun wandern wir gar in Achterreihen durch den Saal. Immer noch singen wir die Lieder mit, die Freund Spielmann uns aufspielt. Nun wird der Schritt der ersten Achterreihe auf die Gegenseite des Saales zugehend langsamer; sie läßt die folgende Achterreihe langsam aufrücken; aber halt, halt, halt!, nicht zu dicht natürlich, zwischen den Achterreihen müssen wir mindestens eineinhalb Meter Abstand halten. Nun steht auch die letzte Achterreihe singend still, und das Anführpaar der ersten Achterreihe zieht im Gegenzug durch die Gasse vor der zweiten Achterreihe, dann durch die Gasse vor der dritten Reihe vorbei, und immer schließt sich die durchwanderte Achterreihe, wenn der letzte Mann der Vorreihe am ersten Mann ihrer Reihe vorbei ist, singend an, und aus dem anscheinenden Durcheinander entwirrt sich klar, wenn die letzte Gasse durchwandert ist, die lange Kette der an den Händen gefaßten singenden Paare. Nun führt das erste Paar zu einer neuen Form, dem großen Kreis, der recht weit den Saal ausfüllt. Zwischen Anführpaar und Schlußpaar wird der Kreis aber nicht geschlossen, sondern das erste Paar führt nun in immer enger werdenden Kreisen zur Mitte hin eine Schnecke an. Nun sieht es aber wirklich aus, als hätten wir uns hoffnungslos verheddert, doch nein, mühelos wird die Schnecke von innen her wieder aufgelöst. Fein langsam müssen die ersten Paare in ihrem Tempo sein, sonst wird die Spannung der äußeren Paare zu groß, und bei einigen Tänzern reißt die Handfassung, dann allerdings kann es leicht Wirrwarr geben. Das vermeiden wir also, weil wir selbst viel zu viel Freude an der schönen Form haben. Nun hat das erste Paar aus der Schneckenform heraus die nachfolgende Kette zum großen offenen Bogen auf die Saalperipherie zugeführt. Die Front aller Tänzer zeigt zur Saalmitte. An einer Breitseite lösen sich die Hände des ersten Paares vom nachfolgenden, das Paar wendet sich schnell zueinander, hebt beide Arme zum hohen Tor (der Tänzer steht mit dem Rücken zur Kreismitte) und läßt das nachfolgende unter dem Tor hindurchwandern, sofort stellt sich nun auch dieses Paar in Torfassung auf und läßt die nachfolgende Kette durch sein Tor hindurch, ebenso macht es dann das dritte Paar, und

Das schönste Wasser-Wandergebiet

für unsere Jugend — und nicht nur für sie — waren unsere masurischen Seen. Was ist zu ihrem Lob und Ruhm nicht schon gesagt und geschrieben worden! Diese Aufnahme von einem der vielen, vielen Seen weckt eine Erinnerung mehr.

allmählich bildet sich so eine lange Torgasse, der wir insgesamt die Kreisform geben. Da müssen die ersten Paare besonders gut aufpassen und geschickt mit dem Ausgleichen der Zwischenräume beginnen, noch ehe die letzten Paare Aufstellung zur Torfassung nehmen.

Immer ist es der Kreis, der uns zu einer neuen Gemeinschaftsform kommen läßt, aus der wir neue Formen entwickeln können und der uns auch das Gefühl der besonderen Zusammengehörigkeit gibt. Nun also hat die lange Kette der Tänzer die vielen Tore durchwandert und das letzte Paar neben dem Anführpaar auch sein Tor gebildet. Wir singen die Strophe unseres Wanderliedes zu Ende, und erst jetzt öffnet der ganze Kreis seine Torfassung, das Anführpaar verbeugt sich freundlich voreinander und beginnt in geschlossener Tanzfassung eine flotte Polka durch die geöffnete Gasse zu tanzen, das zweite Paar folgt, wenn das erste an ihm vorbei ist, und alle anderen, die noch nicht „dran" sind, klatschen munter zum Takt in die Hände. Da zeigt sich dann allerdings vor den Augen der kritischen Freunde, wer eine Polka kann oder wer nur den Stepprhythmus, Swing oder Samba in den Beinen hat. So kommt das erste Paar an seinen Platz zurück und klatscht nun fröhlich für die anderen Polkatänzer mit, die an ihm vorbeitanzen. Immer gibt es ein paar Langsame, die nie vom Fleck kommen und dadurch die Nachfolgenden aufhalten. Na, wartet! Euch werden wir gleich Beine machen! Und wenn das letzte Paar aufatmend an seinem Platz ankommt, faßt das erste Paar sich recht fest zur geschlossenen Tanzfassung an, die beiden Arme in Tanzrichtung sind straff gestreckt, und nun gibt es mit der Melodie: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen" einen Hopsertanz durch die Gasse (einfacher Seitstellschritt), der es in sich hat und auch den Langsamsten auf Touren bringt. Hei, wie da die Hände klatschen und die Röcke fliegen! Aber, „fein sinnig" muß es doch bei aller Tanzlust und Lebensfreude sein, denn Paare, die vom wilden Tempo auf dem Boden landen, sind kein erfreulicher Anblick, und Rücksicht müssen wir immer auf das vor und hinter uns tanzende Paar nehmen.

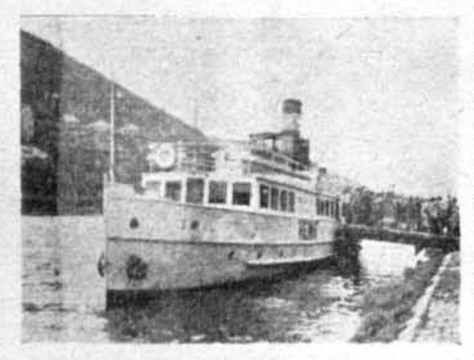
Was meint ihr wohl, wollen wir diese schöne Polonaise auch beim nächsten Festabend einmal mit unseren Landsleuten tanzen? Ihr sollt sehen, wie da alle gern mitmachen und selbst Ohmchen und Opa hatten mit, wenn ihr's richtig anpackt. Wir tun gut daran, bei größeren Veranstaltungen einen oder zwei „Tanzordner" aufzustellen, die aufpassen, daß auch Paare, die die verschiedenen Formen der Polonaise noch nicht kennen, sich schnell einfügen können.

Aber nun schnell zurück zu unserem Tanz. Da steht nun wieder das erste Paar nach dem Hopsertanz auf seinem alten Platz. Es weiß, daß von ihm und seiner guten Anleitung das Gelingen der Polonaise, die wir auch „Aufzug" nennen, abhängt. Der fröhliche Hopsertanz hat uns alle ein wenig sehr übermütig gemacht, und so beginnt unser erstes Paar zum Abschluß einen wiegenden Walzer durch die offene Gasse. Da ist der wilde Hopser schnell vergessen, und alle nachfolgenden Paare durchtanzen einmal im Walzerschritt die Gasse, um dann in einem allgemeinen Walzer die bisherige Kreisform aufzulösen und den gutgelungenen Aufzug zu beenden.

Ja, seht ihr, wie da die anfängliche Steifheit und Fremdheit verschwunden ist. Nun folgen all unsere schönen Tänze im bunten Wechsel, und viel zu schnell vergeht uns der Abend. Singen wir dann unser Abendlied „Laßt uns all nachhause gehen, weil die Stern' am Himmel stehen . . ." (Chorliedersammlung „Klingende Heimat", Folge 1, Seite 5), fassen sich die Hände zum großen Kreis, und fröhlich klingt das gemeinsame „Gute Nacht" in den dunklen Abend hinein.

Nachdenkliche Dampferfahrt auf dem Neckar

Herbstlich kühl ist der Tag trotz des Sonnenscheins, der das Buntlaub der Wälder und Gärten an den steilen Uferhängen des Neckar wie die Farbentupfen auf der Palette des Malers leuchten läßt. Wie im Film ziehen die Bilder der schwäbischen Landschaft mit ihren Bergen und Burgen vorüber, während das Schiff den viel besungenen Fluß aufwärts gleitet. Beglückend ist diese



Schau auf die heitere Würde und Lieblichkeit dieses schönen Landes.

Nahe dem Blick ist das freundliche Bild der Gegenwart. Aber weit fort in Zeit und Raum schweifen plötzlich die Gedanken an eine unendlich fern scheinende Vergangenheit. Das war einmal auf diesem gleichen Platz im Decksalon dieses selben Schiffes. Damals wie heute lag auf dem Tisch eine Decke mit der eingewebten Inschrift „Kurhaus Rossitten". Damals aber war es nicht das frohbunte Neckarufer, das den Blick anzog, es waren die ernsten, im Sonnenglast gleißenden Dünen der Kurischen Nehrung. „Memel" hieß damals das Schiff, das heute den Namen „Heimat" führt. Heute wie damals sind seine Decksplanken Heimatboden, ein winziges Stückchen Ostpreußen hier im Süden des deutschen Landes.

Es ist dem Schiff gegangen wie den Menschen. Es mußte die Heimat verlassen und stößt sich auf artfremden Gewässern herum, für das es nicht gebaut ist. Am 12. April 1945 verließ es als letztes deutsches Schiff die Molen von Pillau, kam ohne Schaden nach Kiel und lud dort seine traurige Fracht aus: Verwundete und Flüchtlinge. Monate später, im Oktober, wurde es auf britische Anordnung durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Hamburg geleitet, um im Nahverkehr auf der Elbe eingesetzt zu werden. Aber es war zu sehr heruntergewirtschaftet und lag nun untätig im Hafen. Dann ließ es der Schiffseigner Götz nach erwirkter Freigabe mit erheblichem Kostenaufwand wieder herrichten und nach Heidelberg bringen. Er selbst stammt aus Wertheim. Aber dreißig Jahre hat er in Königsberg gelebt und gewirkt, und die schmucken Schiffe der Reederei Götz waren allen Nehrungsbesuchern wohlbekannt. Und als er dieses einzige Schiff, das ihm blieb, in den Ausflugsverkehr auf Neckar und Rhein einstellen konnte, da taufte er seine alte „Memel" auf den Namen „Heimat".

Sorg-los?

„Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch!"
1. Petr. 5, 7.

Zwanzig Jahre mögen es her sein, wir wanderten seit Stunden über den Kamm der Wanderdünen. In der drückenden Hitze war aller Sinn für die Wunderwelt um uns erstorben. Weder das Kurische Haff zur Rechten noch die See zur Linken sandten die leiseste Kühlung. Stumpf schleppten wir unser Gepäck mit uns, das uns um so schwerer wurde, je länger die Wanderung durch die Wüste am Meer währte. Die Lieder verstummten und die Witze wichen, schier endlos ward uns das Tal des Schweigens. Nur einmal seufzte unser Kleinster auf: „Womit haben war das bloß verdient? Die Hölle kann nicht schlimmer sein!" Unter die spärlichen Bäume der Straße wagten wir uns nicht, da wir — das Memelland war damals noch abgetrennt — natürlich kein Visum hatten. Von der Hohen Düne stolperten wir endlich in den kühlen Schatten der ersten Bäume, unter denen nun auch ein erfrischender Wind vom Haff her wehte. Wir warfen unser Gepäck von uns und streckten befreit aufatmend die Glieder. In unser „Gott sei Dank!" klang plötzlich der Glockenruf des Niddener Kirchleins, während sich schon die violetten Schatten auf den Steilabhang der Düne legten.

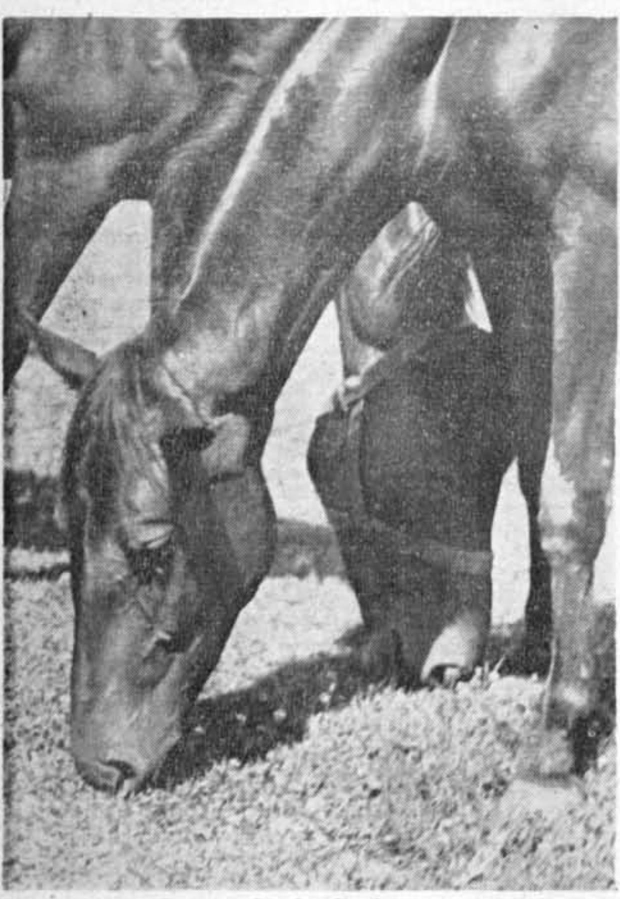
Wir sind alle heute noch mit unserm schweren Gepäck an Sorgen und Vergangenheit auf dem Wege durch die Wüste der Zeit. Die Länge des Weges macht die Last um so drückender, die Füße um so müder. Selbst frohe Stunden im Kreise der Heimatgenossen können uns nicht darüber hinwegtäuschen. Wir wurden blind für die Wunder Gottes um uns. Die Stille des Tals des Schweigens, in das man uns stieß, wird nur von unserm Klagen unterbrochen: „Womit haben wir das verdient? Kann man denn jemals unsere Lasten ausgleichen?" Mag die Jugend bei frohen Festen vergessen, die Alten tragen um so schwerer an den Sorgen um Vergangenheit und Zukunft. Wie auch der Wind weht, von Westen oder Osten, befreiende Kühlung und Hilfe wird er uns nicht bringen.

Als Christen wissen wir um einen Baum, zu dessen Füßen wir a l l e unsere Lasten abladen dürfen: „Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorgt für euch!" Diese Worte schrieb einst der Apostel Petrus an eine Christenschar in äußerer und innerer Bedrängnis. Sie sind eine Einladung an uns, es gleich ihr getrost zu wagen, a l l e unsere Sorgen zu Füßen des Kreuzes abzuwerfen. „Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein", singt Paul Gerhard. Hier ist der Ort, wo wir von Gott verstanden werden, die wir die Wege der letzten Jahre so gar nicht verstehen. Sie werden dem Glauben zu Gottes Wegen mit uns und zu uns. Es wird freilich so bleiben: nur im Wagnis des Glaubens vermag man das Wunder des Kreuzes zu begreifen", nur wer a l l e Last hier abwirft, vermag g a n z frei aufzuatmen.

Müder Stumpfsinn oder der sture Blick in hoffnungsarmen Nebel vor uns können dann nicht mehr unser Gehen durch die Wüste der Zeit bestimmen. Befreit aufatmend dürfen wir fortan fröhlich unsere Straße ziehen: „Er sorgt für euch!" Das haben wir doch in den vergangenen Jahren mehr als einmal gespürt! „Gott sei Dank!", das will nicht nur eine Redensart, sondern unser Bekenntnis sein. Mögen die vertrauten Klänge der Heimatglocken für uns auch verstummt sein: die Glocken in der Fremde rufen uns zu demselben Herrn. „Alle eure Sorge werfet auf i h n, denn e r sorgt für euch!"

Lic. Erich Riedesel, früher Memel,
jetzt Brelingen über Mellendorf (Hann.).

Trakehner Pferde für Polen



Ostpreußische Zuchtstuten

Trakehner aus der Zucht Baronesse Buhl, Sophiental, Kreis Bartenstein Foto: Ruth Winter

Von dem Moment, als etwas über schwebende Verkaufsverhandlungen von Zuchtstuten Trakehner Abstammung nach Polen gelegentlich der Wanderausstellung der DLG in Frankfurt im Juni 1950 an die Oeffentlichkeit gedrungen war, hat sich die Presse in allen Ländern des Bundesgebietes mit der Frage des Schicksals dieser einst berühmten Pferdezucht ausgiebig befaßt, was als ein deutliches Zeichen für das allgemeine Interesse angesehen werden kann, das die breite Oeffentlichkeit an diesem Thema nimmt.

Der „Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung" in Wiemerskamp (Holstein) hat bisher keinerlei Verlautbarungen der Presse gegeben, noch in irgendeiner Form zu den Zeitungsartikeln Stellung genommen. Nachdem nun die Pressestelle des Bundesernährungsministeriums einen Kommentar hierüber herausgegeben hat, der den Eindruck erweckt, als ob keinerlei Anlaß zu Besorgnis wegen der weiteren Erhaltung der Reste der Trakehner Pferdezucht in Westdeutschland vorliege, fühlt sich der Vorstand des Verbandes verpflichtet, nunmehr seinerseits zu den bisherigen Erörterungen sich zu äußern, weil leider doch eine durchaus bedrohliche Lage besteht. Der Vorstand hat daher den Geschäftsführer des Verbandes zu folgender Erklärung autorisiert:

Dankenswerterweise hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Jahre 1949 und 1950 je DM 18 000 für die Durchführung von Verbandsaufgaben bewilligt. Außerdem wurden 1949 weitere DM 36 000,— zum Ankauf wertvoller Zuchtpferde zur Verfügung gestellt, im ganzen also DM 54 000,— für 1949. Der in der Pressenotiz des Bundesernährungsministeriums erwähnte Betrag von DM 60 000,— wurde um 10 Prozent auf DM 54 000,— gekürzt.

In zahlreichen Referentenbesprechungen im Bundesernährungsministerium wurde ein Plan zur Sicherung wenigstens des wertvollsten Teiles der noch vorhandenen Trakehner Pferdezucht als notwendig anerkannt und ausgearbeitet. Es sollten ein oder zwei neue Zucht- und Aufzuchtstätten, die nach besten züchterischen und auch wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeiten, eingerichtet werden. Die zur Inbetriebnahme notwendigen Mittel, deren Höhe je nach den Objekten und begleitenden Umständen Schwankungen unterworfen sein kann, waren vom Bundesernährungsministerium erbeten. In einer Besprechung am 19. April 1950 in Bonn wurde von Bundesminister Prof. Dr. Niklas die Finanzierung des Projektes Mansbach, für das damals DM 150 000,— veranschlagt waren, in einer Form zugesagt, die sowohl von den Vertretern des Trakehner Verbandes als auch von anwesenden Abgeordneten des Bundestages als verbindlich aufgefaßt wurde. Besonders nachhaltig hatte sich der Ernährungsminister von Nordrhein-Westfalen dafür eingesetzt, daß vom Bund etwas Grundlegendes für die Trakehner Zucht durch Bewilligung der erforderlichen Mittel geschaffen werde. Die Fachausschüsse des Bundesrates und des Bundestages hatten schon vorher Entschließungen gleichen Sinnes gefaßt und dem Bundesernährungsministerium zugeleitet.

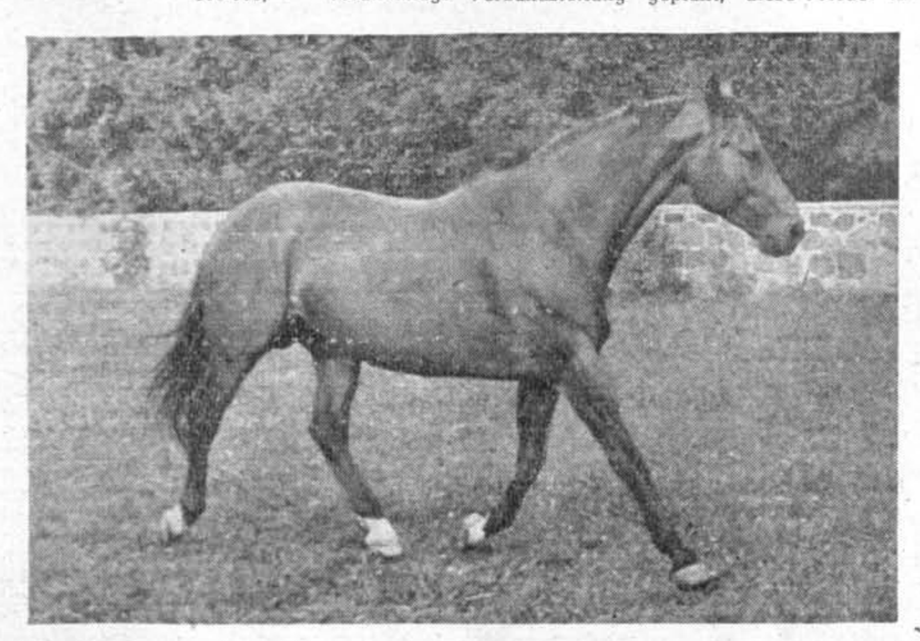
Wider Erwarten erhielt der Verband etwa zwei Monate nach der Besprechung im April den Bescheid, daß außer den DM 18 000,— für Betriebsausgaben der Geschäftsführung keine weiteren Mittel bewilligt werden können. Dadurch war der Verband gezwungen, auf die Uebernahme der Domäne Mansbach, für die bereits im Hinblick auf die erwarteten Mittel ein Pachtvertrag abgeschlossen war, zu verzichten. Mansbach ist inzwischen der Gesellschaft „Hessische Heimat" zur Aufsiedlung übergeben worden.

Die Kosten für die Aufteilung von Mansbach sollen sich dem Vernehmen nach auf etwa DM 2 300 000,— beziffern.

Das Schicksal der in Mansbach seit 1948 bzw. seit 1949 zur Aufzucht befindlichen 53 Trakehner Fohlen ist ungewiß.

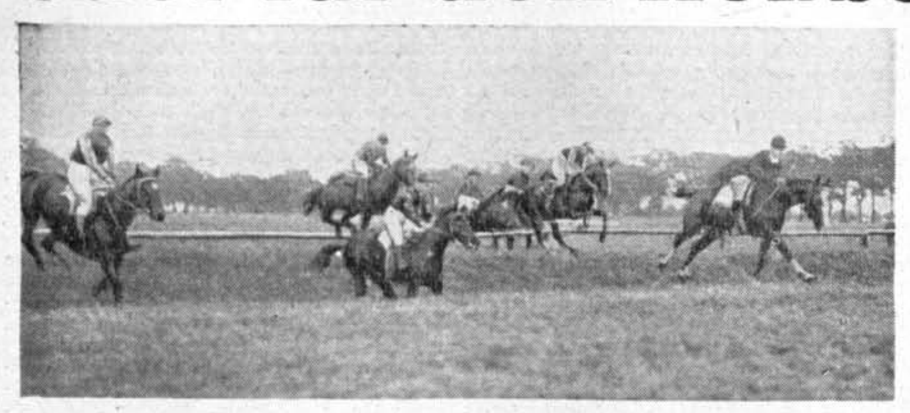
Nach dem Verlust von Mansbach, das sich nach den bisherigen Erfahrungen für die Zucht eines edlen und harten Trakehner Pferdes sehr geeignet hätte, zielte der Verband darauf hin, Altefeld für seine Zwecke zu gewinnen, doch auch hierfür sind bisher die erforderlichen Mittel nicht bewilligt worden, und Altefeld soll inzwischen bereits an einen Ostvertriebenen von der Hessischen Regierung verpachtet sein.

Eine weitere Bedrohung entsteht der Trakehner Pferdezucht dadurch, daß das bisher von der Niedersächsischen Regierung in Hunnesrück unterhaltene Gestüt von fünfzig ostpreußischen Stuten, entsprechenden Nachzuchten und vier Hengsten am 31. Dezember 1950 geräumt werden soll. Es war von der Verbandsleitung geplant, diese Pferde in



Trakehner Hauptbeschäler „Major"

oder für den Roßschlächter



Das Goltz-Querfeldeinrennen 1927

Der Sieger „Jubellaut" v. „Musterknabe" und der „Jubelbraut" v. „Polarsturm" hat bereits die Führung. Hinter ihm „Adel" (Reiter: H. Hillenberg) durch den Graben kletternd

Mansbach oder in Altefeld unterzubringen. Es ist zur Zeit völlig ungeklärt, wo die Hunnesrücker Pferde am 31. Dezember bleiben sollen; die Futterdispositionen in Hunnesrück sind nur bis zu diesem Tage getroffen.

Die Gerüchte über die bedrohliche Lage der Trakehner Pferdezucht in Westdeutschland sind anscheinend auch über die Grenzen Deutschlands hinaus gedrungen, und sicherlich dürfte darauf die Anfrage von Polen wegen des Ankaufs von hundert Stuten zurückzuführen sein. Der Verband hat in der Hoffnung, daß die Bundesregierung die bisher unter großen Mühen, aber doch mehr oder weniger notdürftig erhaltenen Reste der Trakehner Pferdezucht nicht zugrunde gehen lassen werde, nur fünfzig Stuten geliefert. Daß dieses nicht die besten der bisher registrierten 1100 Stuten waren, ist selbstverständlich, andererseits ließ es sich nicht vermeiden, daß auch sehr wertvolle Stuten — so aus der berühmten Prökelwitzer Schlobitter Rappenzucht und aus der Zucht des Herrn Scharffetter-Kallwischken — veräußert werden mußten.

Eine führende Persönlichkeit der schwedischen Pferdezucht hat sich in einem direkten Schreiben an Bundespräsidenten Heuß mit der Frage gewandt, ob Aussicht bestände, die Trakehner Pferdezucht in Westdeutschland zu halten oder ob versucht werden solle, die besten Stämme nach Schweden zu überführen, damit dieses Kulturgut international ler Bedeutung nicht verlorengehe. Der Fragesteller hat eine Bestätigung seines Schreibens und den Dank für sein Interesse empfangen, jedoch eine Antwort auf seine Frage bisher nicht erhalten, wie er dem Verband mitgeteilt hat.

Wenn festzustellen ist, daß das Schicksal der Trakehner Pferde in Westdeutschland weite Kreise des In- und Auslandes interessiert, so sind die Auswirkungen der augenblicklichen Lage für den unmittelbar Betroffenen viel härter; sie finden in zahlreichen Briefen der Mitglieder an den Verband ihren Ausdruck, von denen nur einer aus der letzten Zeit nachstehend auszugsweise wiedergegeben werden soll:

„Wie ist es mit dem Verbleib der Absatzfohlen, haben Sie eine Stelle für diese, und wann kann ich mit der Unterbringung rechnen? Falls es nicht möglich ist, die Stute und das Fohlen unterzubringen und ich selbst in absehbarer Zeit auch zu keiner Existenz kommen kann, dann bleibt mir ja nur die Wahl zwischen dem Roßschlächter oder die Pferde zu verschenken; denn bei der Einstellung der Bundes- und der Landesregierungen zu uns vertriebenen Landwirten kann man für die Zukunft wohl auch nicht mehr Verständnis erwarten, als man bisher gezeigt hat. In Restdeutschland hat man keinen Platz für uns und unsere Pferde, letztere sollen dann auch nicht zur Nutznießung den westdeutschen Berufsgenossen für billiges Geld überlassen werden. Wie würde sich Schweden zu solch einem Geschenk verhalten? Man schimpft über die Bettler und Almosenempfänger, gibt ihnen aber keine Gelegenheit, von diesem Galgen loszukommen. Sie sehen, Herr Doktor, daß man schon weit genug ist, und bald zu dem neigt, was man selbst in sich unterdrückt, weil man es kennt und auch keinem anderen wünscht."

Schon von 1946 an hat sich der Verband darum bemüht, bei den zuständigen Stellen möglichst geschlossene Ansetzung von Vertriebenen mit wertvollen Stuten Trakehner Abstammung im Rahmen des Siedlungsprogramms zu erreichen, so daß keine Zuchtinseln entstehen würden. In diesem Sinne sind jetzt erneut Vorschläge im „Ostpreußenblatt" und in Zuschriften an den Verband gemacht worden. Die nach dieser Richtung von der Verbandsleitung immer wieder unternommenen Anstrengungen haben nur in zwei



„Jubellaut"

unter seinem Besitzer stud. jur. Heinrich Maul-Ballupönen im Ziel vor „Heimathorst" (Reiter: P. Gilde)



Ostpreußische Reiterjugend

Für unsere ostpreußische Jugend ist es sehr schwer, ja beinahe unmöglich, fern der Heimat Reitsport zu treiben. Aber manchmal glückt's doch. Frau Anneliese Brandstaedter, Witwe des gefallenen Administrators Rudi Brandstaedter der staatlichen Domäne Uhlenhorst, Kr. Angerapp, schickt uns das obenstehende Bild und schreibt dazu: Das Bild zeigt meine siebzehnjährige Tochter Marianne beim Turnier des Reitervereins Seesen im Jagdspringen Klasse A — sie wurde Dritte im Jugendjagdspringen — auf der Hannoveranerin „Nixe" des Herrn Heinrich Lemmert, Domäne Fürstenhagen, der die Passion meiner Tochter sehr fördert und ihr sonntäglich das Pferd zur Verfügung stellt. Ebenso ist sie kostenlos Mitglied des Reitervereins Seesen

Das Goltz - Querfeldeinrennen

Erinnerungen an das „deutsche Pardubitz" in Trakehnen / Von Gestütsleiter G. Mann

Zwei Aufnahmen zu diesem Beitrag bringen wir aus drucktechnischen Gründen auf der vorigen Seite.

Feldmarschall von der Goltz soll auf die Frage, warum er, der alte General, noch täglich bei jedem Wetter seine Pferde selber reite, geantwortet haben: — um den Schweinehund in mir zu bekämpfen.

Dieser Goltz, der das Jagdreiten erst im späten Mannesalter kennenlernte, dann aber seinem Armeekorps Vorbild für schneidiges Querfeldeinreiten wurde und — wie Wellington — einen Prüfstein für seine Soldaten daraus machte, gab einer der schwersten Geländeprüfungen des deutschen Pferdes seinen Namen. Freiherr Colmar v. d. Goltz wollte sich im Sattel frisch erhalten für seinen Beruf und frei werden vor seinem Gewissen. Dem Antrieb eines großen Züchtmeisters verdankt also die klassische Leistungsprüfung der Querfeldeinrennen in Ostpreußen Entstehen und Blüte.

Das seit 1911 gelaufene v. d. Goltz-Querfeldeinrennen wurde in Trakehnen von Anfang an unter züchterischen Gesichtspunkten betrieben, konnte sich allgemeinere züchterische Bedeutung aber erst erringen, nachdem seine Stellung im Sport bereits gefestigt war. Im Goltz-Geist wurde auch zuletzt noch in Trakehnen querfeldein geritten. Die frohe Jagd wurde zu ernster Prüfung. Der Geist der Pflichterfüllung blieb siegreich über alle Anfechtungen der Zeit. Das Verantwortlichkeitsgefühl der leitenden Männer sorgte dafür, daß die Jagden und Prüfungen in Fluß blieben und zum Glück für die ganze Reiterei und zum Heil der Zucht neue Ernten brachten.

Der rührige Turnier- und Rennverein Insterburg trat das Erbe des v. d. Goltz-Querfeldeinrennens an und ging unter der stets gern gebotenen Mitarbeit des Hauptgestüts an den Ausbau dieser Prüfung. Die Koppelung des Turniersportes mit der Zucht gab dem Trakehner Querfeldeinrennen neues Leben. So wurde das „Goltz" mit den Abschlußprüfungen des Turnierjahres der Mittelpunkt reiterlichen Könnens. Der Turniersport steigerte die Leistungsansprüche während der letzten Jahrzehnte besonders durch den Druck der Vielseitigkeitsprüfungen und schweren Jagdspringen ganz gewaltig und überraschend schnell. Entschlossenes Reiten gegen die gröbsten Hindernisse wurde verlangt. Die Leistungsfähigkeit von Pferd und Reiter mußte bis an die äußerste Grenze des Möglichen erprobt werden. Dem Ideal einer großen Halbblutzuchtprüfung kamen die Trakehner Querfeldeinrennen, voran das schwerste und älteste, das v. d. Goltz, nahe. Sie prüften das Pferd bis auf den Kern seiner Anlagen und verlangten ausdauernden Kampf und Hergabe des Letzten. Sie verlangten gründliche Vorbildung und vielseitige Durchbildung des Pferdes und setzten ferner völlige Frische voraus. Gewöhnlich kommen daher gut geschulte Springpferde, die durch Jagden eingewöhnt sind und nicht überanstrengt wurden, hier viel besser weg als die nur einseitig schnell gemachten Rennpferde. Diese großen Prüfungen setzen außerdem Schnelligkeit auf der Flachen voraus. Dasjenige Pferd passiert als Sieger den Zielpfosten, welches im Ziel noch die meisten Reserven hat. Alle guten Halbblutanlagen müssen dazu gehören. Die bisherigen Ergebnisse weisen eigentlich darauf hin, daß es unter den Vollblutvätern immer nur wenige waren, die sich mit ihrer Vererbung in die wirkliche Halbblutzuchtrichtung einfügten und deren Veranlagung sich ins Halbblut des Landes einfügen ließ. Deutlich bleibt auch hier immer der Einfluß des Halbblut-Mutterstammes zu erkennen. Hierauf beruhte die züchterische Bedeutung der Querfeldeinrennen Trakehner Art. Diese Rennen warnen davor, in der Warmblutzucht dem Vollblut nachzujagen und dem allgemeinen Zuchtziel untreu zu werden. Das erforderliche Vollblut ist gut und wahrscheinlich immer nötig, die Grundlage muß jedoch das bodenständige Halbblut, die Landeszucht, sein und bleiben. Vollblut im Ueberschuß ist schädlich, denn es bedingt eine Einseitigkeit, die das Warmblutpferd unmöglich machen müssen. Gewiß, es gibt oft genug Pferde, die höhere Ansprüche aus Mangel an Blut nicht erfüllen können, viel größer ist aber immer noch die Zahl derjenigen, die bei den heutigen Anforderungen im Gelände hängen bleiben, weil die Halbblutgrundlage in ihnen nicht solide genug ist. Ueber die richtige Bedeutung des Vollbluts und seiner für uns geeigneten Linien geben uns die großen Prüfungen manch wertvolle Aufklärung, die früher fehlte. Zusammen mit den verwandten Prüfungsarten bieten die Querfeldeinrennen

Fällen zu einem Erfolg geführt, blieben also im ganzen gesehen ebenfalls negativ.

Wenn die Presse eine starke Warnung wegen der drohenden Gefahr für die Restbestände der Trakehner Pferde gegeben hat, so war dieses leider kein falscher Alarm. Tatsächlich waren der Presse viele erschwerende Umstände, über die die Leitung des Verbandes erst in dieser Verlautbarung die Oeffentlichkeit orientiert, nicht bekannt. Die Gefahr eines völligen Unterganges der Trakehner Zucht ist, wenn man sich bemüht, die Lage objektiv zu prüfen, noch erheblich größer, als sie bisher geschildert wurde.

Vom Ostpreußen-Pferd und Ostpreußen-Reiter

Von Mirko Altgayer, jetzt Lüneburg.

Ein Turnier der Ostpreußen-Erfolge war die Pferdeleistungsschau in Kempten (Allgäu). In der Reitpferde-Eignungsprüfung landeten an zweiter, dritter und vierter Stelle die Ostpreußen „Cyklop", „Panther" und „Attila". „Cyklop" ist von Joh. Sodeikat aus Kl. Schloßbach gezüchtet. In der Dressur Kl. M. für Amateure war „Cyklop" Zweiter und der Ostpreuße „Goldjunge" Dritter. In der gleichen Prüfung für Berufsreiter wurde die Ostpreußin „Dornröschen" Zweite und der ostpreußische Schimmel „Dionar" Dritter. Im A-Springen placierten sich mit 0 Fehler der Ostpreußische „Goldpfeil" und „Dionar", während in der Dressur M „Dornröschen" unter Renate Lampe siegte und „Cyklop" Vierter wurde. Das Jagdspringen L sah mit 0 Fehler placiert die Ostpreußin „Rita" und „Dionar". Im M-Springen finden wir „Goldpfeil" mit 4 Fehlern an dritter Stelle und „Panther" placiert. Im Glücks-Jagdspringen wurde „Goldpfeil" Vierter und ein Ostpreuße „Konsul II" unter Lange Sechster.

Den Höhepunkt des Turnierjahres 1950 und der Pferdeleistungsprüfungen bildete das in Vornholz aufgezogene „Turnier der Sieger". Erfreulicherweise war auch Ostpreußen mit dabei. In der Erfolgsliste finden wir einige ostpreußische Pferde. Die große Dressurprüfung gewann Lörke mit dem alten Trakehner „Fanal" v. Hausfreund. Der Trakehner „Dorffrieden" v. Hyperion wurde unter Schönwald Sechster. Das Jagdspringen Kl. M. holte sich in einer Abteilung die ostpreußische Fuchsstute „Hella" unter Toni Breuer. Diese Stute finden wir auch im Zeitjagdspringen Kl. M. in der Placierung. Hier war auch der im britischen Besitz befindliche Ostpreuße „Blücher" Preisträger. „Blücher" placierte sich auch im Ausländer-Jagdspringen Kl. M. Im Sankt-Georg-Preis, einer Dressurprüfung nach internationaler Bestimmung, befanden sich unter den sieben Preisträgern drei Ostpreußen, und zwar „Perkunos" (Züchter Frhr. v. d. Leyen-Büderich bei Düsseldorf), „Netto" und „Bautz".

Die Pferdeleistungsschau in Bad Neuenahr erbrachte vier ostpreußische Preise. Die zwölfjährige Fuchsstute „Alte" blieb in der Einspänner-Eignungsprüfung, der siebenjährige Fuchshengst „Präfekt" in der Dressur Kl. L und die beiden Ostpreußen „Florian" und „Hella" im Jagdspringen Kl. M. erfolgreich.

In Düsseldorf setzte „Hella" im Jagdspringen Kl. A und auch Kl. M ihre Erfolge fort. Der zwölfjährige „Waldmeister" wurde im Glücks-Jagdspringen Kl. L placiert. Zu zwei Siegen kam das Düsseldorfer Polizeipferd, die Ostpreußin „Isabella" in den Jagdspringen Kl. A und L. Ein weiteres Düsseldorfer Polizeipferd, der 19jährige „Ernst", blieb im L-Springen erfolgreich. Der von Frhr. v. d. Leyen, jetzt Büderich, gezüchtete „Perkunos" v. Lustig wurde in der Dressur M Zweiter. Der ehemalige ostpreußische ländliche Reiter Günter Temme gewann mit der Ostpreußin „Flitterwoche" die Reitpferde-Eignungsprüfung, wobei hier die Ostpreußin „Lotosblume" placiert wurde, die auch noch zu einem Preis in der Reitpferde-Materialsprüfung kam.

Der Trakehner „Schneemann" gewann in Bad Homburg das L-Springen, die Ostpreußin „Dornröschen" die Dressur M.

In einem 3000-Meter-Jagdrennen in Löningen stellte der Ostpreuße „Windhund" den Sieger, und die Ostpreußin „Tamariske" des Gestüts Vornholz gewann das M-Springen.

Besonders erfolgreich war die ostpreußische Zucht bei der Leistungsschau in Bad Godesberg. 16 Preise, darunter zwei Siege, errangen zwölf ostpreußische Pferde. Die Dressur L sah auf den drei ersten Plätzen Ostpreußen, und zwar den Trakehner „Präfekt" v. Hirtensang, „Tugend" v. Lustig (Züchter Frhr. v. d. Leyen, jetzt Büderich) und „Horst". „Präfekt" kam noch in der Reitpferde- und Jagdpferde-Eignungsprüfung zu Preisen. Der Sieger der M-Dressur war der Ostpreuße „Netto". Der Trakehner „Dorffriede" im Besitz von Otto Lörke wurde von Schönwald, einem Schüler Lörkes, vorgestellt, kam in der M-Dressur auf den dritten und in der Olympia-Vorbereitungs-Dressur auf den vierten Platz. In der Reitpferde-Eignungsprüfung wurde „Flitterwoche" unter Günter Temme Siegerin.

Bei der Pferdeleistungsschau Bedburg/Erft errangen die Ostpreußen einen Sieg („Lausbub") in der Jagdpferde-Eignungsprüfung und je einen Platz in der Dressur Kl. L („Libelle III") und im Jagdspringen Kl. L („Torero") mit 0 Fehler. Von sämtlichen drei Pferden sind die Züchter unbekannt.

Drei Siege und sechs weitere Preise sind das Ergebnis in Pirmasens. Der von Joh. Sodeikat aus Kl. Schloßbach gezüchtete siebenjährige „Cyklop" gewann die Dressurprüfung Kl. M, L und die Reitpferde-Eignungsprüfung Kl. L, wobei in der M-Dressur die Ostpreußin „Libelle" und in der L-Dressur die Ostpreußen „Basco" und „Top" Preisträger wurden. In der Dressur L fielen von den fünf Preisen drei auf Ostpreußen.

Bei der Leistungsschau in M.-Gladbach wurde der Trakehner „Fanal" v. Hausfreund unter Baroneß v. Nagel Sieger in der Dressur M vor dem Ostpreußen „Perkunos" v. Lustig, der von Frhr. v. d. Leyen, jetzt Büderich- gezüchtet ist. „Perkunos" wurde Zweiter in der Dressur L und in der Reitpferde-Eignungsprüfung.

Die berühmte Celler Hengstparade fand auch unter Beteiligung ostpreußischer Pferde statt. Bei der Vorstellung der Hengste verschiedener Linien wurden die drei Trakehner „Semper idem" v. Dampfroß, „Abglanz" v. Termit und „Lateran" v. Helion gezeigt. „Semper idem" ist 16-jährig, die beiden anderen Landbeschäler sind achtjährig. Weiter wurde der 14jährige, von Dr. Stahl-Schulzenwalde gezüchtete „Bento" v. Bussard vorgestellt. Unter den Zuschauern sah man den ostpreußischen Schimmelzüchter Krebs-Kl. Darkehmen, den letzten Landstallmeister von Georgenburg Dr. Heling und den Trakehner Gestüts-Veterinärrat Dr. Meyer.

Anhaltspunkte, die sich allmählich in dem „System der Aushilfen", aus dem sich die Zuchtarbeit zusammensetzt, verwerten lassen. Eine ununterbrochene Serie von Goltz-Rennen haben wir allerdings erst seit 1924 wieder. Ihr Wert für die Bestrebungen einer richtig verstandenen Leistungszucht trat dann noch schärfer hervor.

Die Frage, wieweit solche Dauerprüfungen die Modelle zu sieben vermögen, mag noch offen bleiben, gewiß ist aber, daß sie bestimmte Punkte, so besonders die Mechanik der Schulter und die Güte des Fundaments bis zur Höchstgrenze beanspruchen und daß sie nur von Pferden mit anständigem Halbblut-Charakter erfüllt werden können.

[illegible]ag die Zukunft auch neue Sorgen brin[illegible] — einen Streit über Wert und Unwert der Leistungsprüfungen für die Zucht wird die nächste Züchtergeneration wohl kaum auszufechten haben. Für Ostpreußen war die Bedeutung der Trakehner Querfeldeinrennen nunmehr allgemein anerkannt. Es ist das Verdienst des Turnier- und Rennvereins Insterburg, aus eigener Kraft die anfänglich kleinen, nur sportlich geachteten Querfeldeinrennen zu den maßgebenden Abschlußprüfungen des Jahres erhoben und ihnen auch vor dem Forum der Zucht Geltung verschafft zu haben.

Ueber die Grenzen Ostpreußens hinaus war das v. d. Goltz eine P r ü f u n g f ü r d a s d e u t s c h e G e l ä n d e p f e r d. Und in dieser Prüfung haben sich unsere Pferde und Reiter bestens bewährt. Das „große Goltz" Trakehnens wurde das deutsche „Pardubitz" Die deutschen Leistungen konnten einen Vergleich zwischen Liverpool, Pardubitz und Trakehnen durchaus standhalten. Unsere Siege in Pardubitz haben das wiederholt bewiesen. Das deutsche Pardubitz, der Kampf der Besten, würde eine anerkannte Prüfungsstätte, und diese Prüfung gehörte auf den klassischen Boden Trakehnens.

Die Trakehner Landschaft trug ihr schönstes Kleid zum Feste: milde Sonnenstrahlen über bunter Herbstpracht. Wenn der Wind mit den ersten Blättern spielt, dann ist Trakehnen am schönsten.

Anfangs stand eine kleine Zahl ewig unverdrossener Zuschauer auf dem Reitdamm. Zuletzt war die große neue Tribüne bereits mit Besuchern überfüllt und Tausende drängten sich noch auf dem Sattelplatz. Es war ein Tag mit sportlicher Größe. Alle Züchter und Freunde des Pferdes wollten beim Kehraus dabei sein. Hinter dem Verein stand das Hauptgestüt mit seinen Beamten.

Auffällig ist beim Studium der Pedigrees der Sieger das häufige Vorkommen bedeutender hochberühmter Vollbluthengste wie Shilfa, Parsee, Monsieur Gabriel, Master Magpie, Christian de Wet, Red Prince II und Perfectionist oder eines Anglo-Arabers wie Nana Sahib. Diese Hengste wirken sich günstig in der Abstammung jeder ostpreußischen Stute aus und sind eigentlich in jedem Pedigree zu finden; wo sie jedoch gehäuft auftreten, läßt vielfach das Kaliber etwas zu Wucht zu wünschen übrig, wogegen die Härte, Schönheit, Rittigkeit und Trockenheit aller Formen beredte Zeugen sind für die bedeutenden Ahnen des betreffenden Pferdes. Es ist aber, wie man nie vergessen darf, den alten Trakehner Halbblutlinien der Mütter zu verdanken, wenn uns diese Hengste mehr lieferten als bloße Vollblutnachkommen. Die kostbaren Eigenschaften des Gebrauchspferdes kamen aus diesen Müttern. Bei ganz großen Aufgaben zeigte das alte Trakehner Blut seine Ueberlegenheit am besten.

Trakehnen mit seinen Querfeldeinrennen ist nicht mehr. Der Kampf um das Primat ist aus. Der deutsche Rennsport, die deutsche Warmblutzucht haben viel verloren. I n s i l e n t i o e t s p e !

Briefe an das Ostpreußenblatt

Kriegsgefangene

Kriegsgefangen! Dieses einzige Wort ist wohl mit das ernsteste und schwerwiegendste im Menschenleben. Es ist in den letzten Jahren ja sehr oft und viel darüber gesprochen und geschrieben worden, doch noch nie genug. Die Menschen in der ganzen Welt müssen immer wieder daran erinnert werden, mitzuhelfen, daß dieses so fürchterliche Los der armen Kriegsgefangenen endlich, und zwar baldmöglichst, durch die endgültige Befreiung von der schrecklichen Sklavenarbeit und die Rückkehr in die Heimat erfolgt. Zu meinem größten Bedauern muß ich mich sehr kurz fassen, da der zur Verfügung stehende Raum in unserm lieben Ostpreußenblatt nur sehr beschränkt ist; in meinen innersten Gedanken jedoch schreibe ich wohl unzählige Seiten darüber. Ich kenne auch das tiefste Leid und Elend, bin auch 2¼ Jahre hinter Stacheldraht eingesperrt gewesen . In schlaflosen Nächten, und auch sonst ständig, sehe ich immer Millionen — weinen — weinen und beten um das bittere Los ihrer lieben Angehörigen, die in der bitteren Gefangenschaft darben müssen. Wann wird endlich der Tag der Befreiung für diese armen Menschen kommen? Gott allein weiß es. Hoffentlich bringen jetzt die Verhandlungen in der UN in Amerika eine endgültige Klärung und Besserung in der Kriegsgefangenenfrage. Millionen Deutscher warten auf eine günstige Entscheidung. Die Feindschaft und der Haß der einzelnen Völker untereinander müssen endlich einmal verschwinden und der Frieden seine Einkehr halten. Mit vielen, vielen Deutschen ist es auch mein innigster Herzenswunsch, daß wir dann vielleicht auch bald wieder in voller Freiheit in unsere Heimat zurückkehren dürfen.

Paul Nagel,
früher in Eichenberg, Kr. Insterburg
jetzt in (14b) Hechingen, Steubenstr. 4

Die heimatvertriebenen Jäger

Liebe Schriftleitung!

Trotz meiner überaus schlechten Finanzlage beziehe ich als einzige Zeitschriften „Das Ostpreußenblatt" und „Wild und Hund". Den Grund hierfür brauche ich Ihnen wohl nicht besonders anzugeben.

Der Aufruf „An unsere heimatvertriebenen Waidgenossen" in „Wild und Hund" Nr. 9 vom 13. 8. 1950 ist von diesen wohl freudig und dankbar begrüßt worden. Die Ueberschrift hätte wohl aber mehr an die Waidgenossen gerichtet sein müssen, die ihr Revier, ob zur Zeit noch beschlagnahmt oder nicht, noch besitzen. Im Gegensatz zum heimatvertriebenen Jäger ist doch deren bisher erzwungene Enthaltsamkeit eine mehr oder weniger bald vorübergehende Angelegenheit. Ohne deren kameradschaftliche Mitwirkung wird es wahrscheinlich nur bei einer, wenn auch ermäßigten Beitragszahlung an den Deutschen Jagdschutzverband bleiben. Ein „freiwilliger Lastenausgleich" gegenüber denen, die neben Hab und Gut noch ihre Heimat und ihre geliebten Reviere verloren haben, wäre wirklich ein Beweis wahrer Jägerkameradschaft!

Auch die Jagdzeitschriften hätten hier die Aufgabe, durch Wort und Bild vor allem in unserer Jugend, deren Erinnerungen verblaßt oder nicht mehr vorhanden sind, die Sehnsucht und Forderung nach der alten Heimat wach zu halten oder zu erwecken. Ganz abgesehen davon, daß die Nachkriegserlebnis-Berichte der bisher irgendwie bevorzugten Jäger wenig aktuell waren, wecken gerade die Schilderungen und Erlebnisberichte aus den hervorragendsten deutschen Jagdgebieten, die auch so manchem westdeutschen Jäger besondere Freuden boten, die Erinnerungen an eigene Erlebnisse.

Bei dem weitaus größten Teil der durch das Schicksal „gleichgeschalteten" heimatvertriebenen Jäger ist die einzige „Trophäe" die Erinnerung, und das Einzige, was sie sich heute leisten können, der Bezug einer Jagdzeitschrift und, wo möglich, ein „unbewaffneter Spaziergang", um mal Wild in Feld und Wald in Anblick zu bekommen. So mancher einheimische Revierinhaber wird kaum eine Ahnung davon haben, daß der Aufenthalt in seinem Revier und der Anblick seines Wildes die einzige Freude eines unbekannten Waidgenossen ist! Ja, er wird diesen bei einer Begegnung noch mißtrauisch anschauen und oft nicht wissen, wie viel kleine hegerische Taten dieser ungebetene Gast in seinem Revier schon vollbracht hat. Hier eine Verbindung zu schaffen, wäre eine wirklich dankenswerte Aufgabe.

So mancher heimatvertriebene Jäger würde gerne ohne oder gegen geringe Gegenleistung Hege- und Jagdschutzaufgaben übernehmen, ohne einen Berufsjäger ersetzen zu wollen. Allein schon die Gelegenheit zur unbewaffneten Teilnahme an einer Jagd, die Einladung zu Zusammenkünften, Trophäenschauen usw. würde von vielen heimatvertriebenen Jägern freudig begrüßt werden und könnte Verbindungen herstellen, die auch bei einer Rückgabe der Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie anhielten und bei der bekannten Gastfreundschaft in diesen Gebieten so manche Einladung zur jagdlichen Betätigung zur Folge hätten.

Bei der, auch in der US-Zone zu erwartenden Freigabe der Jagd könnte bei kameradschaftlicher Einstellung der westdeutschen Jäger der Abschuß von Kleinraubwild oder auch nur eines Rebhuhns, eines Karnickels, Hasen oder Ente ermöglicht werden. Daß bei einem richtigen Jäger der Schuß nur die Krönung des Erlebnisses ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Die Staats- und sonstigen Forsten könnten gerade hier mit gutem Beispiel voran gehen. Des Letztere und die Erlangung eines erheblich verbilligten Jagdscheines für heimatvertriebene Jäger wäre ein wirklich stichhaltiger Grund für die Erneuerung des guten alten Reichsjagdgesetzes.

Wenn nur diese wenigen Möglichkeiten zur Durchführung gebracht würden, hätte sich der Verlag von „Wild und Hund" mit seiner Anregung viele dankbare Freunde verschafft, und die Bezeichnung „Waidgenosse" würde wieder ein Begriff im wahrsten Sinne des Wortes.

W a i d m a n n s h e i l !

Horst Grünke, (13b) Biberbach,
Post Haus i. W., Kreis Grafenau.

Schwanengesang

Ein Kapitel aus dem neuen Roman von Ottfried Graf Finckenstein

In diesen Tagen sind die ersten Bände des neuen großen Romans von Ottfried Graf Finckenstein, dem ostpreußischen Dichter, ausgeliefert worden. „Schwanengesang — Roman einer versunkenen Heimat" ist der Titel des in der Nymphenburger Verlagshandlung in München erschienenen 600 Seiten starken Werkes (Ganzleinen 7,80 DM). Wir werden auf den Roman, dessen Geschehnisse in einem Kreis von adeligen Familien Ostpreußens in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg spielen, noch ausführlich zu sprechen kommen. Als eine schöne Leseprobe bringen wir in dieser und der nächsten Folge aus ihm das fast in sich geschlossene Kapitel „Brunft".

Und dann ist es eines Tages so weit.

Der Wald hat sich in ein Flammenmeer verwandelt, das gegen einen zartblauen, märchenhaft fernen Himmel steht. Um die Mittagszeit, zumal in der Sonne, ist es noch warm wie im Hochsommer, und die Damen tragen noch helle Blusen über schilfleinenen Röcken. Aber auch das verdeckte Blühen ihrer Körper kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein Hauch von Vergehen in diesen Sonnentagen zittert, sichtbar in dem bläulichen Dunst, der die Ferne verschwimmen läßt.

Das Jahr hat seinen Höhepunkt überschritten, kein Zweifel, es ist müde und neigt sich dem Schneebett zu. Aber noch einmal bäumt sich aus dem Unabänderlichen des Verfalls die Schönheit des Lebens auf mit der Glut der Ebereschen, die wie feurige Trauben an den Alleen hängen, mit dem süßen Duft der Kiefernadeln, und noch einmal steigt die elementare Gewalt der Schöpfung aus der Müdigkeit des Herbstes.

Die Hirsche schreien!

In Spirgeln hat es angefangen, wie immer.

Schmidt hat den ersten Schrei gehört, den verzweifelten Versuch eines jungen Hirschen, einen hohen, mißgestimmten Jodler. Immerhin, dieser Ton ist dem alten Waidmann ins Mark gefahren, er hat ihn verzaubert. Von nun an kann man von Schmidt sagen, was man will, er hat nur noch Augen und Ohren für das Wild, und die Frauen in Spirgeln haben eine ruhige Zeit.

Am nächsten Morgen klingelt auf der Oberförsterei das Telephon: „Der erste Hirsch hat gemeldet!" Der Oberförster wartet nicht lange, sondern meldet das erregende Ereignis an Ernst Hohenfels. Dann setzt er sich mit seinem Kollegen in Reiherberg in Verbindung.

Ja, auch in Reiherberg haben die Hirsche schon angestoßen, und hätten sie es nicht getan, es hätte ihnen auch nichts genutzt, denn Reiherberg darf unter keinen Umständen hinter Fichtenort zurückstehen. In Seegenau ist es nicht anders, und in Schröttcrswalde, in dessen Sumpfwald die Hirsche später brunften, wird es nächste Woche so weit sein.

Ueberall in diesen großen Häusern mit ihren starren Formen ist die Ordnung von nun an auf den Kopf gestellt. Es scheint, als habe der Trieb noch einmal Oberhand gewonnen über das Reglement. In den nächsten Wochen bestimmen die Hirsche den Ablauf der Zeit, und sogar die Mahlzeiten, das Rückgrat eines geordneten Haushaltes, müssen sich ihnen beugen.

Die Jäger müssen vor Tau und Tag aus den weichen Betten, denn das Wild zieht sich mit dem Büchsenlicht in die Dickungen zurück und bleibt dann tagsüber unsichtbar. Sie kommen zu unbestimmter Zeit nach Hause und suchen den versäumten Schlaf nachzuholen. Am Nachmittag geht es dann wieder hinaus.

Die Frauen dürfen die Männer bisweilen begleiten, was diese im allgemeinen nicht allzu gern sehen, es sei denn, ihre Gefühle liefen mit denen der Hirsche parallel. Im übrigen aber passen sich die Frauen der Zeit an, sie bemühen sich, die Männer zu bewirten und für ihre Anstrengungen zu belohnen, sie lassen es sich gefallen, daß wochenlang von nichts anderem als den Hirschen und den Gewohnheiten gesprochen wird, die sie unter dem Zwang ihres Triebes annehmen.



Ottfried Graf Finckenstein

wurde 1901 in der Ordensburg Schönberg geboren; seine Familie war seit sechshundert Jahren in der dortigen Gegend ansässig. 1922 machte er seinen Dr. rer. pol. in Jena, arbeitete bis 1932 im Bankfach — eine Gelegenheit, Menschenschicksale und Länder kennen zu lernen. 1934 bringt Paul Fechter seinen ersten Roman in der „Deutschen Allg. Ztg.", im gleichen Jahr Heirat mit Eva Schubring, Tochter des Kunsthistorikers Prof. Paul Schubring. 1936 erscheint der Roman „Fünfkirchen" im Eugen Diederichs Verlag, und es folgen dort bis 1940 „Das harte Frühjahr", „Der Kranichschrei" und die Romane „Die Mutter" und „Dämmerung". Eine weithin sichtbare Anerkennung seines Schaffens bilden die Verleihung des Raabe-Preises und des Herder-Preises. Nach 1945 erscheinen bei der Nymphenburger Verlagshandlung in München die Erzählungsbände „Liebende", und „Die Nonne" und jetzt, in diesen Tagen, der Roman „Schwanengesang".

Es kann nicht ausbleiben, daß etwas von dem urig-freien Treiben, dem sich die Könige der Wälder zur Zeit hingeben, sich in die stillen, behüteten Häuser einschleicht und dort auch die Menschen geneigter macht, den natürlichen Regungen unverhüllter Raum zu geben.

Diese Zeit der lodernden Herbstfarben, des Unausgeschlafenseins, der Erregung und der Leidenschaft gegen den Hintergrund des Sterbens unter dem anfeuernden Orgeln der Hirsche, diese Wochen des Ringens zwischen Mensch und Tier nach den Regeln männlichen Kampfes, unter dem Dunst des Triebes, der über dem ganzen Wald lagert, diese halbbewußten Stunden sind der Liebe nicht ungünstig.

Cecile Reiher müßte das eigentlich wissen, auch wenn sie dazu neigt, das kreatürliche Geschehen durch einen Schleier zu sehen, der es vergeistigt erscheinen läßt. Aber vielleicht tut sie das auch nur, um ihre Kenntnis nicht allzu deutlich werden zu lassen, denn wie hätte sie es sonst verantworten können, Sigurd Hohenfels zur Brunft nach Reiherberg einzuladen?

Allerdings war Bodovent es gewesen, der den Vorschlag gemacht hatte, nachdem Aga auf den Gedanken gekommen war. Die Mutter hatte sogar zunächst einige Zurückhaltung gezeigt:

„Meinst du, Sigurd wird in Schrötterswalde nicht mehr jagen wollen?"

„Ich weiß es nicht. Er ist ja viel zu anständig, um etwas zu sagen. Aber ich könnte es mir denken."

„Ja, er hat sich in dieser Zeit sehr bewährt. Ohne hervorzutreten, hat er seiner Mutter eine sichere Rückendeckung gegeben. Therese hat mir erzählt, daß selbst Pladden ihr gesagt hat: Frau Gräfin, wissen Sie eigentlich, was Sie an Ihrem ältesten Sohn haben? Und wenn Pladden das sagt, so will es etwas heißen."

„Es geht ihm aber doch sehr nahe, auch wenn er es nicht zeigen will. Darum möchte ich ihm gerne eine Freude machen."

„Wenn du es dir wünschst, ich habe nichts dagegen, obgleich ich überzeugt bin, daß Onkel Ernst ihm in Schrötterswalde weiter freie Büchse erlaubt hat."

„Möglich, aber er kommt sicher noch viel lieber hierher."

„Das könnte ich verstehen", sagte Cecile in der ihr eigenen vielschichtigen Ausdrucksweise, bei der es nie ganz deutlich wurde, ob ihre Worte nur den äußeren, gleichgültigen oder einen tieferen Sinn hatten, den sie nicht aussprechen wollte. „Lade ihn also ein. Es kommen in diesem Jahr ohnehin wenig Gäste."

So bezogen denn die beiden Freunde das kleine Jagdhaus inmitten des abgelegensten Reviers von Reiherberg, ein früheres Waldhüterhaus, das inzwischen einer neuen größeren Försterei an günstiger gelegener Stelle hatte Platz machen müssen und nun nur noch zur Brunftzeit zu kurzfristigem Leben zu erwachen pflegte.

Eine seltsam trauliche Stimmung lag um dieses alte, hölzerne Haus mit seinem schweren und tiefen Strohdach, unter dessen Rändern die Fledermäuse reihenweise ihren Winterschlaf zu halten pflegten. Der frühere Garten ringsumher war völlig verwildert und der Wald hatte sich langsam, Schritt für

Schritt, sein Recht wieder erkämpft, so daß nur noch an wenigen Stellen, aus irgendeinem zufälligen Grunde, die Kulturpflanzen sich hatten behaupten können. So standen ein alter Gravensteiner, der in diesem Jahr gerade seine neunjährige Trageperiode hatte, neben einer turmhohen Bergamotte zwischen und über dem Buchenaufschlag, ein Nußbaum wölbte seine herbduftenden Blätter über dem Eingang der Hütte und ein Dickicht von Teerosen hatte sich auf engem Raum zusammengedrängt gehalten. Im übrigen aber wurde die Nichtigkeit menschlichen Strebens gegenüber kreatürlichem Beharren auf Schritt und Tritt deutlich. Man mußte schon in das Haus hineingehen, um bei sich selbst und nicht bei der Wildnis zu Gast zu sein. Im Innern nämlich blieben dieselben Gegenstände jahraus, jahrein erhalten, sie verstaubten ein wenig in dem langen Märchenschlaf, aber sie veränderten sich nicht. Außer der Brunftzeit kümmerte sich kein Mensch um sie, das Haus wurde zugeschlossen und sich selbst wie der Hut des Entlegenseins überlassen. Dadurch bekam diese ohnehin romantische Hütte den Reiz eines heimlichen Zufluchtsortes, einer träumerischen Versponnenheit, die zu Sigurds augenblicklicher Stimmung einen fast zu idealen Hintergrund lieferte.

Die beiden Freunde sprachen wenig miteinander, und ihre Gedanken galten den Hirschen, deren tiefe, erregende Stimmen abends und nächtens bis in das Haus drangen.

Am zweiten Tage — die beiden waren gerade von der Morgenpirsch nach Hause gekommen und hatten sich auf dem Kamin die letzten Eier auf Speck zum Frühstück gebraten, um danach mit angenehm schweren Gliedern auf den Feldbetten einzudämmern — bekamen sie Besuch. Das war an und für sich selbstverständlich, denn an den warmen Tagen mußten die Lebensmittel für den kleinen Haushalt kurzfristig ergänzt werden. Ungewöhnlich war es nur, daß zugleich mit dem Trappeln der Pferde helle Stimmen vor dem Haus laut wurden, die vermischt mit den Vogellauten von Mädchenlachen bis in die Träume der Schlummernden drangen.

Aga und Christa hatten das Essen gebracht, und Cecile hatte ihnen erlaubt, bis zum Abend zu bleiben, um die Vormittags- und Abendpirsch mitzumachen.

„Mama hat uns in einem Anflug von Großmut hergeschickt", meinte Aga, „damit ihr nicht zu sehr verkommt. Wir sollen nachsehen, ob ihr euch auch ordentlich wascht!"

Sie hatten bereits den langen Tisch vor der Jagdhütte gedeckt, hatten Blumen und Früchte hinaufgestellt, glutende Dahlien und saftspritzende „Grauchen", diese typischen Birnen des Ostens, die von außen ebenso herbe und spröde wie von innen erfrischend und begehrenswert sind. Die Mädchen selbst saßen zwischen ihren Schätzen, als wären sie ein Teil davon.

„Was sagst du nun?" fragte Bodovent und sah den Freund herausfordernd an, „habe ich recht oder nicht?"

„Herrlich", antwortete Sigurd, „he ... he ... herrlich." Er verfing sich geradezu in seine Begeisterung.

„Wovon redet ihr eigentlich?"

„Von euch natürlich. Vielmehr von den Frauen im allgemeinen."

„Das ist nicht interessant", meinte Christa und wurde ohne Grund ein wenig rot.

„Doch, doch sehr!" widersprach Aga.

„Ich behauptete nämlich gerade, bevor wir uns hinlegten, hier sei alles schön und kaum zu übertreffen, nur die Frauen fehlten, um es vollständig zu machen."

„Und du widersprachst doch nicht etwa?"

„Doch, er widersprach, dieser Rohling."

„Rohling dürfte eher auf dich zutreffen. Weißt du, Aga, weshalb er eine Frau hier haben wollte? Um das Geschirr abzuwaschen. Weil die Finger davon so fettig werden."

„Das ist echt Bodo, faul und gefräßig."

„Ich habe doch gar nicht vom Essen gesprochen . . ."

„Aber daran gedacht!"

„Offengestanden, ja. Mir schmeckt es nun einmal nicht, wenn ein Tisch nicht anständig gedeckt ist."

„Du würdest sicher am liebsten bei den Indianern leben."

„Warum gerade bei denen?"

„Um dir alles vorkauen zu lassen."

„Das besorgt Sigurd schon."

„Ich?"

„Du bist doch so ekelhaft gründlich."

Ja, sie waren guter Laune, diese Kinder, fröhlich und zum Necken aufgelegt, oder waren es nur Aga und der Bruder, die sich gewohnterweise in den Haaren lagen? Christa

Duchen

In der Großstadt durch die Menge
ging ich hin in dem Gedränge
jüngst auf einem eil'gen Gang,
als es in das Ohr mir klang:
„Hör mal, Duchen!"

Wer so sprach, gleich nahm ich's wahr,
just vorüber ging ein Paar,
Mann und Frau, an mir, zum Mann
sprach die Frau, die so begann:
„Hör mal, Duchen!"

„Duchen" — gleich füg ich's hinzu —
ist Verkleinerung von „Du".
Also drückt man gern sich aus,
wo mir stand mein Vaterhaus,
oben an dem Ostseestrande,
dort in meinem Heimatlande,
wo der Menschen Sprache so
traulich klingt wie nirgendwo
sonst auf Gottes weiter Welt,
und mir drum so sehr gefällt.
Dorther müssen sein die zwei,
dacht' ich, die da geh'n vorbei.

Augenblicklich vor mir stand
mein geliebtes Heimatland,
Korngefilde, Meer und Wald
und die Stadt, ehrwürdig alt,
alles hell im Sonnenlicht
und manch liebes Angesicht.
Alles dieses nahm ich wahr,
und als lange schon das Paar
im Gedränge sich verloren,
klang es noch mir in den Ohren:
„Hör mal, Duchen!"

Johannes Trojan.

und Sigurd leisteten den geringsten Beitrag zur Unterhaltung. So flaute sie denn nach kurzer Zeit ab, ein Strohfeuer, das verbrannt war.

In der Stille meldete von fern ein Hirsch mit leisem Knören.

„Donnerwetter", sagte Bodovent und sah nach der Uhr, „es ist halb elf, höchste Zeit, daß wir losgehen. Schließlich sind wir ja nicht zum Vergnügen hier, sondern zur Arbeit."

„Dürfen wir mitkommen?"

„Natürlich, komm Aga, wir gehen zusammen."

„Dann muß Sigurd es wohl mit mir aushalten", meinte Christa.

Der machte eine kleine, zustimmende Verbeugung. Dann gingen die Männer ins Haus, um sich fertig zu machen. In diesem Augenblick trat Christa auf die Schwester zu und umarmte sie. Doch die machte sich frei. „Spare deine Leidenschaft für eine bessere Gelegenheit", sagte sie böse. Dann traten die Männer wieder vor die Tür.

Die beiden Paare gingen noch einige hundert Schritte zusammen, ehe sich ihre Wege trennten. Sie schwiegen und lauschten, ob das Konzert der Hirsche noch einmal beginnen würde. Aber vorläufig blieb alles still. Die Herren ruhten sich wohl noch von den Anstrengungen der Nacht aus. Erst wenn die Sonne ihnen gegen Mittag zu warm auf die Decke brennen und unter ihrer belebenden Wirkung das Ungeziefer zu lebhaft werden würde, war daran zu denken, daß die Könige des Waldes sich von ihrem Lager erheben würden. Dann war es möglich, daß die in den nächtlichen Kämpfen abgeschlagenen Hirsche auf der Suche nach neuem Wild mit ihren Gegnern erneut zusammenstießen und den Jägern ihren Standort verrieten. Alles in allem war solche Vormittagspirsch aber nicht zu ernst zu nehmen.

An einer großen Eiche, in deren Astloch wie stets eine Schleiereule saß und aus ihrer Brille verärgert in das helle Licht sah, mußten die Paare sich trennen. Ihre Aussichten waren gleich, deshalb benutzten sie den Vogel als Orakel.

„Nach welcher Seite sie zuerst sieht, dahin gehst du", schlug Bodovent vor, „als Gast hast du den Vortritt."

Die Eule blickte nach rechts.

Christa und Sigurd schlugen einen Seitenweg ein, der nach einer kurzen Biegung auf einen geraden Damm führte. Er lag ein wenig erhöht, zwischen den Moorflächen, die mit lichten, etwa hundertjährigen Fichten und Kiefern bestanden waren. Alles Wild, das über den Damm wechselte, mußte in das Blickfeld der Jäger kommen. Auch in den Bestand war eine tiefe Einsicht möglich.

„Wollen wir hier ein wenig bleiben?"

„Ja, aber hundert Schritte weiter!"

„Warum das?"

„Dort sind wir in Schußweite der Hauptwechsel."

„Du kennst euern W ... W ... Wald aber sehr genau!"

„Ach, das ist unser alter Galoppierweg. Hier finde ich mich im Schlaf zurecht."

„Also gut, du sollst führen!"

Christa schüttelte fast unmerklich den Kopf, bestimmte dann aber mit Sicherheit eine Stelle in der Nähe eines riesigen Ameisenhügels als Beobachtungsplatz. Sie zeigte Sigurd noch Lage und Richtung der Wildwechsel, dann setzte sie sich in das weiche Polster von Blaubeerkraut, strich den Rock glatt und verschwand sozusagen in dem Nichts, jener Rolle, die dem Begleiter eines Jägers zukommt.

Als Sigurd etwas sagen wollte, legte sie nur den Finger auf den Mund. So schwiegen dann beide und versanken ins Lauschen. Ein schwacher Wind bewegte nur gerade die Spitzen der Bäume. Von dorther legte sich ein gleichmäßiger, tiefer Ton gleich einer beruhigenden Decke auf sie, unterbrochen durch das regelmäßige Stöhnen eines Baumes, in dessen Stamm ein trockener Ast des Nachbarn eine tiefe Wunde gescheuert hatte, die bei jeder Bewegung neu aufgerissen wurde. Bisweilen klingelte auch ein Specht darüber hin, oder eine Hummel brummte heran und verklang sofort wieder. Die Sonne ließ den Duft des Nadelwaldes, jenen berauschend süßen Harzduft, langsam von der Erde aufsteigen. (Schluß folgt.)

Nach der Veröffentlichung eines Kapitels aus dem Roman „Der Schwanengesang" von Ottfried Finckenstein bringen wir demnächst eine Erzählung von Charlotte Keyser

Auf Freischaft

Diese Geschichte von der Bauerntochter Grete atmet ganz die Luft unserer ostpreußischen Heimat, und es wird unsern Lesern sicher viel Freude machen, dieses neueste kleine Werk der Dichterin zu lesen.

Ein ostpreußisches Mädel erlebt England

Von Maria-Elisabeth Bischoff

Immer wieder ist es spannend und von eigenem Reiz, den Stapel von Briefen durchzusehen, den die Post täglich der Schriftleitung bringt; er ist von ganz anderer Art als etwa der, den eine Tageszeitung erhält. Und welch eine stille Freude, wenn eine Einsendung aufhorchen läßt oder wenn gar eine kleine Entdeckung gemacht werden kann!

Da kommt eines Tages ein netter, bescheidener Brief einer jungen Ostpreußin, und ihm ist ein Manuskript beigelegt, in dem sie mit einer unverkennbaren Begabung für das Schreiben, mit geistiger Aufgeschlossenheit und innerer Wärme von einem eigenartigen Erlebnis erzählt, das sie vor kurzem in England hatte. Unter der Ueberschrift „Ein fremder Mensch erlebt unsere Heimat“ ist dieser Beitrag in Folge 13 erschienen.

Als wir nun erfuhren, daß Fräulein Bischoff ein Jahr lang als Hausangestellte in London gelebt hat, da baten wir sie, uns etwas von dem zu erzählen, was in der englischen Familie und im Haushalt dort so ganz anders ist als bei uns. Nicht weil wir es als besonders bedeutungsvoll ansehen, das zu erfahren, sondern weil uns die Art, wie diese junge Ostpreußin ihr Leben anpackt, beispielhaft zu sein scheint. Als Schülerin in Guttstadt und Braunsberg schon träumte sie davon, England kennen zu lernen, und nachdem sie im vorigen Jahr ihr Abitur gemacht hatte, ging sie auch schon für ein Jahr als Hausangestellte nach London. Sie lernte ein fremdes Land kennen, und sie vervollkommnete ihr Englisch. Ueber jene Zeit schreibt sie: „Immer aber kam ich an diesen Tagen nach Hause vollgefüllt mit Gesehenem oder Gehörtem, mit Erlebtem und Gedachtem. Und während dann der Alltag wieder ablief mit allen Kleinigkeiten des Haushalts, wanderten die Gedanken dem Neuen nach, suchten es zu fassen, zu verstehen, zu verarbeiten. Und während äußerlich alles seinen ruhigen Gang ging, veränderte sich doch eine Welt für mich, wie für jeden jungen deutschen Menschen, der zum ersten Mal einen Blick über die Grenzen tut. Es ist gewiß allen so gegangen wie mir. Und ich glaube auch ganz sicher: wenn man die Augen aufhält und mit wachen Sinnen und mit wachem Herzen auch dort durch den Alltag geht, dann kann man in einem solchen Jahre vielleicht mehr lernen als sonst in langen Jahren auf der Schulbank.“

Wenn Maria-Elisabeth Bischoff jetzt ihren Kursus in Stenographie und Schreibmaschine beendet haben wird, dann ist das nächste Ziel die Korrespondentin für Fremdsprachen. Sie weiß, was sie will, und sie strahlt vor Jugendfrische und Lebensmut. Bleibt da dem Leben etwas anderes übrig, als sich ihr — zunächst wenigstens — auch von der freundlichen Seite zu zeigen?

Als ich als kleine Sextanerin der alten Domschule daheim im Ermland zum ersten Male die Bilder von London im englischen Lehrbuch anstaunte und mühselig und stockend über die ersten englischen Sätze stolperte, da konnte ich es freilich noch nicht wissen, daß jene Dinge mir einmal ganz vertraut und ganz selbstverständlich werden würden. Daß die Bilder dieses fremden Landes, die dem Kleinstadtkind unerreichbares Wunder waren, sich einmal in alltägliche Wirklichkeit wandeln würden, daß jene so fremden Laute, an denen man sich damals die Zunge zerbrechen wollte, zehn Jahre später ein ganz geläufiges und vertrautes Ausdrucksmittel für mich sein würden.

Vieles hat sich gewandelt seit jener ersten Berührung mit englischer Lebensweise und englischem Geisteswesen. Der Krieg kam und ging wieder vorüber; er nahm die Heimat und nahm die Kindheit, er nahm die Lebenssicherheit und das Vertrauen, mit dem man einmal begonnen hatte. Es gab nicht mehr vieles, das wie ein Wunder war, wie das Kind sie gekannt hatte, so fern und unerreichbar und voller Fremdheit und voll von atmendem Leben. Es gab nur noch nackte Realität, und zwischen der und dem Kindsein gähnte ein weiter Abgrund, und die Brücke darüber war schwer zu finden.

Ein Vater

der den Kinderwagen schiebt, gehört zum alltäglichen Straßenbild

Aber dann empfand ich sie eines Tages ganz plötzlich und von da ab immer wieder. Das war, als ich zum ersten Male nach London kam. Da stand ich des abends auf einem der verkehrsreichsten Plätze der Innenstadt, ganz fremd und ein bißchen hilflos. Um mich herum brandete der Verkehr, unzählige Autos und Omnibusse sausten vorüber, ein Strom von Menschen ergoß sich aus den umliegenden Kinos und Lokalen, hastete über den Platz und verlor sich in dem Gewirr der Nebenstraßen, — und über mir, wie eine zweite Welt, wogte ein Meer von Licht, spielten die gelben Reflexe einer schreienden Reklameschrift, tanzten Buchstaben und Bilder einen unermüdlichen Reigen über die ganze Farbskala hin, auf und ab, immer wiederkehrend. Und da war sie auf einmal wieder da: die Wunderwelt aus meinem Sexta-Lehrbuch. Der Stern der Weltstadt war da, der Zauber des Ungekannten und Neuen, das darauf wartete, erobert zu werden, unzählige Geheimnisse barg dies brandende Leben um mich herum. Und die tanzenden Lichter dort über mir vereinigten sich zu breiten Bändern und Strahlen, die sich wie ein Bogen über die Jahre der Vergangenheit spannten, und über deren gleißende Helle die Erinnerungen zu wandern begannen . . .

Mir ist es dann noch oft so ergangen. Wenn ich etwa im Sommer abends am Meer entlangwanderte und drüben überm Kanal ein Leuchtfeuer von der französischen Küste aufblitzte, dann konnte mit einem Male alles versinken in lauter Unwirklichkeit; ich war wieder Kind, und das Aufleuchten da drüben kam von Brüsterort oder es kam von Kahlberg her. Und die bräunlich schimmernden Steine am Strande, von der Abendsonne beleuchtet und vergoldet, konnten für Sekunden aussehen wie Bernstein, und für Sekunden blieb einem wie als Kind fast das Herz stehen vor Glück über den Fund. Und das Meer war gar nicht Nordsee, nicht fast schon Atlantischer Ozean, — es war unendlich und weit und blau und stürmisch an bewegten Tagen und war unsere Ostsee irgendwo auf der einsamen Nehrung. Und Muscheln konnte man sammeln an der wilden Westküste im nördlichsten Schottland, — und es war für Augenblicke wie zu Hause in Rauschen oder Cranz, als man noch von jeder Ferienfahrt mit allen Taschen voller Bernstein und voller Muscheln wiederkam.



Wie Pamela und David

so besitzt fast jedes englische Kind ein Dreirad oder ein Fahrrad

„Hast du Heimweh gehabt?“ Das ist immer die erste Frage, wenn jemand längere Zeit im Ausland gewesen ist und wieder zurückkehrt. Ja, müßte ich sagen, Heimweh nach meiner Kindheit, nach allzu früh Verlorenem, nach der Heimat, von der ich außer den Erinnerungen nichts besaß als eine kleine goldene „Alberte“ an meinem Mantelaufschlag, die mich überallhin als ein kleines Stück Ostpreußen begleitet hatte, seit ich sie als liebes Geschenk zum Abitur erhielt. Ich weiß von anderen Ostpreußinnen im Ausland, denen auch dieses „Heimat-weh“ dort mit plötzlicher Heftigkeit aufsprang. Vielleicht ist es immer so, daß man erst dann — jenseits der Grenzen — am tiefsten und unwiderlegbarsten spürt, wo die eigentliche Heimat liegt.

Anderes Heimweh gab es für mich nicht. Es wurde mir aber auch damit sehr leicht gemacht. Liebe Menschen schenkten mir etwas wie ein zweites Zuhause für das Jahr meines Aufenthaltes in London. Aus gegenseitigem Entgegenkommen und Verstehen wurde trotz völliger anfänglicher Fremdheit eine Freundschaft, die dauern wird, und die uns allen den vorläufigen Abschied schwer macht.

Schon viele deutsche Mädchen sind im Ausland gewesen und haben das erlebt, was ich erlebte. Vielleicht auch nicht, denn jeder erlebt es ja auf seine Weise. Neben dem Haushalt und der Beaufsichtigung der Kin-

der (man muß ja entweder in den Haushalt oder als Schwesternschülerin in ein Krankenhaus, wenn man längere Zeit in England bleiben will), — neben diesen alltäglichen Dingen stand vieles andere, das über die rein körperliche Arbeit hinausging und den ganzen Menschen beanspruchte. Und ich wollte ja so gerne mich ganz einsetzen, mit offenen Sinnen alles Neue in mich aufnehmen, die andere Art und andere Lebensweise verstehen lernen, und damit mußte man wohl im kleinsten Kreise anfangen, bei den ganz geringen Dingen des Alltags.

Und da gab es ein immer neues Staunen jeden Tag. Vielleicht mag die englische Lebensweise gar nicht so sehr verschieden sein von der unsrigen, aber wenn man die Augen aufhält, entdeckt man doch viele feine Unterschiede, Kleinigkeiten manchmal, aber sie alle zusammen machen eben doch eine Verschiedenheit aus, eine Andersartigkeit, die bei der Haushaltsführung und dem Familienleben anfängt und bei der großen Politik endet.

Das ging schon so bei den ersten Mahlzeiten. Ich war am Abend gekommen und wurde vor einen so reichlich gedeckten Tisch gesetzt, als hätte ich seit Wochen nicht mehr gegessen. Ich schrieb diese große Aufmachung einer Abendmahlzeit dem Umstand zu, daß das vielleicht zu Ehren meines Empfanges geschehen war. Aber siehe da, am nächsten Tage war es genau so! Und so kam ich denn allmählich dahinter, daß man in England eine ganz andere Anordnung der Haupt- und Nebenmahlzeiten hat als bei uns. Das Frühstück morgens ist eine Art Hauptmahlzeit und besteht, wenn es vollständig ist, aus drei Gängen: da ist zuerst der berühmte „porridge", ein Haferbrei mit Milch, darauf folgt etwas Gebratenes, wie z. B. Fisch, Schinken, Spiegeleier, auch Kartoffeln mitunter, und hinterher gibt es Toast und Brot und Butter und Orangenmarmelade. Nicht alle Familien essen stets so luxuriös und so reichhaltig am Morgen, aber es kommt durchaus vor. In den schottischen Jugendherbergen z. B., wo sich jeder selbst verpflegt und beköstigt, habe ich in dieser Beziehung die größten Wunder erlebt. Während wir Deutschen in einer Viertelstunde unser Frühstück beendet hatten, standen die englischen Jungen und Mädchen Schlange vor dem breiten Herd, der auf Höchsttouren lief und Dutzende von brodelnden Töpfen und brutzelnden Pfannen auf seiner Platte stehen hatte. Und wenn wir schon längst reisefertig waren und mit unseren Rädern in die Berge starteten, tönte immer noch Töpfeklappern aus der Herbergsküche und eine Wolke von Bratenduft und Speck- und Eiergeruch zog hinter uns her.

Die Mittagsmahlzeit hingegen ist meistens nur eine Art Imbiß. Zum Tee am Nachmittag gibt es Brot und Kuchen oder Kekse. Und am Abend erst folgt die Hauptmahlzeit, manchmal erst recht spät (gegen 9 Uhr). Wo Kinder im Hause sind, wird natürlich alles ein wenig abgeändert.

Und dann die einzelnen Gerichte oder die Art ihrer Zubereitung! Da fand ich z. B. einen Haufen frischgewaschener Salatblätter hübsch angeordnet auf meinem Teller vor mir, eine Tomate in der Mitte. Ich saß ganz bescheiden da und glaubte, das Hauptgericht käme noch, — aber es kam nichts. Man fing an zu essen, — ich tat es also auch. Und als ich später von einer Deutschen den Namen „Kaninchenfutter" für dieses in England so beliebte Salatgericht hörte, mußte ich ihr im gewissen Sinne recht geben. So ähnlich kam ich mir damals vor. Wenn auch der gute ostpreußische „Schmandsalat" auch in unserer Heimat schon längst sagenhaft geworden war, — den Salat nur mit Wasser „anzurichten", das kannten wir doch noch nicht!

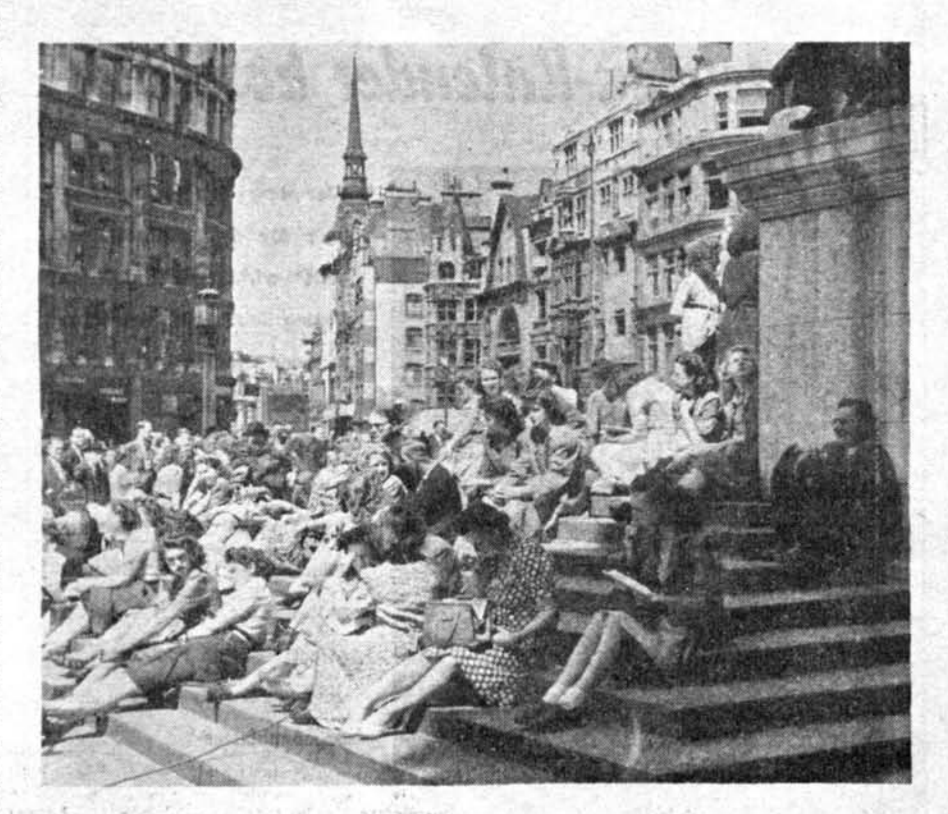
Da gab es noch viele andere Ueberraschungen auf dem Gebiet des Kochens. Gemüse z. B. bereitet die Hausfrau in England — nichts gegen ihre Kochkunst! — recht lieblos zu. Es werden wenig Unterschiede gemacht, was für ein Gemüse es ist. Man tut es in Wasser, läßt es weichkochen, und damit ist es fertig. Andere Dinge, wie z. B. Kartoffeln, werden in viel mehr Variationen zubereitet als bei uns: da gibt es in Fett gedünstete (mit und ohne Pelle), im Bratofen überbackene, geröstete, geschmorte, gebratene usw. Ueberhaupt wird der Back- und Bratofen viel mehr benutzt als bei uns. Pasteten, Aufläufe oder dergleichen gehören zu den beliebtesten Gerichten.

Und die Puddings! Zu jeder vollständigen Mittags- und Abendmahlzeit gehört Pudding. (Alle Leute, die gerne Süßes essen, sollten nach England gehen!) Da gibt es Hunderte von Rezepten, angefangen vom einfachen Milchreis bis zum König aller Puddinge, dem Plumpudding, der zu Weihnachten auf den Tisch kommt. Je früher im Jahr man ihn bäckt, desto besser schmeckt er Weihnachten, und was als Rest nachbleibt, kann man dann vielleicht im Frühjahr aufessen. Es klang mir so unglaublich zuerst, aber ich habe es selber erlebt, daß die Zutaten zu diesem Pudding (viel Trockenfrüchte und viel Fett) so reichhaltig sind, daß die Haltbarkeit nahezu unbegrenzt ist.

Auch Kuchen werden im allgemeinen mit mehr Zutaten gebacken als bei uns und anders abgeschmeckt, — oder wenn es nicht daran liegen sollte, daß englische Kuchen einen gewissen ganz besonderen Geschmack haben, dann weiß ich nicht, warum es so ist. Jedenfalls wurde, als ich einmal einen Kuchen nach deutscher Art gebacken hatte, den ich für ein Meisterstück hielt, zwar von allen anerkannt, er wäre sehr gut geraten, aber — ich sollte nicht böse sein — es schmecke ihnen „zu sehr nach Kontinent". Und ich mußte ihnen recht geben, er schmeckte wohl ausgezeichnet, aber völlig andersartig als englischer Kuchen. Oder ist das Einbildung gewesen?

Wer gerne Wurst ißt, der dürfte niemals englischen Boden betreten. Dort findet er nämlich dieses bei uns so unentbehrlich scheinende Nahrungsmittel nicht. In einigen wenigen luxuriösen Delikateßläden in London habe ich Wurst gesehen (aus dem Ausland, nebenbei gesagt, und sehr teuer). Im Durchschnittsladen und bei der Durchschnittshausfrau ist sie völlig unbekannt. Die meisten Hausfrauen haben überhaupt nie Wurst gesehen (außer den kleinen pikanten Bratwürsten, die es überall gibt) und können sich so etwas wie Blut- oder Leberwurst absolut nicht vorstellen. Was sie wohl für Augen gemacht hätten auf einem richtigen ostpreußischen „Schlachtfest" auf dem Lande?

Dafür ist den Engländern anderes unentbehrlich. Dazu gehört vor allem erst mal der Tee! Der Tee, der mit Milch oder Sahne getrunken wird und den es zu jeder Tages- und Nachtzeit gibt: noch schlaftrunken und mit schweren Augenlidern tastet man sich in aller Herrgottsfrühe in die Küche, und wenn man zu nichts imstande wäre, den Wasserkessel und die Teekanne findet man mit unfehlbarem Griff! Erst der Morgentee macht den Menschen überhaupt zurechnungsfähig in der Meinung vieler Engländer — wie ich ohne das existieren konnte, war für alle ein Rätsel. Dann geht es so lustig weiter den Tag hindurch: drei Tassen mindestens zum Frühstück, um elf würde man schon umkommen ohne Tee, nach dem Mittagessen sind ein paar Täßchen der Auftakt zur zweiten Hälfte des Tages, um fünf gibt's Tee als kleine Unterbrechung, nach dem Abendbrot manchmal Kaffee, aber oft auch Tee. Und man kann natürlich nicht zu Bett gehen, ohne nicht vor-



Mittagspause in London

Auf den Stufen der Kathedrale schöpfen die Mädels aus den Büros und den Geschäften ein wenig frische Luft

ber noch Abschied von dem so lieben Getränk genommen zu haben! In vielen Familien gibt es auch mal Kaffee oder Kakao zwischendurch, aber ich kenne solche passionierten Teetrinker, für die nichts anderes existiert. —

Dabei gibt es Tee gar nicht einmal in unbegrenzten Mengen. Viele Dinge sind in England ja immer noch rationiert. Mit dem Zucker- und Teeverbrauch muß man sich zuweilen recht erheblich einschränken, die Käsezuteilung ist ganz winzig, Fett auch nicht allzu reichlich. Und es gibt auch Familien, die mit der Fleischmenge längst nicht auskommen, da Fleisch nach dem Preis rationiert ist, nicht nach dem Gewicht. Wer einen schönen Braten will, erhält weniger Fleisch als einer, der nur Suppenfleisch verlangt. Im großen Ganzen gesehen ist es so wie bei uns und wohl überall: wer Geld hat, kann gut und sehr gut leben, wer es nicht hat, kann sowieso nicht mehr kaufen, ob rationiert oder nicht.

Uebrigens bin ich in der letzten Zeit, als die Aufhebung der deutschen Rationierung bekannt wurde, oft gefragt worden, ob ich denn auch „Futterpakete" aus Deutschland bekäme. Ja, ja, so ginge es in der Welt! Erst verlören wir den Krieg und dann lebten wir wie die Maden im Speck, und sie müßten mehr oder weniger hungern! Es war keine Gehässigkeit in den Worten, aber die Leute, die so redeten, konnten das einfach nicht verstehen. Etwas war offensichtlich verkehrt in dieser Welt!

Vieles andere gab es, das sie auch nicht verstehen konnten. Ich bin unendlich viel gefragt worden, manchmal Dinge, die ich beim besten Willen nicht beantworten konnte, manchmal auch Dinge, über die ich mir noch nie Gedanken gemacht hatte. Aber so schwierig diese Fragen mitunter auch waren — vor allem, wenn sie die Kriegsjahre und alles, was danach kam, angingen —, sie forderten Nachdenken und Auseinandersetzung, und das in einem viel stärkeren Maße und mit größerer Klarheit, als es innerhalb der deutschen Grenzen möglich gewesen wäre.

Ich bin immer wieder in allen Kreisen der Bevölkerung, mit denen ich in Berührung kam, auf guten Willen gestoßen, das Deutschtum und die Deutschen und alles Vergangene im rechten Lichte zu sehen. Man will gar nicht glauben, daß wir alle solche Bestien seien, aber man kann nicht verstehen, warum alles Schreckliche in Deutschland geschehen konnte. Es ist immer noch viel Mißtrauen und Nicht-verstehen-können da, wenn es sich um das ganze deutsche Volk handelt; der einzelne Deutsche spürt nichts oder wenig davon.

Wenn ich sagte, daß ich Flüchtling wäre, fragte man mitunter, was das bedeute, und warum wir denn geflohen seien. Und wenn ich erzählte, was im deutschen Osten geschah in den letzten Kriegsmonaten — und immer noch geschieht —, dann stieß ich zumeist auf Unglauben. Dinge wie Verschleppung und Vergewaltigung gehörten doch längst vergangenen Jahrhunderten an, und wenn es geschehen sei, dann doch wohl nur in ganz vereinzelten Fällen! Man glaubte es einfach nicht; wie soll man dann verstehen? Wohl gibt es gewiß auch Menschen dort, die viel Verständnis dafür aufbringen, aber der großen Menge klingt das Wort „Flüchtling" fremd und nichtssagend. Das Wort „Ostpreußen" war vielen ein Begriff, wohl weil es gegen Kriegsende im Radio und in den Zeitungen oft genannt worden ist. Aber wo Ostpreußen liegt, wußte keiner. Viele tippten auf die Rheingegend. (Wir würden ja wohl auch nicht wissen, wo einzelne englische Landschaften liegen!)

Die meisten Fragen über politische und wirtschaftliche Angelegenheiten in Deutschland kamen von jungen Menschen. Von Engländern zumeist, aber auch von Schweizern und Indern, als ich einmal Gelegenheit hatte, für einige Zeit in einem internationalen Kreise zu leben. Es ist mir aufgefallen, wie sehr die Jugend in England die Weltpolitik mit lebendigem Interesse verfolgt und auch mit viel Verständnis. Schon ganz junge Menschen haben oft ein so sicheres Urteil und so feste Anschauungen und Ueberzeugungen, die sie mit ganzer Kraft vertreten, und die nicht etwa angelesen sind, sondern aus früherem politischen und weltanschaulichen Denken heraus erwachsen. Ich weiß nicht, warum dieses Denken dort so zeitig einsetzt. Vielleicht besitzt der Engländer allem „Sturm und Drang" in der Jugend zum Trotz irgendeine geheime Nüchternheit und objektive Denkfähigkeit, die Einflüsse des eigenen Erlebens ausschaltet und zu urteilen vermag, während bei uns mit jeder Erweiterung des Weltbildes in den Jahren des Wachsens die ganze Anschauung ins Wanken gerät und immer neu gebildet werden muß.

Vielleicht sind die ersten Urgründe für diese zeitige Urteilskraft und die Selbstandigkeit des Denkens im jungen Menschen schon in der frühesten Erziehung des Kindes zu suchen. Selbst wenn es noch ganz klein ist, wird das Kind dort doch schon als Persönlichkeit angesehen — vielleicht mehr als es bei uns der Fall ist. Außeren Ausdruck findet das z. B. in der Tatsache, daß man keine Körperstrafen kennt. (Es gibt natürlich Ausnahmen.) Ein Kind zu „verhauen", das ist wie ein Verbrechen in den Augen der Mütter. Auch in den Augen der Väter. Die Kinder selbst sind auch gerade hierin so überempfindlich, nicht gegen den körperlichen Schmerz, aber gegen diese Behandlung, die schon in ihrem kleinen Bewußtsein als menschenunwürdig gilt. Nie habe ich bei Kindern einem leichten Schlag zufolge ein so leidenschaftliches Aufbegehren gesehen wie in England bei vielen Kindern, die ich beobachtete.

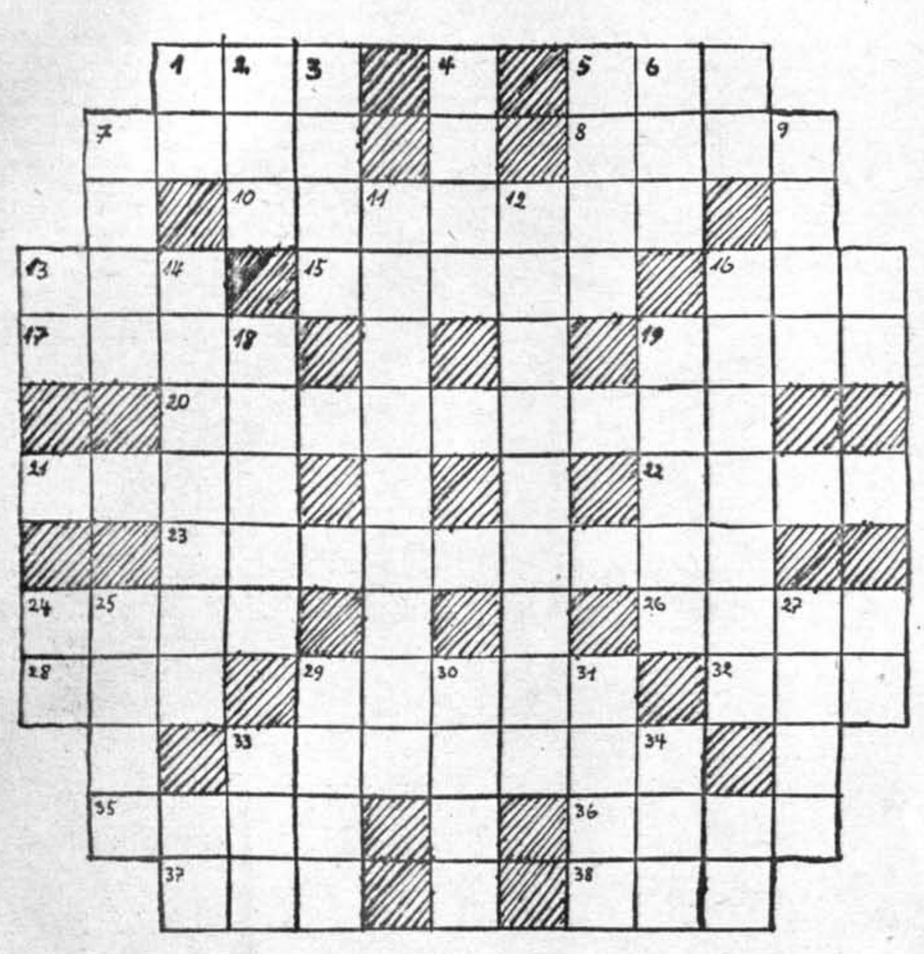
Man fragt Kinder auch viel mehr nach ihrer eigenen Meinung als bei uns. „Möchtest du jetzt Brot essen oder Kuchen oder einen Apfel?" heißt es etwa und nicht: „Heute gibt es ein Stück Kuchen am Nachmittag!" Und es heißt auch nicht: „So, jetzt gehen wir spazieren!", sondern: „Möchtest du jetzt spazierengehen oder spielst du lieber zu Hause im Garten?" Das mag Vor- oder Nachteile haben und manchmal zur Verwöhnung des Kindes führen, ganz entschieden aber regt es sie früh zum Nachdenken an und zur Aeußerung ihres eigenen Willens. Und es gibt viele Kinder, die durchaus wohlerzogen dabei sind. Freilich sieht man auch viele Eltern, die das Nachgeben zu sehr übertreiben. Wie oft habe ich Kinder beobachtet, die wie Tyrannen ihre Befehle austeilten und augenblicklichen Gehorsam von den Muttis verlangten, meistens auch erhielten. Allzu nachgiebige Eltern gibt es ja überall, vielleicht neigt man in England noch mehr dazu.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktionsschluß

Vom Druck jeder Nummer unseres Ostpreußenblattes bis zur Auslieferung an den Leser — es müssen etwa 1850 Postämter beliefert werden! — vergehen durchschnittlich drei Tage. Es kommt hinzu, daß die Schriftleitung sich in Hamburg befindet, der Druck aber in einem ehemals ostpreußischen Betrieb in Leer in Ostfriesland erfolgt. Aus diesen (und noch anderen) Gründen bitten wir, Einsendungen an die Schriftleitung — besonders die Ankündigung von Terminen — so früh als nur irgend möglich vorzunehmen. Redaktionsschluß ist acht Tage vor dem auf dem Kopf der betreffenden Nummer angegebenen Datum.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Uebliche Abkürzung der Deutschen Ostmesse. 5. Wozu mancher nach Cranz fuhr. 7. So wurde die Mutter gerufen. 8. Das Gegenteil von seine. 10. Volkstümlicher Ausdruck für ein Zuchtschwein. 13. Plattdeutsch für Onkel. 15. Gemeinschaft der Ritter. 16. Besitz. 17. Was man im Trauerfall braucht. 19. Wohin wir uns wünschen. 20. Beruf des Komponisten Heinrich Albert. 21. Was wir aus der Grandkaule gruben. 22. Oelfrucht. 23. Burg am Frischen Haff. 24. Lieblingsgetränk vieler Ostpreußen. 26. Plattdeutsch für Eins. 28. Was beim Preisausschreiben zu entscheiden pflegt. 29. Was wir Vertriebenen alle haben. 32. Was herrscht in schweren Zeiten? 33. Kriegswaffen. 35. Gangart der Pferde. 36. Fluß im Kreise Treuburg. 37. Fragewort. 38. Das sagt mancher anstatt „den".

Senkrecht: 2. So wird die Großmutter gerufen. 3. Hundename. 4. Plattdeutscher Ausdruck für eine Schultertrage. 5. Beleuchtungsmittel der alten Preußen. 6. Gegenstand, den wir oft am Tage ansehen müssen. 7. Ein Essen. 9. Kleiner Behälter. 11. Ein Ort, der unsere Pferde in Ansehen gebracht hat. 12. Das schönste Erzeugnis unserer Heimat. 14. Nicht altmodsch und nicht neumodsch. 16. Das sagen wir, wenn wir ein Rätsel gelöst haben. 18. Fluß im Kreise Ortelsburg. 19. Darauf verwahrten wir unsere Aepfel. 25. Erscheinung auf verschiedenen Metallen. 27. Frauengestalt im Titel einer Erzählung von Agnes Miegel. 29. Was die Bienen bauen. 30. Aufgeschriebener Ton. 31. Wovon wir alle mehr gebrauchen könnten. 33. Hier gingen wir am Pregel entlang. 34. Plattdeutsch für Nein.

Silbenrätsel

Heute gibt es ein tröstliches Sprichwort zu lesen. Aber erst einmal muß es geraten werden. 21 Worte müssen aus den Silben zusammengekleistert werden. Und dann lesen wir die ersten und letzten Buchstaben der Worte von oben nach unten. Das ch ist dabei wieder mal unzertrennlich.

bäk — bah — baum — baum — bel — ben bur — char — dau — de — de — depp — der — der — disch — dü — e — elch — erm ge — gisch — hei — in — ka — ke — ke kel — kob — kor — la — lab — län — li — lin — mar — mes — mus — na — nau — nen — nie — nik — obst — ost — pan — re — rei — rin — ro — se — see — steg ster — so — ta — ten — tanz — u — us vier — wild — zie.

1. Hier gingen oder fuhren wir in Cranz zum Strande.
2. Was erklettern unsere Kinder am liebsten, besonders im Herbst?
3. Diesen Baum erklettern wir nicht, sondern singen davon in Volksliedern.
4. Welche Spezialarbeit trieben die Königsberger Konditoreien?
5. Mundart einer ostpreußischen Stadt.
6. Die große Erklärung der Landsmannschaften.
7. Masurischer Schlachtort von 1914.
8. Mundart einer ostpreußischen Landschaft.
9. Ein Fluß, der ins Frische Haff mündet.
10. Ein anderer Name für Stallupönen.
11. Ein Tierprodukt, das zur Käsebereitung gebraucht wird.
12. Heimatlicher Ausdruck für eine Kopfbedeckung.
13. Hier gingen wir hin, wenn wir Elche sehen wollten.
14. Getier, das sich zu Hause weiterhin in den Wäldern vermehrt.
15. Ostpreußischer Wallfahrtsort.
16. Was für Soldaten gab es in alter Zeit in Insterburg?
17. Ein ostpreußischer Fischertanz.
18. Ein Fluß im Baltikum.
19. Hier gingen die Badegäste auf und ab.
20. Große, alljährliche Ausstellung in Königsberg.
21. Wie nennen wir die Stute?

Lösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel

1. Mauersee. 2. Ordensritter. 3. Reitpferd. 4. Jucha. 5. Eydtkuhnen. 6. Rennplatz. 7. Ermland. 8. Jesau. 9. Eiskater. 10. Osterode. 11. Nemonien. 12. Osterei. 13. Lastenausgleich. 14. Wimpel. 15. Ida. 16. Eidechsen. 17. Wachtbudenberg.
Morjereje on Ol-Wiewerdanz dure nich lang.

Umstellrätsel.

Bartenstein — Heinrichswalde — Königsberg

Sinkender Wasserstand.

Pregel — Pegel — Egel.

Immer länger.

Segel — Siegel — Spiegel — Spriegel.

Os'preußentreffen Pfingsten 1951

Der Veranstaltungsplan der ostdeutschen Landsmannschaften für 1951

Auf einer Tagung der Sprecher der vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften wurde der Plan der Großkundgebung für das Jahr 1951 festgelegt. Danach werden zu Pfingsten 1951 die vierzehn ostdeutschen Landsmannschaften in vierzehn westdeutschen Städten ihre Bundestreffen abhalten, woran sich auch die Jugendorganisationen der Landsmannschaften bzw. die Ostdeutsche Jugend zusammen mit der westdeutschen Jugend beteiligen sollen.

Am 30. Juni 1951 findet sodann das Bundestreffen der vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften in Frankfurt/Main statt, mit einer feierlichen Versammlung der Delegierten aller Landsmannschaften in der Paulskirche.

Der „Tag der Heimat" wird am 5. August 1951 in allen Städten und Dörfern des Bundesgebiets und in West-Berlin gemeinsam mit der westdeutschen bzw. Berliner Bevölkerung begangen werden. Der „Tag der Heimat" soll so ein machtvolles Bekenntnis aller Deutschen für Gesamtdeutschland, für ein freies Europa und für das Recht auf Heimat sein.

Sie kamen über den Stacheldraht

Ueber der Memel in Kowno lag am 26. Juni 1945 der rötliche Glanz der Abendsonne. Durch die verdrahtete Luke unseres Güterwagens sah ich noch einmal hinaus. Dann legte ich mich schlafen, denn ich war nach der langen Fahrt durch die ostpreußische Heimat sehr müde. Jetzt ging es endgültig gen Osten, und ich trat meinen Platz an der Luke, den die Kameraden mir für die Fahrt durch Ostpreußen großmütig eingeräumt hatten, ab und verkroch mich in einen finsteren Winkel des Waggons. Gegen Morgen überraschte mich mein Nachbar auf dem Lager mit der erregten Mitteilung: „Du, wir fahren schon die ganze Nacht zurück und sind gleich wieder in Insterburg!" Unsere Spannung wurde sehr groß. Schließlich schwenkte unser Zug dann aber doch in die Memeler Strecke ein, und damit wurden unsere Aussichten um nichts besser. Wir durchfuhren Tilsit und hielten in Heydekrug im Memelgebiet. Auf dem Bahnsteig standen russische Offiziere. Wir merkten bald, daß unser Ziel erreicht war. Wir mußten aussteigen und nach dem drei Kilometer entfernten Matzicken marschieren. Matzicken war ein kleines Gut und der Geburtsort von Hermann Sudermann. Hier befand sich ein großes, von den Deutschen erbautes Gefangenenlager. Jetzt zogen wir selbst hier ein. Das Lager war weiträumig angelegt. In unserer Abteilung gab es sogar einen Sportplatz und daneben noch Grasplätze zum Bewegen und Lagern. Das Lager war in einer Schlinge des Szieszeflusses gelegen, der ein wenig weiter westwärts den Flecken Heydekrug durchfloß. An der Nordseite des Lagers schloß der Flußlauf ein kleines Birkenwäldchen mit ein. Die Fenster unserer Baracke blickten über den Sportplatz auf dieses Wäldchen. Dieser Blick war stets ein Labsal.



Ein Blick ins Wiesental der Memel
von der Heide in Untereißeln

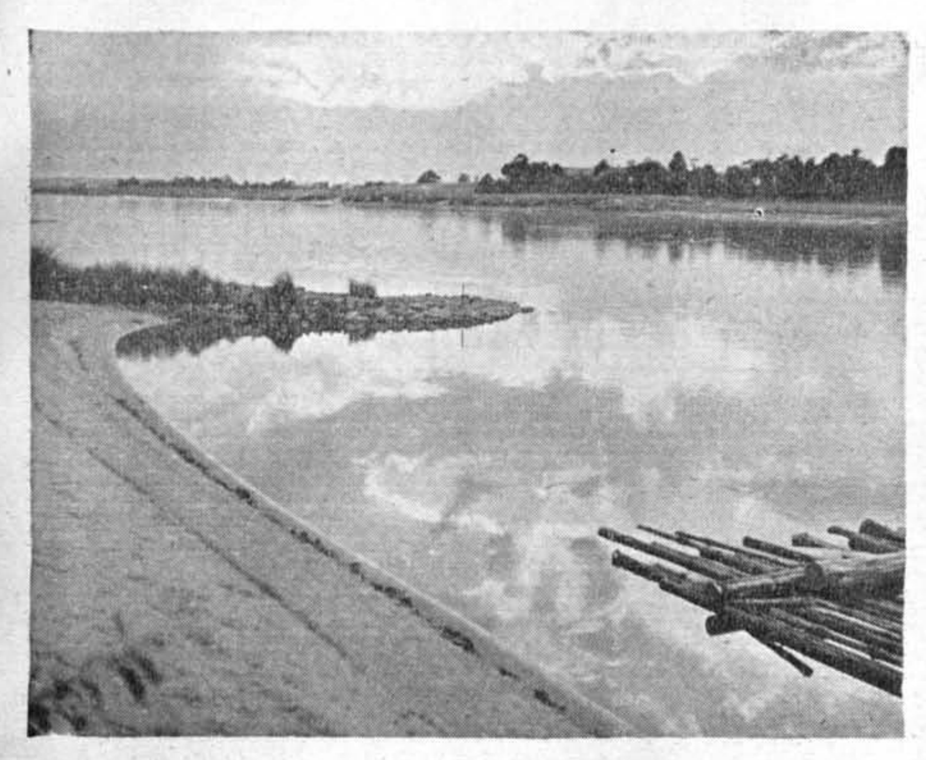


Ein Gehöft im Memelland
Die große Scheune, die Anlage des Gehöfts, überhaupt die ganze Atmosphäre zeigen dem Kundigen, daß hier ein Stück Ostpreußen im Bilde festgehalten worden ist.

Die Zahl der Pädagogen und Lebenserfahrenen ist nicht gering, die da behaupten, es wäre den meisten Menschen sehr dienlich, wenn sie eine Liebhaberei, ja sogar einen richtigen Spleen hätten. Und in der Tat huldigen erstaunlich viele Menschen einem Gebiet, das neben ihrer Alltagsarbeit liegt. Und das nicht nur wegen des Ausgleichs. Ich halte es schon lange mit den Gefiederten, ich bin ein Vogelfreund. Mein Vater war es auch. Wie schön ist es, daß man diesen lieben Geschöpfen immer nahe sein kann! Wo man geht und steht, sieht und hört man seine gefiederten Freunde. Und sie sind wunderbar gleichmäßig und unbekümmert. Die gruseligen Dinge der Weltgeschichte rühren nicht an ihrem lieblichen Dasein. Für sie bestehen lediglich die Jahreszeiten und der Wechsel der Wetterlage. Wenn es in den Kriegsjahren brauste und tobte standen sie auf den Zweigen und sangen wohl gar noch, und es war tröstlich, ihnen Auge und Ohr zu schenken. Schließlich schwangen sie sich leicht und ohne Furcht über die hohen Stacheldrahtzäune unseres Lagers. Die Wachttürme flößten ihnen keinen Schrecken ein, und sie waren auch dann liebe Freude, als Freiheit, Eigentum, Lebensarbeit und Heimat verlorengegangen waren.

Gleich als wir vor dem Tore standen, um vor dem Einlassen in einem Vorlager noch einmal gezählt zu werden, lenkten schnittige Flußseeschwalben mit ihren kreischenden Rufen meine Aufmerksamkeit auf sich. Und in beiden Sommern traten sie von Mai bis August immer wieder in Erscheinung, so daß ich die Gewißheit erlangte, daß der Fluß hinter dem Birkenwäldchen ihr Brutrevier war. War das Auftreten der Seeschwalben jahreszeitlich begrenzt, so gab es hingegen große Flüge von Dohlen zu jeder Jahreszeit. Sie mußten in großer Zahl in den Wäldern ringsum brüten und vor allem auch in der Nähe einen Schlafplatz haben. Denn gerade am Abend, wenn wir auf dem Sportplatz zum Zählen angetreten waren, kreisten sie in ganz großen Schwärmen über dem Lager, wie sie das vor dem „Schlafengehen" zu tun pflegen. Nach dem Flüggewerden der Jungen strichen die Dohlen im Familienverbande umher, und die Jungtiere waren an ihrem noch unvollkommenen Lockruf leicht zu erkennen. Unter den Dohlen waren immer viele mit hellem Halsring, also Vertreter der Ostrasse. Natürlich kamen die Dohlen auch in unser Lager, und hier machte lange Zeit eine beinamputierte Dohle von sich reden, die auf einem Ständer herumhüpfte.

Etwas ganz Besonderes bedeutete das Brüten eines Kolkrabenpaares unmittelbar vor unseren Augen. Die höchstens zwölf



Nicht weit von dem Lager

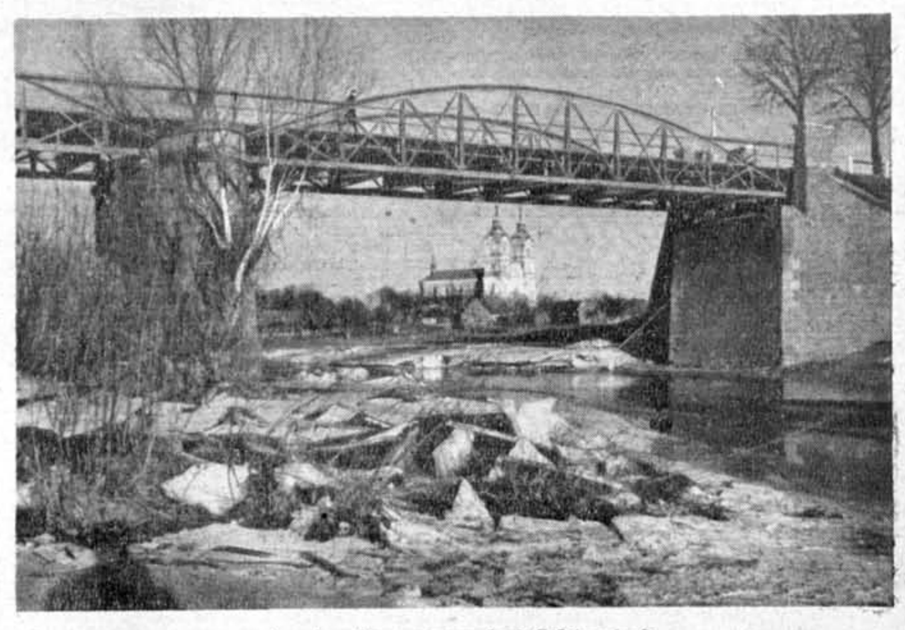
von dem dieser Bericht erzählt, fließt der Memelstrom dahin. Wie auch die Zeiten sich wandeln, der breite, mächtige Strom scheint immer der gleiche zu bleiben. Aber auch bei ihm sind es immer neue Wasser, die zur Mündung strömen

Jahre alten Birken an der Nordseite des Lagers wurden von drei alten Kiefern überragt. Auf einer Kiefer lag der Rabenhorst obenauf, so daß die Raben immer gegen den Himmel standen und darum gut sichtbar waren. Jeder Blick aus dem Fenster der Baracke zeigte uns die Raben, und ihr Rufen drang zu uns, wenn wir die Fenster öffneten. Gelegentlich suchten die Raben auch innerhalb des Lagerzaunes nach Nahrung. Zu dem gleichen Vorhaben stellten sich mehrmals Wiedehopfe ein, denen das recht sandige Gebiet besonders zusagte. Die Raben waren natürlich nicht die einzigen Brutvögel des Birkenwäldchens. Es gab hier Rotkehlchen und Gelbspötter, Mönchsgrasmücken und Pirole, Elstern und Eichelhäher und auch einige Buchfinken. Im zeitigen Frühjahr fielen große Schwärme von nordischen Weindrosseln ein, und später zogen auch Wacholderdrosseln durch. Der Kuckuck war reichlich vertreten. Aber am häufigsten war der Fitislaubsänger zu vernehmen. Das Birkenwäldchen steckte voller Vögel, die sich nach besten Kräften hören ließen. Doch kamen sie allesamt nicht dagegen auf, als die Sprosser zu schlagen begannen. Ich schätzte ihre Zahl auf zwanzig. Das Schlagen der Sprosser erregte viel Aufsehen. Es gab empfindliche Kameraden, die in dieser Zeit nicht schlafen konnten. Und einigen Neuangekommenen ging es ganz schlecht. In den Baracken fanden sie keinen Schlaf wegen der vielen Flöhe. Einer sammelte in einer Nacht 147 aus seinem Hemd! Da nahmen diese Unglücklichen ihre Mäntel und suchten im Freien einen Schlafplatz. Aber da lärmten nun wieder die Sprosser. Und so verfluchten sie das Lager wegen der Flöhe und der Nachtigallen. Die schlagenden Sprosser erzeugten im Lager eine Welle von Wissensdurst. Täglich viele Mal machte man mich zum Richter in derselben Sache. „Gut daß wir dich treffen", hieß es dann, „wir haben uns gestritten: sind das nun Nachtigallen, die da singen, oder sind es keine?" Ich wiederholte meine Erklärung: die Nachtigall ist rechts der Weichsel noch nicht beobachtet worden, sie hat dort eine vertretende, ganz eng verwandte Art, den Sprosser, auch ostdeutsche oder polnische Nachtigall genannt.

An der Außenseite des Zaunes entlang war ein Streifen von etwa zehn Meter Breite freigeschlagen, und an der Innenseite gab es einen Streifen, der ständig frisch geharkt wurde, und den wir nicht betreten durften. Diese Zone hatte fast ihre eigene Vogelwelt. Hier erklang oft das Rufen des Wendehalses, aber man mußte doch eine Weile suchen, bis man diesen außerordentlich schutzgefärbten Vogel an einem der Pfähle entdeckte. Hier lebten auch die schmucken Steinschmätzer, deren Unterrücken so weiß aufleuchtet, wenn sie sich auf einen Pfahl schwingen. Auf den Drähten sangen viele Hänflinge, und auch zwei Baumpieper stiegen von hier zu ihren Balzflügen auf. In einem Wachtturm in der Mitte dieser Zaunseite nisteten Feldsperlinge, und auf dem geharkten Streifen trippelten ganze Bachstelzenfamilien umher, und einmal tauchte dort auch eine Viehstelze auf.

Im Lager selbst gab es Graue Fliegenschnäpper, die über dem Schalter der Brotausgabe brüteten. Haussperlinge hatten ihr Schlafnetz in der Doppelwand unserer Baracke. Wenn sie zur Ruhe gingen, krabbelte es in den Wänden, als wären dort Ratten und Mäuse zu Hause. Als ich am 3. Oktober 1945, einem frostigen Herbstmorgen, aus der Tür trat, hörte ich Rebhühner locken. Ich entdeckte ein ganzes Volk auf dem weißbereiften Dache der Nachbarbaracke. Da mußte ich an die Aufschneiderei eines alten Försters am Kurischen Haff denken, der einmal mitten in seinem Jägerlatein sagte: „Wissen Sie, in meiner Heimat gab es so viel Rebhühner, die hatten auf der Erde keinen Platz, die saßen schon auf den Bäumen!" Innerhalb des Lagers stellten die Stare ein nicht geringes Kontingent. Und hier hatten wir in einem tiefen Graben sogar eine Uferschwalbenkolonie.

Einen großen Teil des Sommers war die Luft über dem Lager „voller Lerchenlaut", und manchmal war auch das Dudeln der Heidelerche dazwischen. Einmal strich ein Schwarzstorch über das Lager hinweg, und fast jeden Abend zogen Reiher irgendwohin ihren Horsten zu. Wir wurden von Kranichen überflogen, und schmerzvoll sahen wir die Keile von Grau- und Saatgänsen, von Höcker- und Singschwänen. Sie steigerten unsere Sehnsucht unerträglich und ließen uns unsere Unfreiheit doppelt bewußt werden. Am 28. August 1945 traten die Arbeitskommandos gerade aus den Baracken. Auf einmal riefen viele meinen Namen. Ich



An der Szeszuppe bei Schirwindt

Die Kirche im Hintergrund lag schon auf der litauischen Seite

erwartete nichts Gutes und stürzte hinaus. Da wiesen viele Hände zum Himmel. Es kreisten dort gegen fünfzig weiße Störche in sich schneidenden und fortsetzenden Kreisen. Das Ganze war eine wandernde Spirale. Und es war dies die ganz normale Zugbewegung dieser Tiere, die nicht in einer Ordnung geradeaus fliegen, sondern segelnd die Entfernung überbrücken. Man bekommt das nicht allzuoft zu sehen. Wenn ich nach Mitternacht von meiner Arbeit zu unserer Baracke kam, blieb ich in milden und klaren Nächten gern noch auf der Bank sitzen. Ich sah dann zu den Sternbildern auf und hing meinen Gedanken nach. Irgendwo in der Ferne sangen Blaukehlchen, die Wiesenrallen schnarrten auf den Wiesen jenseits des Flusses, und zu Zeiten lärmten dort die Kiebitze die ganze Nacht hindurch. Gegen Morgen riefen ringsum die Wachteln.

Mit im ganzen 62 Arten hatte ich nur einen Teil der Vogelwelt dieses Gebietes gesehen oder gehört. Merkwürdig selten waren Raubvögel zu sehen. Ich konnte sie an den Fingern abzählen. Um so eindringlicher war der Abschluß dieser „Beobachtungszeit". Am 17. August 1946 wurde ich ganz überraschend zur Entlassung eingeteilt. Der Transport hatte zum größten Teil schon das Lagertor passiert, als ich geholt wurde. Ich lief durch die Barackenstraße, übersah dabei jedoch nicht, daß ein großer Vogel plötzlich über mir war. Ich blieb stehen und sah ihn an: es war ein Fischadler, der recht niedrig seine Runden zog. Es war der einzige in diesen eineinhalb Heydekruger Jahren. Ich nahm sein Erscheinen tiefbewegt als einen Abschiedsgruß meiner Heimat.

G. Hoffmann.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat die traurige Pflicht, allen Kreisinsassen des Heimatkreises Osterode die Mitteilung zu machen, daß der Kreisvertreter

Walter Kemsies

am 7. Oktober 1950 im besten Mannesalter nach kurzer Krankheit verstorben ist.

Sein selbstgewählter Wahlspruch hieß:

„Weniger für mich selbst,
Mehr noch für andere.
Viel für mein Volk,
Zur Ehre Gottes!"

Bis zum letzten Augenblick galten die Gedanken des Verstorbenen seiner geliebten ostpreußischen Heimat, der er in beispielhafter Pflichterfüllung und Mitarbeit innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen die Treue gehalten hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen
Dr. Ottomar Schreiber

Der Vorstand und die Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen

Osterode

Als Nachfolger für den verstorbenen bisherigen Kreisvertreter Walter Kemsies ist von Osteroder Landsleuten Herr

von Negenborn-Vierzighufen
(16) Wanfried/Werra, Kalkhof,

namhaft gemacht worden, der sich freundlicherweise zur Uebernahme der Kreisarbeit zur Verfügung gestellt hat.

Die Landsmannschaft Ostpreußen bittet alle Kreisinsassen, das volle Vertrauen, das sie ihrem verstorbenen Kreisvertreter Kemsies entgegengebracht haben, auf Herrn von Negenborn zu übertragen. Die Parole für die Weiterarbeit heißt unverrückbar:

Rückkehr in unsere ostpreußische Heimat!

Bartenstein

Am Sonnabend, dem 14. Oktober, hatten sich die Bartensteiner (Stadt) im Restaurant Elbschlucht in Hamburg zu einem Treffen zusammengefunden. Die Einladung war von Pfarrer Dannowski und Schriftleiter Willy Piehl ergangen; es handelte sich also um kein allgemeines Kreistreffen. Pfarrer Dannowski hatte sich, wie mehrere andere Landsleute aus dem Kreise Bartenstein, schon 1945 der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, die zu seinem Kirchspiel gehörenden Heimatvertriebenen der Stadt Bartenstein und Umgebung zu sammeln. In mühevoller Kleinarbeit hat er bald den größten Teil derselben erfassen und allen die Sammelarbeit zugänglich machen können. Nach der Uebernahme eines Pfarramtes (Osterholz-Scharmbeck) war er zur eingehenden Fortführung der Arbeit nicht mehr imstande. In Herrn Piehl, einem Schriftleiter der „Bartensteiner Zeitung", hat er nun einen Nachfolger gefunden. Trotz des Werktages waren die Bartensteiner recht zahlreich erschienen. Pfarrer Dannowski leitete das Treffen mit einer schönen Weihestunde und Predigt ein, in der er der vielen Nöte der Vertriebenen gedachte und dann über die Worte „Glaube, Liebe, Hoffnung" in zu Herzen gehender Weise zu seinen ehemaligen Gemeindegliedern sprach. Die Ehrung der vielen Todesopfer schloß die erhebende Feierstunde. In vielen Stunden ergaben sich, wie immer, rege Aussprachen, und auch die Jugend kam am Abend mit Tanz zu ihrem Recht.

In einer Aussprache mit den Vertretern der Landsmannschaft und dem unterzeichneten Kreisvertreter wurden Meinungsverschiedenheiten geklärt und festgelegt, daß in Zukunft nur reine Kreistreffen vom Kreisvertreter einberufen werden sollen, bei denen auf Wunsch auch örtliche Zusammenkünfte möglich sind. Diese Uebereinkunft ergibt sich daraus, daß der Kreis Bartenstein, wie wenige, vier Städte hatte. Die Vertreter der Landsmannschaft gaben ihre von ihrem Kreisvertretertag festgelegten Richtlinien über Herausgabe besonderer Heimatblättchen bekannt. Landsmann Piehl hat sich bereit erklärt, das von ihm persönlich herausgebrachte Blatt „Unser Bartenstein" auf freiwilliger Spendenbasis kostenlos für den ganzen Kreis Bartenstein entsprechend den vorhandenen Anschriftenlisten auszudehnen. — Zeiß, Kreisvertreter, (20a) Westercelle/Celle, Gartenstraße 6.

Rastenburg

Ein Treffen der Angehörigen des Kreises Rastenburg findet statt am Sonnabend, dem 25. November, ab 13 Uhr in Kiel im Vereinshaus Muliusstr. 72 (15 Minuten vom Hauptbahnhof).

Treffen des Kreises Elchniederung

Dichter Nebel herrschte am frühen Morgen des 22. Oktober, die Wetteraussichten waren nicht günstig für unser Treffen. Dennoch traf schon um dreiviertel acht der erste Landsmann in der „Elbschlucht" in Hamburg-Altona ein, ein ehemaliger Kreuzinger, der es sich nicht hatte nehmen lassen, aus dem Kölner Bezirk bis nach Hamburg zu kommen. Es war ein gutes Vorzeichen, das sich erfüllte, denn bald kamen andere aus Hessen, aus dem Rheinland, selbst aus der Sowjetzone. So konnte Landsmann Gose denn etwa 600 Landsleute in Stellvertretung des Kreisvertreters begrüßen. Pastor Jordan aus Szillen hielt die Andacht. Er sprach in alter, heimatlicher Weise und gab jedem etwas auf den Weg mit, was noch lange in den Seelen nachklingen wird.

Dann ergriff Landsmann Gose das Wort zu Begrüßung und Rückblick. Er ermahnte zu weiterem Zusammenhalt in der Heimatfamilie wie bisher. Als Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen referierte Landsmann Zerrath über Agrarprobleme und brennende Vertriebenenfragen wie den Lastenausgleich. Eine weitere, eindrucksvolle Ansprache hielt Rechtsanwalt Klein. Landsmann C. W. Gutzeit gab einen ausführlichen Bericht über die landsmannschaftliche Arbeit, besonders über die Schadensfeststellung. Auf eine Reihe von Fragen gab er ausführlich Antwort, so über das Verhältnis von EdH, ZvD und BHE. Während nach wie vor durch die beiden ersten, überparteilichen und überkonfessionellen Vereinigungen die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der Vertriebenen wahrgenommen würden, sei der BHE zum politischen Arm der Heimatvertriebenen geworden, der sie in Gemeinde-, Kreis-, Landes- und Bundesparlamenten vertrete oder vertreten werde. Der Sprecher führte das Beispiel Schleswig-Holsteins an, das auch im Bundestag nicht ohne Wirkung geblieben sei. Er sprach sodann über die Bedeutung des Ostpreußenblattes als des offiziellen Organes der Landsmannschaft Ostpreußen und hatte die Freude, unserem Heimatblatt eine Reihe neuer Bezieher zuführen zu können. Die Landsleute Nötzel und Hartmann vervollständigten die Ausführungen durch Berichte aus der Arbeit des Kreises und des Agrarausschusses. Um 14 Uhr war der arbeitsreiche offizielle Teil abgewickelt, und gesellige Stunden schlossen sich an. Bis zum späten Abend währte der Tanz. Es war eine gelungene Wiedersehensfeier, und alle versprachen sich, im nächsten Jahre wiederzukommen.

Ermländertreffen in Hamburg

Am zweiten Sonntag im Oktober trafen sich die Ermländer aus Hamburg zu ihrem diesjährigen Heimatfest in der Elbschloßbrauerei Hamburg-Nienstedten. Von der Bühne grüßten die Wappen des unvergessenen Bischofs Maximilian Kaller und der vier ermländischen Kreise. Hatten auch einige die Erhöhung der Hoch- und S-Bahn-Tarife oder gleichzeitige andere Veranstaltungen am Kommen gehindert, so war doch eine große Zahl von Ermländern erschienen. Besonders die Jugend war recht zahlreich gekommen, so daß es manchmal auf der Tanzfläche bedenklich eng wurde. Wie in den vergangenen Jahren, so wurde auch diesmal wieder das Treffen von der Gruppe des „Jungen Ermland" in Hamburg getragen. In den Begrüßungsworten wies Kaplan Raczek (Allenstein), der vom Erzbischof von Osnabrück, Dr. Berning, mit der seelsorgerischen Betreuung der Ermländer in Hamburg beauftragt ist, auf den Sinn dieser Treffen hin. Sie sollen kein Ausschließen aus der Landsmannschaft, auch kein Betreiben eigener Kirchturmpolitik bedeuten. Aber wie es geistliche und weltliche Interessen zu wahren gilt, so wollen die Ermländer nicht auf ihre kirchliche Gemeinschaft verzichten, die ihnen ausdrücklich nach dem Tode von Bischof Maximilian Kaller durch Papst Pius XII. in der Bestätigung von Prälat Kather zum Kapitularvikar zuerkannt wurde. Schließlich bedeuten Heimatglaube und Heimattreue für den Ermländer dasselbe; wo das eine fehlt, fehlt auch das andere. Zu jeder kirchlichen Gemeinschaft gehören nun einmal auch Gemeindefeste, und nichts anderes wollen diese Ermländertreffen in Hamburg sein. Von der Landsmannschaft überbrachte Herr Gutzeit die herzlichsten Grüße.

Eine kurze Besinnung, das Ermlandlied, viel Frohsinn — Ermländer, die nicht lachen, das ist ein Widerspruch in sich — und dann der Tanz ließen die Stunden schnell vergehen, zu schnell, vor allem für die Jugend, der die Kapelle nicht genug spielen konnte, obwohl sie ihr Bestes tat. Jetzt bleibt die Freude und die Hoffnung auf das Ermländerfest 1951.

Pr.-Holland traf sich

Das zweite Kreistreffen dieses Jahres fand am 7. Oktober in Hannover im Fasanenkrug statt. In herzlicher landsmannschaftlicher Verbundenheit hatten sich über 350 Teilnehmer zusammengefunden; aus Süddeutschland, dem Rheinland und aus Westfalen waren Besucher erschienen. Eingeleitet wurde dieses Treffen durch „Annchen von Tharau", gesungen von einem von Frau Eisenblätter zusammengestellten Chor unter Leitung von Frau Mattern. Dann sprach Organist Harneck einen Vorspruch von Graf von Finckenstein. Nach der Begrüßung durch Kreisvertreter Carl Kroll (jetzt Peinershof bei Pinneberg) erörterte das Vorstandsmitglied der Lands-

mannschaft Ostpreußen C. E. Gutzeit im Hauptreferat des Tages alle Fragen des Vertriebenenproblems und gab unserem Wollen und unserer Entschlossenheit, die Heimat wiederzugewinnen, Ausdruck. Um 18 Uhr begann der unterhaltende Teil. Bei Musik und Tanz blieben die Landsleute gemütlich zusammen, und manches Wiedersehen wurde zu einem Erlebnis. Alt und jung trennten sich erst in den frühen Morgenstunden. Auch dieser Tag wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Das Kreistreffen der Labiauer

Das diesjährige Kreistreffen des Kreises Labiau fand vor kurzem in Hamburg im Restaurant Elbschlucht statt. Es war dieses Mal ein Sonntag gewählt worden, um möglichst vielen Kreiseingesessenen den Besuch des Kreistreffens zu ermöglichen. Bei herrlichem, warmem Wetter hatten sich über 400 Teilnehmer hierzu eingefunden. Für zehn Uhr war der Beginn des Treffens festgesetzt, aber schon um 8½ Uhr hatte sich der Garten der Elbschlucht mit heimattreuen Labiauern gefüllt. Um 11 Uhr hielt Superintendent Doscocil-Labiau wieder wie im Vorjahre einen ergreifenden Heimatgottesdienst ab. Er ermahnte in seiner Predigt, „treu der Heimat zu bleiben". Nach kurzer Mittagspause eröffnete Kreisvertreter W. Gernhöfer das offizielle Treffen mit dem Gedenken an die Toten des letzten Jahres. Auch der Vermißten und der noch in Gefangenschaft schmachtenden wurde hierbei gedacht. Das Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen, Gutzeit-Hamburg, hielt dann eine mit großer Spannung aufgenommene Rede, in welcher er unsere Aufgaben in der heutigen Zeit aufzeigte. Der Abgeordnete des Schleswig-Holsteinischen Landtages Bernhard Obersteller-Labiau ermahnte in seiner temperamentvollen Ansprache zur Einigkeit und zum Ausharren. Besonders erfreulich bei diesem Treffen war, daß auch die Jugend aus Stadt und Kreis Labiau, zum Teil aus Süd- und Westdeutschland, zahlreich gekommen war. Bis zur Abfahrt der Züge blieb man noch mit alten, lieben Bekannten in heimatlichen Erinnerungen beisammen.

Rastenburger treffen sich dreimal im Jahr

Es waren wirklich schöne Stunden, die ungefähr 600 Landsleute aus Stadt und Landkreis unseres lieben Rastenburg am 24. September in der „Stadtschänke" in Hannover verleben durften, als sie dem Rufe des Kreisvertreters Hilgendorff gefolgt waren. Als besonders wohltuend wurde es empfunden, daß das Lokal in der Nähe des Hauptbahnhofes gelegen war und kein großer Anmarschweg in Kauf genommen werden mußte. Manch liebe Bekannte sahen sich wieder, und des „Geschabbers" war kein Ende.

Nach kurzer Begrüßung durch den Kreisvertreter wurden die brennenden Tagesfragen im kleinen Rahmen debattiert. Hier muß ganz besonders der interessanten Ausführungen des Landsmanns v. Späth-Meyken über den Lastenausgleich gedacht werden; ihm gebührt der besondere Dank der Versammelten. Anschließend wurden u. a. organisatorische Fragen behandelt. Es wird manchen Rastenburger interessieren, daß von 54 000 Kreiseinwohnern nur etwa 5000 anschriftenmäßig erfaßt sind! Hier gibt es noch sehr viel zu tun. Drum, liebe Rastenburger, seid nicht säumig und sendet Eure Anschriften, soweit nicht schon geschehen, an Kreisvertreter Hilgendorff in Passade über Kiel; denn erst, wenn alle Anschriften erfaßt sind, läßt sich ein Bild der Verluste an Leib und Leben unserer Rastenburger machen.

Alle noch Abseitsstehenden müssen erfahren, daß in Zukunft die Zusammenkünfte der Rastenburger jährlich dreimal stattfinden sollen, und zwar, um Fahrtkosten zu sparen, je einmal in Hamburg, Hannover und Kiel. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, die Beteiligung möge noch reger werden. Nur durch Zusammenhalt bekunden wir die Liebe zu unserem lieben Rastenburg und damit zu unserem schönen Ostpreußen.

Nachdem der sogenannte „offizielle" Teil seine Erledigung gefunden hatte, wechselten Darbietungen, wie Heimatlieder — gesungen von einem improvisierten Chor — und ein zu Herzen gehendes Gedicht an die Heimat einander ab. Auch die Jugend kam mit einem Tänzchen zu ihrem Recht. Als man gegen Abend aufbrechen mußte, um die Bahn zu erreichen, wird wohl jeder Rastenburger mit dem Gefühl gefahren sein: Es war wieder einmal herrlich!

Gedankt sei an dieser Stelle für alle eingesandten Glückwünsche und vor allem dem Hauptorganisator des Treffens, Landsmann Kösling, und seinem Sohn.

Hilgendorff, Kreisvertreter

Ein Brief an die Pillauer

Liebe Landsleute, liebe Pillauer!

Nun endlich bin ich auch im Besitz der Gräberlisten, die über die auf der Flucht verstorbenen und auf den Pillauer Friedhöfen bis Ende März 1945 beerdigten Landsleute Aufschluß geben. Sie sind eine wertvolle Ergänzung der von mir geretteten Pillauer Totenlisten, so daß ich vielen meiner ostpreußischen Landsleute Gewißheit über das Schicksal der in Pillau vermißten Angehörigen geben kann.

Aus der großen Zahl der Unbekannten:

Ein Mädel etwa 6 Jahre, Größe 1,20 m (blaue Strickjacke und Hose, braune Strümpfe, rote Handschuhe, weiße Mütze) am 15. 2. 45 bei der Flucht von Rosenberg nach Pillau durch Feindeinwirkung verunglückt. — Bei einem Mann wurde ein Zettel mit der Anschrift: „Friedrich Trakowski, Tapiau Ostpr." vorgefunden. — Ein Mann, ca. 70 Jahre, Größe 1,70 m, Haare grau, Augen blau, weißes Hemd, Unterhose, braune Unterjacke, dunkle Weste, graue Joppe, dunkelgrauer Schal, graue Strümpfe mit Abzeichen: „Hinz 1." — Einem russischen Zivilisten, ca. 30 Jahre, Größe 1,70 m, fehlte der Ringfinger der linken Hand. — Die Wäschezeichen „W. M." trug ein etwa 75 Jahre alter, 1,75 m großer Mann, Haare grau, Augen blau. — Im Portemonnaie eines etwa 70 Jahre alten, 1,70 m großen Mannes mit starken Augenbrauen befand sich ein Zettel mit der Anschrift: „Frau Martha Lotz, Königsberg Pr., Tragh. Kirchenstraße 18." — Ein 75 Jahre alter, 1,75 m großer Mann trug Socken mit der Aufschrift: „Kurt Nowotzki." — Wer mag das am 3. 2. 45 verstorbene, etwa 17 Jahre alte Mädchen mit Vornamen „Lucie" sein? — Eine etwa 70 Jahre alte Frau, Größe 1,70, Wäschezeichen: „B. M.", trug künstliches Gebiß. — Eine 1,65 m große, etwa 75 Jahre alte Frau hatte Gepäck (Sack) mit der Aufschrift: „Otto Bayer in Laba Kr. Angerburg."— Wer war die Inhaberin des „Rentenscheines 1018 Postamt Wittenrode, Ostpr."? — Bei einer etwa 40 Jahre alten, 1,65 m großen Frau, starke Figur, ist in der Liste von Angehörigen vermerkt: „Franzing, Mangion P. S. (17. 1. 40)." — Ein Rasiermesser „Joh. Lutz (Langenfeld)" führte ein etwa 80 Jahre alter, 1,75 m großer Mann (Haare und Schnurrbart grau, Augen blau, schadhaftes Gebiß) bei sich.

Das Feldlazarett 152 erhielt am 6. 3. 45 Bombentreffer. Wer war von den Vermißten damals dort beschäftigt? — Wer von den Vermißten ist in den Feldlazaretten (mot) 6, (m) 156, 152, 504, Baracke 16 (Plantage) und im Ausländer-Lazarett Camstigall zurückgelassen worden? Nähere Beschreibung der Personen und Bekleidung mit Angaben über die Zeit des Aufenthaltes sind als Anhalt für weitere Nachforschungen unbedingt notwendig.

Ertrunkene des Schiffes „Wilhelm Gustloff" auf dem Pillauer Friedhof

Von den mehr als 4000 Toten der Unglücksnacht vom 30./31. Januar 1945 in der Ostsee sind 123 von der Kriegsmarine nach Pillau gebracht worden, wo sie in einem Massengrab auf dem Friedhof in Pillau I zur letzten Ruhe bestattet worden sind. Nach der Pillauer Gräberliste sind 82 unbekannt; von folgenden Zivilisten haben die Namen festgestellt werden können: Klaus Ahrenknecht (Zoppot, Adolf-Hitler-Str. 787) — Kurt Berendt aus Gotenhafen (1. 12. 26) — Anneliese Berg (Kammer 342 des Schiffes) — Alfred Berger aus Allenstein (4. 6. 02). — Fritz Bondzio (Heizer des Schiffes) — Klaus Bruhn aus Gotenhafen (sollte nach Kappeln/Schlei reisen) — Hildegard Christochowitz (22. 2. 22) — Helene Danka oder Hildegard Dauk — Erika Danker, Gotenhafen, Gotenstr. 23 — Adelheid Dörffle aus Danzig-Oliva — Jan Jürgen Hackmann aus Rehmse-Schmelztal (23. 5. 32) — Winfried Hinzmann ? (Schrift stark verwischt) — Hermann Jurrat aus Elbing, Kleiststr. 16 — Lüsa Kalleste, Gemd. Oru, Estland (29. 8. 89) — Lydia Kantel aus Gotenhafen, Adolf-Hitler-Str. 139 — Ella Kluge, Kl. Binder, Kr. Danzig-Land (26. 2. 00) — Gerd Koswig aus Gotenhafen (28. 11. 36) — Charlotte Kusch, geb. Statthaus, aus Königsberg, Meyer-Waldeckstr. 30 — E Landschat, an rechter Hand fehlt Mittelfinger; Name im Taschentuch eingestickt — Käthe oder Lina Marquardt aus Ebenrode, Ostpr. — Katharina v. Mindnig aus Gotenhafen (Reiseziel: Bremen, Moltkestr. 47 (5. 2. 1938) — Wilhelmine Neubauer aus Danzig, Gr. Mühlengasse 17 — Käte Paul aus Gotenhafen, Hafenstr. 4 II — Helene Pfeiffer aus Gotenhafen, Bahnhofstr. 11 — Leo Pondorf aus Gotenhafen — Ehefrau Alma Pünner (im Mantel: Firmenzeichen von Kaufhaus Walter Bönisch, Dirschau) — Sohn eines Obersekretärs Pwine (es kann auch heißen sollen: Sohn des Obersekretärs, Promenadendeck, Kammer 16) — Sohn des Technikers Heinrich Raetsch, Gotenhafen, Gotenstr. 21/23 — Margarete Rohte — L. Rottmann — Martin Schwarz, Elbing, Spittelhof (24. 5. 26) — Frau Frieda Schiemann aus Neu-Oxhöft, Blauestr. 47, mit Kindern Olaf, Helga, Marianne und Friedrich — Anna Urban aus Gotenhafen, Horst-Wessel-Str. 38 — Edmund Zipplies aus Gotenhafen, Burgundenstr. 9 — Inhaberin des Postscheckkontos 3967 Danzig — Angestellter der Schiffsdruckerei, Trauring gez. U. L. 13. 3. 43.

Über die in Pillau gefallenen Soldaten,

Angehörige der Polizei und der Organisation Todt und Volkssturmmänner erteilt Auskunft die Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung

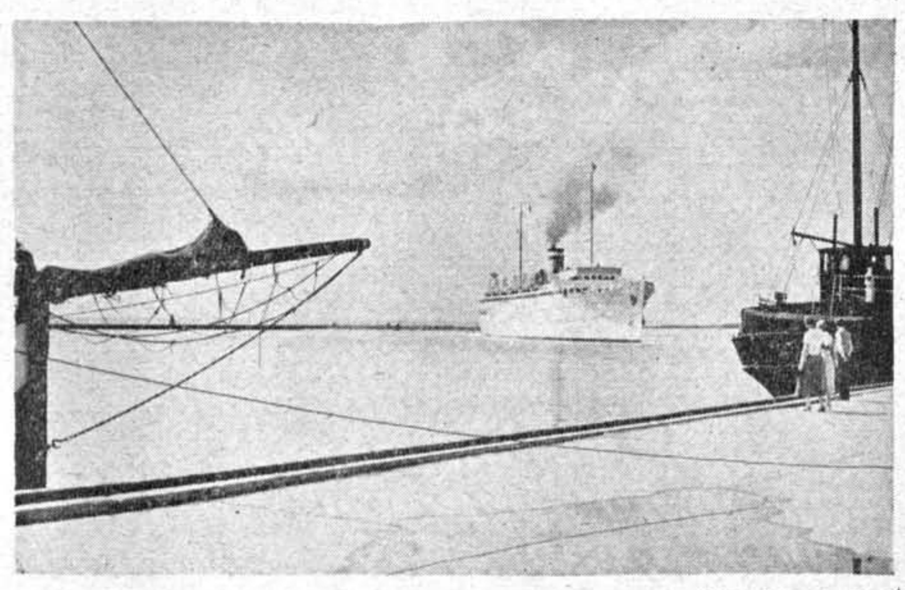


Foto: Johannes Weyh

Wie ein weißer Traum

kamen an schönen Sommer- und Herbsttagen die Schiffe des Seedienstes Ostpreußen. Hier ist es der Hafen von Pillau, in den gerade eins der drei Schiffe einläuft

gung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht, Abwicklungsstelle (1) Berlin-Waldmannslust (Postfach). Diese Dienststelle veranlaßt auch die Beurkundung.

Grundbuchämter — Finanzämter

Die Katasterunterlagen von Fischhausen und Königsberg Pr. (Kr. Samland) wurden Ende Dezember 1944 nach Pr.-Holland verlagert, um von dort mit den Katasterunterlagen anderer ostpreußischer Kreise zusammen nach dem Westen befördert zu werden. Aber erst am 20. 1. 45 erfolgte die Waggongestellung und die sofortige Beladung, doch bei dem überraschenden Durchbruch russischer Panzer aus Richtung Mohrungen fielen nicht nur das gesamte Katastermaterial, sondern auch der Amtsleiter und das sonstige Personal des Katasteramts Pr.Holland in die Hände der Russen. — Die Katasterangaben über jedes Grundstück befanden sich auch im Bestandsverzeichnis der Grundbücher bei den Amtsgerichten. Eine Verlagerung bzw. Sicherstellung der Grundbücher bei den Amtsgerichten Pillau, Fischhausen und Königsberg Pr. ist nicht erfolgt. Dasselbe ist von den anderen ostpreußischen Grundbuchämtern anzunehmen. — Für die Feststellung der Grundstückseinheitswerte waren überdies die Finanzämter zuständig. Aber welche ostpreußischen Finanzämter werden diese für die heutige Schadensfeststellung so wichtigen und beweiskräftigen Unterlagen in Sicherheit gebracht haben? — Noch in der zweiten Hälfte des März 1945 haben die ostpreußischen Finanzbehörden auf vollen Touren gearbeitet. Sie, liebe Landsleute, werden meine nachfolgenden Ausführungen für baren Unsinn halten, aber leider sind es — allerdings unverständliche — Tatsachen: Der Oberfinanzpräsident übertrug die Aufgaben der Finanzämter des Gaues Ostpreußen dem Finanzamt Königsberg Pr., Alte Pillauer Landstraße 1, und forderte die Bevölkerung auf, „die fällig gewordenen und künftig fällig werdenden Reichssteuern, z. B. Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Lohnsteuer usw. ab 19. März 1945 an die Finanzkasse Königsberg Pr. abzuführen." Und der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg Pr. gab zur selben Zeit bekannt, daß der Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar die „vorläufige Stundung" der Zahlungen für öffentliche Abgaben, Mieten, Zinsen und Tilgungen von Hypotheken und Grundschulden „aufgehoben" habe. Das war zu der Zeit, als seit zwei Monaten in der Provinz die barbarischsten Kämpfe tobten und Hunderttausende von Verzweifelten der Seestadt Pillau, dem Hafen der Hoffnung, zustrebten, um das nackte Leben zu retten. In den Morgenstunden des 9. April kapitulierte Königsberg, und damit sind auch die Grundstückseinheitswerte der vereinigten Finanzämter Ostpreußens gefallen.

Heimatausgleich

Wir alle, die wir der großen Schicksalsgemeinde der Heimatvertriebenen angehören, haben uns in den mehr als fünf Jahren die Frage gestellt, wann denn nun endlich von den amtlichen Stellen „etwas Grundlegendes" zur Ermittelung der Heimatvertriebenen und ihrer Verluste an Hab und Gut überhaupt und zur Beseitigung der allgemeinen Notlage unternommen werde. Bereits im Jahre 1946, als ich noch in Dänemark war, arbeitete ich den Entwurf eines Heimatausgleichsgesetzes aus und stellte diesen u. a. der Landesregierung Schleswig-Holstein zur Verfügung. Ich hatte dabei an die Errichtung eines westzonalen „Zentral-Heimatausgleichsamtes" gedacht, das die Heimatvertriebenen und deren frühere Besitzverhältnisse erfassen und die gebietsmäßige Unterbringung und Eingliederung in die neuen Wirtschafts- und Erwerbsverhältnisse lenken und unterstützen sollte. Nach meiner Rückführung nach Deutschland im Oktober 1947 übersandte ich den Entwurf dem Deutschen Städtetag in Godesberg und machte diesen auf das preußische Gesetz von 1920 über die bevorzugte Unterbringung der Beamten und Behördenangestellten aufmerksam. Der Städtetag antwortete: „Wir danken Ihnen für das übersandte Material. Wir sind seit langem bemüht, eine Regelung durchzusetzen, wie sie in dem Unterbringungsgesetz des Jahres 1920 vorgesehen war. Leider haben unsere Bemühungen bei den Landesregierungen bisher jedoch keinen Erfolg gehabt. Sie werden aber fortgesetzt werden. Im übrigen haben wir von Ihrem Gesetzentwurf über einen Heimatausgleich mit Interesse Kenntnis genommen und werden die in ihm vertretenen Gedankengänge bei den Verhandlungen über das Flüchtlingsproblem gerne verwerten." Es ist nichts daraus geworden.

Auch dem Bundesminister für die Vertriebenen übersandte ich im Februar d. J. meinen Gesetzentwurf aus dem Jahre 1946 und machte dabei auf folgende mir wichtig erscheinende, bisher ungelöste Kernpunkte aufmerksam:

a) zentrale Erfassung aller Heimatvertriebenen und ihres verlorenen Besitzes, ohne deren Kenntnis alle Maßnahmen Stückwerk bleiben müssen;
b) karteimäßige Gliederung nach Heimatgebieten zur Erleichterung für die notwendigerweise zu schaffenden Heimatprüfstellen;
c) Erfassung aller Vermißten und Verstorbenen von Amts wegen;
d) Herausgabe eines allumfassenden Bundesamtsblattes für die Vertriebenen;
e) zentrale Erfassung und Sicherstellung des geborgenen Behörden- und Urkundenmaterials und
f) die Errichtung eines zentralen Ermittlungs- und Auskunftsdienstes.

Das Bundesministerium dankte mir — wie üblich — für die Uebersendung des Entwurfs, es hat mit Interesse von meinen Vorschlägen Kenntnis genommen und wird meine Anregung bei gegebener Gelegenheit verwerten. Das Bundesministerium hat mir dann weiterhin Ratschläge für die Verwertung des von mir geretteten Urkunden- und Geschichtsmaterials aus der letzten Zeit erteilt, vermochte mir leider aber nicht zu sagen, ob und wie unter Umständen das im polnischen Verwaltungsgebiet ausgelagerte Archiv- und Urkundenmaterial der Seestadt Pillau gerettet werden könnte.

Die Pillauer, mit denen ich noch nicht in brieflicher Verbindung stehe, wollen sich zur Ergänzung meiner Pillauer Kartei mit vollen Personalangaben und früherer und jetziger Anschrift melden. Soweit von mir Auskünfte oder Bescheinigungen verlangt werden, bitte ich um Beifügung des Rückportos. Im übrigen freue ich mich über jede Zusendung von Bildern, Fotos und Heimatberichten und verbleibe mit herzlichen Grüßen in treuer Heimatverbundenheit Euer

Hugo Kaftan,
(22a) Vluyn, Kreis Moers (Niederrhein).

Vermißt, verschleppt, gefallen . . .

Auskunft wird gegeben

Margarete Rhaese, früher Königsberg, Alter Graben 11/12, jetzt Lengerich (Westf.), Bahnhofstraße 49, kann über den Tod der Eheleute Grüneberger, etwa 55 bis 60 Jahre alt, Auskunft erteilen. Die Eheleute Grüneberger haben in Berlin gewohnt und sich besuchshalber bei ihrer Tochter in Königsberg-Hufen aufgehalten. Die Tochter war verheiratet und hieß v. Fritsche, sie wurde von den Russen verschleppt. Herr Grüneberger war links- oder rechtsseitig durch Schlaganfall gelähmt. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift.

*

Frau Charlotte Wichmann, geb. Diester, früher Königsberg, Tiergartenstraße 41, jetzt Köln-Ehrenfeld, Franz-Kreuter-Straße 1, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Frau Timm, Kapitänswitwe — von der Laak — mit Tochter Charlotte, 2. Frau Liesa Birras aus Insterburg mit Tochter Anneliese, 3. Familie August Gronau, Arbeiter von Steinfurt, Königsberg. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift.

*

Herr Otto Westpahl, (24) Elskog bei Thormählen, Post Süderau über Glückstadt (Holst.), kann Auskunft erteilen über das Schicksal des Hauses Königsberg, Alter Graben Nr. 19. Zuschriften an die obige Anschrift unter Beifügung von Rückporto erbeten.

*

Frau Meta Manzke, (24b) Henstedt über Ulzburg, Kreis Segeberg (Holstein), kann Auskunft erteilen über Grenadier Willi Gromzik, geb. 2. 3. 1927 in Ribben (Treuburg). Zuschriften an obige Anschrift unter Beifügung von Rückporto.

*

Frau Ella Sasse, (24b) Westerakeby über Schleswig, früher Königsberg, Bismarckstr. 1, war bis 12. November 1947 in Königsberg und kann Auskunft über folgende Personen geben: 1. Frau Anna Seifert mit Töchtern Hildegard, Gerda, Waltraut und Ilse, Kgb., Bismarckstr. 1; 2. Herr und Frau Kurze, Kgb., Unterhaberberg; 3. Karl Wundermann und Frau Marie, Kgb., Blumenstr.; 4. Bäckermeister Skorpel und Frau, Kgb., Sackheim; 5. Frau Ewert mit zwei Kindern, Kgb.-Liep, Sudetenlandweg; 6. Kadgin und Frau mit Pflegetochter Ursula, Kgb.-Liep, Olmützer Weg; 7. Familie Mindt, Kgb.-Liep, Olmützer Weg; 8. Herr Walter und Frau; Walter hat bei der Allg. OKK. in Kgb., Münzstr., gearbeitet; 9. Frau Hedwig Albin mit Eltern, Kgb., Yorckstr. — Bei Anfragen bitte Rückporto beifügen.

*

Frau Pallat, (21a) Albachten, Kreis Münster, Oberort 102, kann über Frau Neuhof, Königsberg, Goltzallee, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Frau Elise Fabricius, früher Königsberg, jetzt (24b) Hemmingstedt bei Heide (Holstein), kann über das Schicksal folgender Königsberger Landsleute, die Nasser Garten wohnhaft waren, Auskunft erteilen: Herr und Frau Brinkmann, Herr und Frau Diener und Sohn Hans, Frau Hochfeld, Frau Rohde, Herr Springer, ein Sohn von Frau Schwarz, Herr Wende und Frau und seine Stieftochter Grete (der Nachname ist Frau Fabricius entfallen, sie hatte ihren einzigen Sohn beim Militär), Frau Bartlau, Frau Hölge und zwei Kinder, Frau Barowski und Töchter Gerda und Hildegard und deren Kind Peter, Frau Emmi Jakobeit und deren Mutter Frau Liedtke, Max Liedtke, Frau Fürstenau, Herr Walter, Frau Therese Schulz, Frau Marie Fabricius, Herr Gastwirt Wölk. Bei Anfragen bitte Rückporto beifügen.

*

Fritz Volkmann in (14a) Langenburg, Kreis Crailsheim, kann Auskunft geben über das Schicksal des Stadtoberinspektors Hans Weiss, Königsberg, verheiratet, zwei Töchter.

Auskunft wird erbeten

Sensburg. Wer kann Auskunft geben über Liesa Rohde, Ordensritterstraße 48, früher beim Landratsamt? Ferner wird gesucht die Anschrift von Kurt Kippnich und Familie, Mertinsdorf, und Christoph Dunzog, Koslau. Alle Suchmeldungen sind zweckmäßigerweise direkt an mich zu richten, da andere Suchkarteien doch zunächst bei mir anfragen. Auch notwendige Rückfragen bei Kreisangehörigen können von mir aus schneller vorgenommen werden. Albert v. Ketelhodt, Kreisvertreter, Breitenfelde über Mölln.

Kreis Sensburg. Wer kennt die Anschrift von Tischlermeister Ernst Fischer, Maradtken, Familie Masannek, Seehesten (besonders Ruth Masannek, Damenfrisösin), und Familie Deutsch, Stangenwalde? Wer weiß etwas über den Verbleib von Müllermeister Georg Kaufmann und Frau Elfriede geb. Boesett, Sensburg, Königsberger Straße; Käthe Puschke geb. Borchert, geb. etwa 1920; Helene Danilewski aus Eckertsdorf, geb. 3. Mai 1923; Marta Weiß aus Obermühlental; Marie Nickel aus Bruchwalde; Walter Reinicke und Frau Emmy geb. Kirchhof mit Tochter Rosemarie, Sensburg, Königsberger Str.; Martha Lumma und Tochter Erna, geb. 3. 12. 1935, aus Krummendorf? — Nachrichten erbittet Albert von Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln.

*

Johannisburg. Gesucht werden: Helmuth Kiellmann, Gehlenburg. Angehörige des Friedrich Dudda, Brodau, geb. 21. März ? Franz Pfanne, Drigelsdorf. Lauzenz, Stollendorf. Franz Lipka, Johannisburg. Nachrichten erbittet Kreisvertreter Fr. W. Kautz, Bünde, Hangbaumstr. 2—4.

*

Gerdauen. Gesucht werden Frau Auguste Perkuhn, geb. Grashoff (3. 12. 78), Martha Perkuhn (geb. 1919), Paul Perkuhn (geb. 1912), Max Perkuhn (4. 5. 14), August Perkuhn, sämtlich aus Klauken, Kreis Gerdauen. — Angehörige des ehem. Wehrmachtsangehörigen Paul-Hermann Klobe aus Adamswalde werden gesucht von der Deutschen Dienststelle für Gefallene, Berlin-Dahlem, Podbielski-Allee (U-Bahnhof), Ref. V (Nachlaß) Nr. 40438 K II. — Fräulein Margarete Peitsch (31. 12. 19) soll noch im Dezember 1949 in Sibirien gewesen sein. Wer gibt Auskunft? — Arbeiter Fritz Pörschke und Frau Elisabeth geb. Flöder, Doyen, Kr. Gerdauen. — Nachrichten erbittet E. Paap, Kreisvertreter, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

*

Lötzener

Wer kann von den nachfolgend aufgeführten Landsleuten den Verbleib oder die jetzigen Anschriften mitteilen: 1. Herr Ebbinghaus aus Lötzen, Aryser Chaussee, Oberbetreuer des Landwirtschaftlichen Treuhandverbandes Königsberg, Reserve-Offizier, 2. Hermann Baumann, geb. 27. 4. 1894 in Kraukeln, Kr. Lötzen, zuletzt auch dort wohnhaft gewesen, 3. Fritz Kreutschmann, geb. 17. 1. 1899 in Schwiddern,

wohnhaft Schönberg bei Lötzen, August/September 1946 auf Rügen gewesen, dort aber verschwunden, angeblich in der Heimat tot aufgefunden, 4. Georg Quehl, aus Truchsen, Kreis Lötzen, 5. Angehörige von Gertrud Hörner, geb. etwa 1922, aus Lötzen, nähere Angaben unbekannt, 6. Karl Gritzan und Frau Anna, geb. Schiweck, aus Gneisthöhe, Kreis Lötzen, 7. Angehörige von Klara Trübe, geb. etwa 1905, aus Lötzen, nähere Angaben fehlen, 8. Kurt Döllner und Ehefrau Lydia, geb. Volkmann, nebst Tochter Sieglinde, 9. Martha Klöhn, geb. Hirsch, aus Wolfsee, Kreis Lötzen, Johann Hirsch, aus Wolfsee, 10. Harald Bung, Fleischermeistersohn aus Widminnen, geb. 1926, ehemaliger Schüler der Rastenburger Oberschule, 11. Heinrich Kientopp und Frau Martha, geb. Schmidt, aus Birkfelde, Kreis Lötzen, 12. Marie Sbresny, geb. Maschlanka, geb. 6. 5. 1869 in Gneist, letzter Wohnort Preußenburg, Kreis Lötzen. Ferner bittet mich Herr Dr. Eichel, Tierarzt, allen alten Lötzener Bekannten seine besten Grüße zu übermitteln. Weiterhin werden Lichtbildaufnahmen von folgenden Schulgebäuden aus dem Kreise Lötzen gesucht: Lindenheim, Neuforst, Rübenzahl, ferner von Schulgebäuden aus dem Kreise Johannisburg, Kosken bei Bialla, Dybowen bei Gr.-Rosinsko, oder eventuell die Anschriften der ehemaligen Lehrer und Anschriften von Angehörigen des Preußischen Staatshochbauamtes Lötzen. — Werner Guillaume, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Kreisvertreter.

*

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, sucht Angehörige, bzw. bittet um Angabe der jetzigen Anschrift der Angehörigen des Obergefreiten Otto Gerull, Boyken-Tilsit, geb. 1924.

*

Kaufmann Artur Berner, jetzt Meppen, gibt an, vom 3. 11. 43 bis 20. 9. 44 wegen Verstoßes gegen Heimtückegesetz im Gerichtsgefängnis Königsberg inhaftiert gewesen zu sein. Wer von unseren Landsleuten kann diese Angaben bestätigen? Nachricht erbittet die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Frau Grete Munier, (23) Augustfehn in Oldenburg, sucht die jetzige Anschrift des Dentisten Didlaukies, früher Darkehmen, da sie Auskunft über den Sohn erteilen kann.

*

Herr Ewald Tolksdorf, Volzendorf über Lüchow, Kreis Dannenberg, sucht Frau Herta Lokat aus Stablack, Kreis Pr.-Eylau, Steinbruch 13, da er über ihren Ehemann Hermann Lokat, geb. 20. 6. 13 in Zinten, Kreis Heiligenbeil, Auskunft erteilen kann.

*

Gesucht wird die Anschrift des Schmiedemeisters Otto Kaehler oder seiner Angehörigen aus Eichen (Kagelmacher), Kreis Wehlau. — Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Gesucht werden die Angehörigen des Kurt Matzik, geb. 2. 1. 1926 in Mrebstienen (Insterburg). Vater Emil Matzik, Lötzen, Hauptweg 80, zuletzt wohnhaft. — Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Zum Zwecke der Todeserklärung: Es werden Zeugen gesucht, die etwas über den Verbleib der Frau Helene Zink, geb. Lebien, geb. am 27. 5. 1898 in Königsberg, letzte Wohnung Sackheimer Mittelstraße 27a, sagen können. Letzte Nachricht stammt vom 27. Januar 1945. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Für den Stettiner und den Schlesischen Bahnhof im Sowjetsektor Berlins sucht der Ostberliner Magistrat neue Namen. Es sei taktlos, „polnische Friedensfreunde" auf Bahnhöfen mit diesen „historisch überholten" Namen zu empfangen.

Wir gratulieren . . .

Am 2. Oktober beging in geistiger und körperlicher Frische Landgerichtsrat Ernst Stephani, jetzt in (20a) Kolenfeld 107 bei Wunstorf (Hann.), seinen 80. Geburtstag. Geboren am 2. Oktober 1870 in Darkehmen, war er von 1901 bis 1936 in Lyck als Landgerichtsrat tätig. Von seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1936 bis zur Flucht lebte er in Königsberg. Die Ortsgruppe der Ostpreußen in Kolenfeld ist stolz, solch einen aufrechten und geraden Mann mit wahrer Heimatliebe im Herzen in ihren Reihen zu wissen. Die Ortsgruppe wünscht ihrem hochverehrten Alterspräsidenten, daß er in bester Gesundheit seinen Lebensabend verbringe und ihr noch recht lange erhalten bleibe.

Am 21. November vollendet der ehemalige 1. Direktor der Königsberger Werke und Straßenbahn GmbH. Königsberg (KWS) Georg Sonne, (20b) Wildemann/Harz, sein 70. Lebensjahr. Herr Sonne trat 1912 in die Dienste der Elektrizitätswerk und Straßenbahn Königsberg Akt.-Ges. In jahrzehntelanger, rastloser Arbeit hat er die Werke zu außerordentlicher Blüte gebracht. Unter ihm entstanden u. a. das neue Elektrizitätswerk in Cosse und das große Verwaltungsgebäude am Mühlenberg. Leider erntete er kurz vor seinem 25jährigen Dienstjubiläum den Undank der damals unter dem Nazi-Regime führenden Männer der Stadtverwaltung, indem man ihn kurzerhand aus dem Dienst entließ. Unzählige ehemalige Betriebsangehörige danken ihm heute für seinen selbstlosen Einsatz als Vorsitzender des Arbeitsausschusses ehemaliger KWS-ler und wünschen ihm noch einen langen und gesegneten Lebensabend.

Seinen 83. Geburtstag begeht am 12. November Rentner Karl Schwenzfeger aus Königsberg. Trotz seines hohen Alters ist er noch geistig sehr rege. Er wohnt bei seiner Tochter in Hochdonn bei Burg in Holstein (im Dithm.).

Frau Auguste Trimuschat aus Allenstein wurde am 2. November 81 Jahre alt. Sie wohnt in Papenburg/Ems, Neue Heimat 27.

Am 2. November feierte eine Allensteinerin, Frau Anna Freund, jetzt bei ihrer Tochter in Beldorf/Hardenmarschen, Kreis Rendsburg (Holstein), ihren 76. Geburtstag.

Ihr 90. Lebensjahr vollendet am 22. November Frau Lulie Koppel. Die Hochbetagte, die sich voller körperlicher und geistiger Frische erfreut, ist gebürtige Ortelsburgerin und wohnt seit ihrer Vertreibung in Dinklar bei Hildesheim. Sie bittet uns, in landsmannschaftlicher Verbundenheit ihren Gruß an alle Ortelsburger zu übermitteln.

In Folge 13 wurde mitgeteilt, daß Frau Maria Barg, geb. Frauenberg, ihren 84. Geburtstag begeht. Die Jubilarin heißt richtig: Frau Maria Berg, geb. Fromberg.

Am 9. September vollendete Frau Anna König, geb. Böhnke, aus Königsberg ihr 80. Lebensjahr. Nach den furchtbaren Anstrengungen der Flucht verlebt sie ihren Lebensabend bei ihrer Tochter in Hambergen 121, Reg.-Bez. Stade.

Am 12. September beging Frau Auguste Klein, geb. Bläsner, aus Heinrichswalde ihren 74. Geburtstag. Sie wohnt in Soltau/Hann., Neue Straße 10.

Frau Wilhelmine Fidorra aus Waldpusch bei Willenberg feierte am 17. September ihren 82. Geburtstag. Die alte Bäuerin erfreut sich voller geistiger Frische und ist eifrige Leserin unseres Ostpreußenblattes. Sie wohnt bei ihrer Tochter in Lengde, Kreis Goslar.

75 Jahre alt wurde am 3. November Rangiermeister i. R. Gustav Both aus Ortelsburg, jetzt in Kaldenkirchen/Rhld., Vennstr. 35.

Frau Emma Kroll, geb. Deyke, aus Mohrungen beging am 5. November ihren 85. Geburtstag. Die Jubilarin lebt bei ihrer Tochter in der sowjetisch besetzten Zone.

72 Jahre alt wird am 10. November Landsmann Otto Bundt auf Neuhoff im Kreise Gerdauen, jetzt in Arensburg, Hagener Allee 31.

Der Meister der Schutzpolizei Gustav Grenz aus Königsberg, jetzt in Rendsburg, Nobiskrüger Allee 13, feiert am 18. November im Kreise seiner Kinder und Enkel seinen 75. Geburtstag.

Ihr 75. Lebensjahr vollendet am 10. November Frau Marie Böhm aus Eichenau im Kreise Neidenburg, wohnhaft in Bochum-Laer, Heißmannstraße 184.

Seinen 90. Geburtstag begeht am 11. November Landsmann Gustav Bahlau, jetzt wohnhaft in Münster, Weseler Straße 751, bei Ferber. Schon 1925 mußte er seinen Hof im Kreise Graudenz verlassen und in den Kreis Osterode ziehen. Genau zwanzig Jahre später wurde er wiederum vertrieben. 6 Enkel und 5 Urenkel werden ihm Glück wünschen können.

Am 13. November wird Frau Martha Kuhn, geb. Pohse, aus Pr. Bahrau im Kreise Heiligenbeil 80 Jahre alt. Sie wohnt bei ihrem Sohne, dem Lehrer Fritz Kuhn in Kröppelshagen über Hamburg-Bergedorf.

Am 17. November wird Steuerobersekretär i. R. Friedrich Murawski, jetzt in Oberlahnstein/Rh., Hochstraße 2, 80 Jahre alt. Viele Königsberger werden ihn von seiner Tätigkeit beim Finanzamt Nord her kennen.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 17. November der Gendarmeriemeister Emil Klieger aus Bartenstein, jetzt in Zieverich bei Bergheim/Erft., Aachener Straße 53.

Am 26. September begeht in voller Rüstigkeit der in Pension lebende Eisenbahner Karl Schuran aus Lötzen seinen 84. Geburtstag. Seine Gattin verlor er durch die Nachwirkungen der Fluchtanstrengungen. Bei seinen beiden Töchtern verlebt er seinen Lebensabend in Oedesse über Peine.

Otto Semmlin aus Allenstein, Jägerstraße 11, ist am 17. Oktober 82 Jahre alt geworden. Er ist geistig und körperlich sehr rüstig und freut sich immer auf das „Ostpreußenblatt". Er lebt bei seiner Tochter Frau L. Körtner aus Hohenstein/Ostpr. in Bad Schwalbach, Rheinstr. 14.

Wir wünschen allen Jubilaren, daß sie in Gesundheit in ihr neues Lebensjahr eintreten können und daß es ihnen beschieden sein möge, ihre Heimat wiederzusehen.

Goldene Hochzeiten

Ihre Goldene Hochzeit feierten am 2. November Gustav Klein und Frau Luise, geb. Bressau, aus Plössen bei Kukehnen im Kreise Heiligenbeil, jetzt in Schaphusen, Kreis Verden.

Postass. i. R. Louis Botzki und seine Ehefrau Helene, geb. Natzat, aus Insterburg begingen am 19. Oktober in Woltriesche über Braunschweig ihre Goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

In Wiesbaden, Ruderbergstraße 1, feiern ihre Goldene Hochzeit am 19. November August Maszewski im Alter von 75 Jahren und seine Gattin Josephine, geb. Kaminski. Das Jubelpaar stammt aus Allenstein.

Fleischermeister Richard Kluwe und seine Frau Johanna, geb. Dulias, früher Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Wegeleben, Ostharz, Markt 16, begehen am 16. November das Fest der Goldenen Hochzeit.

Von der Stadtverwaltung Königsberg

In letzter Zeit hat sich die Kartei der Stadtverwaltung Königsberg weiter vervollständigt. Allen Anfragen ist Rückporto bzw. Freiumschlag beizufügen.

Als tot wurden gemeldet: Die Stadtinspektoren Paul Skrodzki, Alfred Henseleit, Bruno Wiemer, Trossert, Gomm, Paul Schimkuweit, H. Kiauk, Kornblum und Frau, Jobst, Reiter, Bruno Hellwig mit Frau und Tochter, Baumeister Wilhelm Anverhau, Kammermusiker Noatnick, Ingenieur Max Gutzeit, Kammermusiker Robert Wiesna, Fotograf Artur Bossmann, Gertrud Lange, Assistentin Eleonora Mielka, Branddirektor F. Rauschnigg, Otto Willfahrt.

Gesucht werden: Die Stadtsekretäre, Inspektoren usw. Paul Jürgens, Erich Bartsch, Albert Brenson, Kalau, Wichmann, Kinscher, Rudolf, Dembrowski, Fritz Gerngruber, Fritz Behrend, Paul Orlick, Naumann, Ruth. Die Angestellten Bludau (Sparkasse), Margot Teschner, Ella Kregel. Sparkassenleiter Wilhelm Weiss, Amtmann Rehberg und Sohn. Von der städtischen Druckerei: Fritz Bartsch, Fritz Stange, Eugen Norrmann, Karl Grajetzki, Frau Rage, Charlotte Held. Frau Gertrud Langhans, Charlotte Bartschat, Paul Kurschat, Max Delegrand, Schulrat Fritz Knukel, Oberregierungsrat Dr. Dudenhausen, Kurt Schrade und Frau, Adelbert Rauschning, Amtmann Wilhelm Gielisch Vermessungsoberinspektor Max Kördel: Januar 45 eingezogen, wahrscheinlich in der Stadtverteidigung eingesetzt. Der Stab soll nach der Besetzung auf dem Messegelände angetreten gewesen sein. Landsmann Sasse in Lüneburg wird um Hilfe bei der Suche gebeten.

Friedrich Stein, Schwimmeister, zuletzt Luftschutzpolizei, Oberinspektoren Lukau, zuletzt Rothenstein, Thiele, Jusupeit, Zahn (verwundet in der Privatklinik Vogelweide), Walter Schimmelpfennig (entgegen anderen Meldungen nicht in Bayern), Erich Becker (in Neuendorf gestorben?), Paul Jürgens, Rudolf Dembrowski (mit allen Kameraden aus der Burgschule verschollen), Hans Weiss (zuletzt Volkssturm Charlottenburg), Wilhelm Barkhorn, Fritz Gernhuber (1945 in russische Gefangenschaft geraten), Tiedtke (Ende April 45 im Lager Stablack, später angeblich frei geworden, vielleicht in Litauen).

Inspektoren Helmut Sauerbrunn (in Königsberg gefallen, nach anderen Meldungen in Westdeutschland), Willi Goltz (russische Gefangenschaft), Fritz Adolf Behrend, Obersekretäre und Sekretäre Emil Garmeister (Juni 45 im NKWD-Gefängnis Rothenstein), Martha Kohn (1947 in Königsberg gesehen).

Amtmann Duschat, Kämmereidirektor Zielinski, Magistratsbaurat Dr. Kurt Rieck (von Russen abtransportiert), Leiter der Stadtküche Dedat.

Gemeldet haben sich: Alfred Berger, Elfriede Bartsch, Reinhold Boenke und Frau, Benson, Marie Behrendt, Charlotte Czygan, Anna Dembrowski, Druckereivorsteher Max Ernst, Schwester Erika Ehm, Elisabeth Fehlau, Frau Gutzeit, Hildegard Gernhuber, Techniker Ernst Hafke; Sekretäre, Inspektoren usw. Ewald Kurpzuhn, Gerhard Kuhn, Bruno Krüger, Bruno Karpel, Clara Molter, Paul Palmtin, Willi Schwarz; Franz Keibier, Hedwig Kiesler, Helene Krüger, Willi Langhans (aus Rußland zurück), Hansgeorg Mertsch, Fritz Müller, Bühnenmeister Richard Orlowski, Maria Pudlich, Bruno Piep, Baumeister Adolf Röhrig, Direktor Sommer, Angestellte Liesbeth Schulz, Paul Taudien und Erwin Zielinski, Ruth Schmidt, Amtmann Arthur Waldhayer, Baumeister Pappel.

Die Anschriftensammelstelle bittet nochmals um Einsendung von Erlebnisberichten aus dem besetzten Königsberg und um Mitteilung aller Wohnungsänderungen.

Walter Kolbe, (16) Biedenkopf, Hospitalstraße 1.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

Augsburg

Für den Regierungsbezirk Schwaben findet am 12. November, nachmittags 14 Uhr, im Waldrestaurant Spickel, Augsburg, (ab Bahnhof nur Linie 6 bis Haltestelle Spickel) eine Besprechung der Vertreter aller Kreisgruppen des Regierungsbezirkes über Organisations-, Tages- und Kulturfragen statt. Um 17 Uhr findet dann dort auch noch die Versammlung der Kreisgruppe Augsburg mit einer geselligen Veranstaltung statt. Es wird gebeten, zu dieser Tagung von allen Kreisgruppen, soweit sie bestehen oder erst gegründet werden sollen, eine Abordnung zu entsenden, damit alle Ostpreußen in Schwaben erfaßt werden können. Fritz Hammerschmidt.

Berlin

In den Brauhaussälen in Schöneberg trafen sich am 15. Oktober die Ermländer der Kreise Heilsberg und Rößel. Kreisobmann Fröhlich gab nach kurzer Begrüßung den aus Berlin und der ganzen Zone zahlreich erschienenen Landsleuten ein kurzes Referat über uns betreffende Wirtschaftsfragen. Landsmann Herrmann begrüßte die Rößeler.

Treffen der Bartensteiner in Berlin. Ein Kreistreffen der in Berlin und Umgebung wohnenden Angehörigen des Kreises Bartenstein am 15. Oktober war für viele Landsleute nach jahrelanger Trennung das erste Wiedersehen. Kreisobmann Babbel dankte für ihr Erscheinen besonders den Landsleuten aus Ostberlin und der Sowjetzone, die nicht ohne Gefahr an solchen Veranstaltungen teilnehmen können. Rezitationen gaben der Feierstunde einen würdigen Rahmen und leiteten zum geselligen Teil über. Ein weiteres Treffen soll am 19. November um 16 Uhr wiederum in der Elchklause in Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60, stattfinden.

Treffen der Ostpreußen-Kreise in Berlin
Monat November 1950

Kreis 11 und 11a Heilsberg-Rößel trifft sich am 12. November um 16 Uhr in den Brauhaus-Sälen in Schöneberg, Badensche Straße 52 (S-Bahn bis Innsbrucker Platz).

Kreis 6, 6a u. 6b Rastenburg-Lötzen-Treuburg am 12. 11. Ostpreußen-Klause, Schöneberg, Belziger Straße 60, S-Bahn Schöneberg.

Kreis 7a Johannisburg am 11. 11., 16 Uhr, Weltruf-Klause, Berlin SW 68, Dresdener Str. 116, U-Bahn Kottbuser Tor.

Kreis 7b Sensburg am 18. 11., 16 Uhr, Weltruf-Klause, Berlin SW 68, Dresdener Str. 116, U-Bahn Kottbuser Tor.

Kreis 9 Osterode-Neidenburg am 12. 11., 16 Uhr, Schultheiß, Kaiserdamm 109, S-Bahn Witzleben.

Kreis 10, 10a Mohrungen-Pr. Holland, Kreis 12a Heiligenbeil-Pr. Eylau, Kreis 13 Gerdauen-Nordenburg am 12. 11., 16 Uhr, Schwarzer Adler, Schöneberg, Hauptstr. 139, S-Bahn Schöneberg.

Kreis 11, 11a Heilsberg-Rößel am 19. 11., 16 Uhr, Brauhaus-Säle, Schöneberg, Badensche Str. 52, S-Bahn Innsbrucker Platz.

Jugendtreffen

am 12. 11., 16 Uhr, Brauhaus Säle, Schöneberg, Badensche Str. 52, S-Bahn Innsbrucker Platz.

Bund der vertriebenen Ostpreußen e. V.
(Landsmannschaft Ostpreußen)
Berlin-Lichterfelde W, Margarethenstr. 28c.

Biberach/Rihs

Heimkehrer und Heimkehrerinnen, die zur Genesung im Heimkehrer-Krankenhaus in Biberach weilen, bereiteten eine Gedenkstunde an die ferne Heimat vor, an der etwa 300 Ost- und Westpreußen, darunter über 50 Königsberger, teilnahmen. Künstlerische Darbietungen bildeten den Inhalt des Festabends.

Burgsteinfurt

Die Landsmannschaften und der Heimat- und Verkehrsverein in Burgsteinfurt führten eine Ost-West-Veranstaltung durch, die von etwa 500 Personen und erfreulicherweise besonders lebhaft von der Jugend besucht war. Kulturelle Darbietungen der Eingesessenen und der Vertriebenen schlossen sich zu einem Lebensbild der deutschen Stämme zusammen. Die für November geplante Tanzveranstaltung muß verschoben werden. Dafür soll eine größere Schmalfilm-Vorführung im November stattfinden. — Eine Liste der Heimatkreisvertreter liegt ab sofort auf dem Vertriebenenamt aus. In der Buchhandlung Kriedte sind wieder Ostpreußennadeln erhältlich.

Buxtehude

Unsere bekannte Schriftstellerin Ruth Geede und die Schauspielerin Edith Schroeder waren die tragenden Kräfte eines Vortragsabend in ostpreußischer Mundart. Die beiden Gäste ergänzten sich in bester Weise und bereiteten den Zuhörern einen besonderen Genuß durch die unverzerrte Wiedergabe unserer heimatlichen Mundart, die leider nur zu oft zu verunglimpfenden Karikaturen dient. Ruth Geede las zwei ergreifende Novellen aus ihrem Buch von den „Nehrungsleuten", und Edith Schroeder riß die Zuhörer mit durch ihre eigenen Schöpfungen „De Brune is blind" und eine Skizze vom Königsberger Fischmarkt. Der Ostpreußenchor umrahmte die Darbietungen.

Darmstadt

Unter den Besuchern seines Lichtbildervortrags aus dem deutschen Osten begrüßte Landgerichtsrat Dr. Derbe in der vollbesetzten Aula der Technischen Hochschule besonders herzlich Mitglieder des Deutsch-Ordens-Konvents Darmstadt als geistige Nachfahren jener Männer, die einst unsere Heimat erschlossen. Mit überaus reichem Bildmaterial führte der Sprecher durch das Land des Ordens. Ein Chor der Jugendgruppe schloß die Feierstunde.

Düsseldorf

Die Jugendgruppe der Ostpreußen führte in der Flora-Schule die zahlreich erschienenen Zuhörer in einer kulturellen Veranstaltung in unsere schöne Heimat. Der Sprecher des Abends ließ Erinnerungen aufleuchten, die von einem Instrumental-Quintett musikalisch untermalt wurden. Ein gemischter Jugendchor brachte ostpreußische Dichtung und Lieder. Der herzlich gespendete Beifall wird der ostpreußischen Jugend ein Ansporn für ihre weitere Arbeit sein. In ihrem ersten Vorsitzenden Grimoni besitzt die Ostpreußengruppe einen stets wachen Förderer des ostpreußischen Kulturgutes.

Enkesen

Die Jugendgruppe hatte das Wort auf dem Fest der Ostpreußen in der Windmühle. Nach der Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden gab Eichendorffs „Ruf der Heimat" den Auftakt zu den Darbietungen. Ein eigens komponiertes Lied erlebte durch den Jugendchor seine Uraufführung, der Heimatzyklus von Margarete Fischer schloß sich an. Nach der Pause führte die Laienspielschar das heitere Volksstück „Konopke" auf, das Stück von dem Tischlergesellen, der den Teufel aus Angerburg vertrieb und 300 Taler und ein schönes „Marjellchen" gewann. Frohe Stunden der Geselligkeit schlossen sich an.

Eschwege

In der Vortragsreihe „Geistiges Erbe des Ostens" sprach Dr. Derbe in der Eschweger Volkshochschule über Arthur Schopenhauer. In einer „Stunde mit Herder" setzte er die Vortragsreihe fort. Das Herdersche Humanitätsideal erschien in seiner Darstellung als in aktuellster Weise mit den politischen Problemen der Gegenwart verknüpft.

Frankfurt a. M.

Auf verschiedene Anregungen, die Frauen unserer Landsmannschaft etwa alle vier Wochen zu einem Nachmittagstreffen zusammenführen, wird eine erste Zusammenkunft am Dienstag, dem 14. November, um 16 Uhr im Café Bader, Bergerstraße, Ecke Wiesenstraße, durchgeführt. Um eine Uebersicht über die Beteiligung zu erhalten, wird gebeten, Frau Charlotte Wolf, Oederweg 155, Telefon 54 070, schriftlich oder fernmündlich zu benachrichtigen. — Am 16. Dezember wird im Klubhaus der „Fidelen Nassauer" in Hedderheim eine Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kinder stattfinden.

Hamm/Westf.

Unter dem Wappen der Heimat trafen sich die heimattreuen Ost- und Westpreußen zum zweiten Stiftungsfest ihrer Gruppe und gleichzeitig zur Gründungsfeier einer Jugendgruppe im Saal Lohmann in Hamm. Der Leiter der Jugendgruppe Dziellak und ihr Vertrauensmann Gerling sprachen über die Gründe, die zur Aufnahme der Jugendarbeit Anlaß gaben. Im Verlaufe des Abends, der in Liedern, Tänzen und Vorträgen „nichts über die Gemütlichkeit" gehen ließ, stellte die Jugendgruppe sich schon mit kleinen Bühnenszenen vor. Ein dreiaktiges Lustspiel, von Hannes Kröger vom Schauspielhaus gestaltet, und die unermüdliche Kapelle der Frau Sommer ließen alle auf ihre Kosten kommen.

Kreis Land Hadeln

Anläßlich des großen Heimattreffens am Sonntag, dem 10. September, in Warstade-Basbeck fanden sich die ostpreußischen Landsleute nach Ablauf des offiziellen Teiles zu einem gemütlichen Beisammensein in je einem Lokal in Warstade und Basbeck ein. Im überfüllten Gasthaus Hoffmann-Basbeck wurden künstlerische Darbietungen mit großem Können geboten. Der Dirigent des Chores hat einen Klangkörper geschaffen, der ein beachtliches Niveau erreicht hat und sich mit Recht hören lassen kann. Reicher Beifall belohnte Dirigenten, Sänger und die Mitwirkenden der mit Lachstürmen aufgenommenen Lustspiele. Das Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen C. E. Gutzeit aus Hamburg überbrachte die Grüße der Lands-

mannschaft; seine Ausführungen fanden aufmerksamste Beachtung. — Die Werbung für das „Ostpreußenblatt" wird im Kreise Hadeln intensiv vorgenommen. Jeder Landsmann findet in unserem Blatt, dem einzigen Organ der Landsmannschaft Ostpreußen, die Brücke zur Heimat und Beratung in allen Fragen, die uns Vertriebene betreffen.

Hameln

„Mehr als nur einen Verein" nennt die Norddeutsche Zeitung in einem ausführlichen Bericht die landsmannschaftliche Gruppe der Ostpreußen, die nach den Schlesiern die zweitstärkste Vertriebenengruppe im Kreise Hameln darstellen. Obwohl die Gruppe nicht im Vereinsregister eingetragen sei, so schreibt das Blatt, sei sie als die rührigste Vertriebenengruppe in Hameln anzusehen und durch ihren Chor, die Frauengruppe, die Jugendgruppe und ihre Volkstanz- und Laienspielkreise besonders vorbildlich zu nennen. Liederabende, Theaterspiel und die sporttreibende Jugend haben der Ostpreußengruppe einen hervorragenden Namen gemacht.

Hannoversch-Münden

Den Erntedank feierten die etwa 800 Ostpreußen in Hannoversch-Münden, die dort die zweitgrößte landsmannschaftliche Gruppe bilden, durch ein wohlgelungenes Fest. Den Stunden der Geselligkeit ging eine Feierstunde voraus, in deren Mittelpunkt, von choristischen Darbietungen und Volkstänzen umrahmt, ein Vortrag von Dr. Freiherr v. Wrangel stand. An der Bedeutung der Ernten unserer Heimat für die deutsche Ernährung zeigte der Vortragende die Größe unseres Verlustes.

Harlingerode (Nordharz)

Eine Privatsammlung von guten Lichtbildern aus der Heimat konnte die Gruppe der Ost- und Westpreußen in Harlingerode, die nunmehr seit einem Jahr besteht, auf einem Heimatabend ihren Mitgliedern und Gästen vorführen. Im Anschluß daran berichteten die Vorstandsmitglieder Kröhnert und Goehrt über die Erfolge einer Paketaktion zugunsten notleidender Landsleute. Zahlreiche Pakete, vor allem mit Lebensmitteln und Textilien, konnten zur Absendung gebracht werden. Einige Dankesbriefe wurden verlesen, die in ihrer herzlichen Art der beste Lohn für die aufgewandte Mühe aller Helfer waren. In der anschließenden Vorstands-Neuwahl wurden die bisherigen Vorsitzenden weiterhin mit der Führung der Geschäfte betraut. Auf Anregung der in den Vorstand aufgenommenen Verbindungsleute für den Ortsteil Göttingerode wurde beschlossen, die nächste Monats-Zusammenkunft in Göttingerode stattfinden zu lassen. Für den ersten Sonnabend im Januar ist eine gesellige Veranstaltung vorgesehen.

Hemer

Ihr einjähriges Bestehen feierte die ostpreußische Gruppe in Hemer. Vor einer großen Zahl von Landsleuten und Gästen hielt Landsmann Augustin die Festrede. In der Vorstands-Neuwahl wurden Fritz Augustin und Rudolf Albrecht zu Vorsitzenden gewählt. Eine besondere Ueberraschung bereitete den Versammelten der Vorsitzende der Landesgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen Grimoni durch sein Erscheinen. An eine einstündige Rede des Gastes schlossen sich gesellige Stunden. — Am 11. November soll die nächste Zusammenkunft in Form eines Fleckessens stattfinden.

Heiligenhafen (Holstein)

In den zweieinhalb Jahren, seit sich unter der Elchschaufel einige Ostpreußen zusammenfanden, die die Keimzelle aller landsmannschaftlichen Tätigkeit im Kreise Oldenburg bildeten, sind die Ostpreußen aus Heiligenhafen zu einem großen Familienverband geworden. Vorträge und Ausstellungen, Heimatabende und Gottesdienste, Weihnachtsfeiern, Johannisfeuer, Ausflüge in die Holsteinische Schweiz, Fahrten zum Ostpreußentag in Eutin und zur Ostdeutschen Heimatwoche in Hamburg haben die Landsleute stets zahlreich zusammengeführt. Kein privater Festtag eines Mitgliedes vergeht ohne den Glückwunsch der Gemeinschaft oder die Teilnahme des Ostpreußenchores oder der Tanz- und Spielschar der Jugend. In Zusammenkünften der Frauen werden die sozialen Nöte besprochen, monatliche Zusammenkünfte festigen das Zusammengehörigkeitsgefühl. Ein Sammelvertrag mit einer großen Versicherungsgesellschaft für Todesfälle hat sich als sehr segensreich erwiesen. Als die Ostpreußen am Tage der Heimat ihre Embleme im Festzug durch die Straßen führten, Kurenkahn und Stinthengst, eine Trakehner Fuchsstute und Bernsteinschmuck, da bewies die Teilnahme der Zuschauer ihnen die Achtung der Bevölkerung.

Hof (Saale)

Vor einer tausendköpfigen Menschenmenge, die in einer Großkundgebung am 17. September den Tag der Heimat beging, und vor den Behördenvertretern der Stadt und des Kreises sprach Staatssekretär Dr. Schreiber. Er legte die Rechtsgrundlagen und die Absichten der landsmannschaftlichen Organisationen dar und ging näher auf die Charta der Heimatvertriebenen ein. Unter anhaltendem Beifall legte Oberbürgermeister Högn Verwahrung gegen die Gebietsverzichte der Sowjetzonen-Politiker ein. Gottesdienste beider Konfessionen waren der Kundgebung voraufgegangen.

Kettwig

Im Juli haben die Ost- und Westpreußen in Kettwig sich zusammengeschlossen, um eine landsmannschaftliche Gruppe zu bilden und an der Pflege ihres heimatlichen Kulturgutes zu arbeiten. Die Vereinigung hat mit dem Landesarbeitsausschuß der Ostpreußen in Düsseldorf Verbindung zur Zusammenarbeit aufgenommen.

Kempten (Allgäu)

Die Gruppe der Ost- und Westpreußen in Kempten ist im letzten Vierteljahr in verstärktem Maße an die Oeffentlichkeit getreten. Der Sprecher der Landsmannschaft, Staatssekretär Dr. Schreiber, folgte der Einladung der Kemptener Gruppe zum Tag der Heimat und hielt das Hauptreferat in der Veranstaltung am 6. August, indem er von hoher Warte die kulturelle Bedeutung Ostdeutschlands für Deutschland und das Abendland beleuchtete und auf die „Charta der Vertriebenen" einging. — Anläßlich der 2000-Jahr-Feier der Stadt Kempten und der Allgäuer Festwoche fand ein großer Festumzug statt, an dem sich die Ost- und Westpreußen mit einer vielbeachteten Gruppe berittener Ordensritter beteiligten, die den Blick der eingesessenen Bevölkerung wirksam auf das Problem des deutschen Ostens lenkte. — Am 9. September wurde ein großer Heimatabend veranstaltet, der die Vertreter der übrigen Landsmannschaften als Gäste sah. „Das blaue Wunder", ein Einakter von Ruth Geede, bildete den Schluß und Höhepunkt des reichhaltigen Programms, dem begeisterter Beifall dankte.

Langenhorn

In einer eindrucksvollen Feierstunde wurde auf dem Friedhof zu Langenhorn, Kreis Husum, das durch den Bund der Heimatvertriebenen errichtete „Keuz des Ostens" eingeweiht. Ein Gottesdienst ging der Weihe voraus. Der rechte Querarm des Kreuzes trägt die Jahreszahl der Vertreibung 1945, die Mitte die Zahl 1950, während der linke Arm frei blieb, um einst das Datum unserer Rückkehr in die Heimat aufzunehmen.

Lehrte (Hann.)

In einer stark besuchten Versammlung wurde Ernst Dilley zum neuen Vorsitzenden der Ostpreußen, Westpreußen und Danziger gewählt. Der neue Vorstand bildete einen Ausschuß, der eine Laienspiel- und eine Volkstanzgruppe ins Leben rufen soll. Die Zusammenkünfte der Landsleute sollen von nun an regelmäßig am ersten Freitag jeden Monats in der „Schwanenburg" stattfinden.

Landshut-Nb.

Die Sonne schien über dem mit Fähnchen geschmückten Festplatz in Piflas, als sich etwa 150 Kinder mit ihren Angehörigen zum Kinderfest versammelten. Bei allerlei Spielen herrschte lebhaftes Treiben im Garten, und die gespendeten Kuchenmengen konnten kaum vertilgt werden. Die Ballonparade in der Dämmerung, ein Umzug mit Ballons und Laternchen durch das Dorf, bildeten den Höhepunkt. „Müde bin ich, geh zur Ruh", sangen die Kleinen zum Schluß.

Vom Heimatbund in Hamburg

Termine der nächsten Zusammenkünfte

Kreis Königsberg am 7. November um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus,

Kreis Treuburg am 11. November um 18 Uhr im Restaurant Schäferkamp, Kleiner Schäferkamp 36,

Kreis Heiligenbeil am 12. November um 16 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27,

Kreis Insterburg a m13. November um 19 Uhr in der Klosterburg am Glockengießerwall,

Kreis Rastenburg am 3. Dezember um 16 Uhr im Lloyd-Restaurant, Spitaler Str. 1.

*

Ehemalige Schüler und Lehrer des humanistischen Gymnasiums und des Realgymnasiums in Tilsit treffen sich am Sonnabend, dem 11. November um 19 Uhr in Hamburg, Restaurant Klosterburg, am Glockengießerwall.

Spenden zu Weihnachten

Im Weihnachtsmonat will der Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V. wie im Vorjahre eine Bescherung der Kinder seiner Mitglieder und der alten Rentner vornehmen. Die Mittel des Heimatbundes sind aber klein, so daß wir an alle unsere Landsleute die Bitte richten, soweit es in ihren Kräften steht, uns bei unserem Vorhaben durch Spenden aller Art zu unterstützen. Wir wissen genau, daß unsere Bitte bei den Landsleuten, die etwas spenden können, nicht unbeachtet bleiben wird. Spenden in jeder Form, besonders Kinderkleidung, Unterwäsche und Schuhe sowie Spielsachen werden jederzeit in der Geschäftsstelle Hamburg 24, Wallstr. 29b, entgegengenommen.

Tintemann, 1. Vorsitzender.

Kulturelle Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1950/51

Der „Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V." beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft Ostpreußen im Winterhalbjahr 1950/51 allmonatlich eine kulturelle Veranstaltung durchzuführen.

Die erste Veranstaltung kündigen wir an am Mittwoch, dem 8. November, Universität, Hörsaal B, 19.30 Uhr, „Bei uns daheim". Lichtbildervortrag von Otto Stork, früher Königsberg, 200 einzigartige Farbaufnahmen aus Ostpreußen und Danzig. Eintritt für Mitglieder des Heimatbundes, Schüler und Erwerbslose 0,50 DM, Nichtmitglieder 1,— DM, Vorverkauf beim Heimatbund und in den bekannten Vorverkaufsstellen der Stadt. Für Mitglieder des Heimatbundes und Erwerbslose Vorverkauf nur beim Heimatbund, Geschäftsstelle Hamburg 24, Wallstraße 29b.

An weiteren Veranstaltungen sind vorgesehen: Mitte Dezember: Adventsfeierstunde in einer Kirche mit Konzert und kirchlichen Kulturfilmen. Mitte Januar: Der ostpreußische Spielfilm „Sommernächte" mit ostpreußischem Kulturfilmprogramm als Matinee am Sonntagvormittag. Anfang Februar: „Der lachende Kraussabend", Ostdeutscher Humor von Ostpreußen bis Schlesien sowie aus Nord- und Süddeutschland. Künstlerische Rezitationen. Anfang März: Kulturhistorischer Vortrag über „Die Welt der Hanse und des Deutschen Ritterordens".

Die genauen Termine werden jeweils rechtzeitig an dieser Stelle bekanntgegeben.

Die Jugend in Hamburg

Termine der Zusammenkünfte der Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg für den Monat November:

Tanzkreis: Montag den 6. und 20. November um 20 Uhr in der Turnhalle der Schule Winterhuderweg 123 (zu erreichen mit Straßenbahnlinie 18 bis Winterhuderweg oder 35 bis Mozartstraße). — Singkreis: Freitag, den 3. und 17. November um 20 Uhr in der Erikaschule, Erikastraße 41 (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 14 oder 18 bis Friedenseiche und mit der Hochbahn bis Kellinghusenstr.). — Gymnastikkreis: Donnerstag, den 9. und 23. November um 19 Uhr in der Aula der Gewerbeschule Schrammsweg (zu erreichen siehe Singkreis). — Heimatkundlicher Kreis: Mittwoch, den 1. und 15. November um 20 Uhr in der Erikaschule, Erikastraße 41. Am 1. November Diskussionsabend, Thema: Heimatvertriebene Jugend in Westdeutschland. Am 15. November Vortragsabend, Thema: Worin liegt die Bedeutung Kants? Vortragender Claus Katschinski. — Mitgliederversammlung: Am 29. November um 19 Uhr in der Erikaschule, Erikastraße 41, mit einem Lichtbildervortrag über Ostpreußen und Danzig. (Zu erreichen siehe Singkreis). — Lichtbildervortrag: Am Mittwoch, dem 8. November, um 19.30 Uhr, findet im Hörsaal B der Universität Hamburg ein Lichtbildervortrag über Ostpreußen mit 200 Farbaufnahmen statt. Eintritt für Mitglieder 0,50 DM.

Junge ostpreußische Menschen, die Interesse haben, an den Zusammenkünften einer unserer Feierabendkreise teilzunehmen, bitten wir zu den betreffenden Zusammenkünften zu kommen oder sich an die Geschäftsstelle des „Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg e. V.", Hamburg 24, Wallstr. 29b, Tel: 24 45 74, zu wenden.

Großes Treffen

Unter unserem Motto „Jugend spielt für Jugend" trifft sich die ostpreußische Jugend in Hamburg am Sonntag, dem 12. November, im großen Saal der Elbschloßbrauerei in Nienstedten. Der Saal ist ab 15 Uhr geöffnet. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr mit Kapelle, Singgruppe, Solovorträgen, Laienspiel, Volkstanz, Gymnastik und frohem Tanz für alle. Der Unkostenbeitrag beträgt 1 DM. Die Elbschloßbrauerei in Nienstedten ist zu erreichen mit der S-Bahn bis Kl.-Flottbek oder mit der Straßenbahnlinie 30 bis Hochrad (Endstation).

Lebensstedt

Beim zweiten diesjährigen Lebenstedter Volksfest beteiligte sich auch die örtliche Gruppe der Landsmannschaft am Festumzug am Sonntag, 3. September. Voran trugen drei Landsleute die Wahrzeichen der Landsmannschaft. Ihnen folgten sechs Reiter in der Tracht der Ordensritter und sechs Ritter zu Fuß. Den Abschluß bildete ein geschmückter Wagen „Badeleben am Ostseestrand", besetzt von der Jugend. Am Sonntag, den 10. September, wurde eine Gemeinschaftsveranstaltung aller Landsmannschaften im Festzelt durchgeführt, wobei Landsleute unserer Gruppe ein kurzes Schwankspiel aufführten und die Gesanggruppe der Landsmannschaft heimatliche Lieder vortrug.

Limburg

Am 10. September fand auf dem Friedhofe in Limburg a. d. Lahn die feierliche Einweihung des von der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der Schlesischen Landsmannschaft und der Baltendeutschen Landsmannschaft gemeinsam errichteten Ehrenmals statt. Pfarrer Dr. Zimmermann und Pfarrer J. Putzer hielten die Weihereden. Für die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen legte der 1. Kreisvorsitzende Friedrich Luckau (Memel) den Kranz nieder. Am Nachmittag des gleichen Tages fand im großen Saale des St. Georgshofes eine sehr gut besuchte Großkundgebung statt, auf der u. a. der bekannte ostpreußische Heimatdichter Rudolf Naujok (Memel) sprach. In ergreifenden Worten sprach er von der verlorenen Heimat und den dort zurückgelassenen Toten, deren Vermächtnis wir Ueberlebenden zu erfüllen haben.

Lörrach

In der Mitgliederversammlung der Vereinigten Landsmannschaften im September sprach Bundestagsabgeordneter Professor Herbig über „Probleme der Zeit, die uns angehen!" Eine Aussprache schloß sich an. — Für Anfang November ist ein bunter Heimatabend unter dem Motto „Glocken der Heimat schlagen eine Brücke" geplant.

Mannheim

Am 2. September hatte die Landsmannschaft Ostpreußen zu einem Fleckessen mit Buntem Abend geladen. In dem überfüllten Saal konnte der Vorsitzende Mitglieder, Freunde und Gäste begrüßen. In dem kurzen geschäftlichen Teil wurde auf die Fragebogen zwecks Aufstellung einer Heimat- und Sozialkartei hingewiesen, die uns bei Fragen des Lastenausgleichs, Soforthilfe, Staatskrediten und Arbeitsbeschaffung die Arbeit erleichtern soll. Landsmann Jost schilderte an Hand von Bildern, Gemälden und Schaustücken eine Reise durch unsere unvergeßliche Heimat. Danach folgte ein humorvolles Schnellzeichnen unserer Landsmännin Jost mit Gedichten von L. Nieckau. Die neuaufgestellte Jugendgruppe führte sich dann mit einer Schlagerfolge ein, bei der der Text auf heimatliche und jetzige Verhältnisse umgedichtet war. Den Schluß bildete ein Sketch.

Neumünster

Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten, einzeln zu tagen, waren die Gruppen Memelland, Insterburg-Gumbinnen und Masuren in der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Neumünster am 6. Oktober gemeinsam zusammengekommen, um das Erntedankfest nach heimatlichem Brauchtum zu feiern. Der große Saal des Hansahauses mit sämtlichen Nebenräumen war zu klein, um alle zu fassen. Der 2. Vorsitzende der Landsmannschaft und Leiter der Memelländer Gruppe, Rektor Szameitat, bezeichnete als Hauptzweck des Abends, die Geschlossenheit der Landsmannschaft nach innen und außen durch nähere Fühlungnahme der einzelnen Gruppen untereinander zu stärken. Auch der Leiter der Gruppe Insterburg-Gumbinnen, Jaqués, und der der Gruppe Masuren, Brohmann, unterstrichen in ihren Ausführungen die enge Verbundenheit aller Landsleute. Landsmann Felske überbrachte die Grüße des 1. Vorsitzenden Saffran.

Während der erste Teil des Abends durch mehrere, zum Vortrag des Insterburger Landsmannes Klein über ostpreußische Erntesitten passend ausgewählte Erntegedichte, durch einen mit großem Beifall aufgenommenen farbenfrohen Ernteeigen und durch die prächtige Erntekrone mehr auf heimatliches Brauchtum abgestimmt war, begann um zehn Uhr der durch zahlreiche Einlagen und eine gute Hauskapelle abwechslungsreich ausgestaltete gemütliche Teil des Programms, das alt und jung bis ein Uhr zusammenhielt. Es war, trotz der mitunter lebensgefährlichen Fülle in den Räumen, alles in allem ein gelungener Heimatabend.

Neukirchen

Einer Kundgebung der Heimatvertriebenen des Kreises Ziegenhain in Neukirchen ging ein Festumzug voraus, an dem auch die Ostpreußen mit zwei Wagen beteiligt waren. Ein Kurenkahn mit Fischern in Oelzeug zeigte sich auf schilfgeschmücktem Fahrzeug, und die Kindergruppe stellte das Volkslied „Ein Männlein steht im Walde" im Bilde dar. Auch andere Darstellungen mit Märchenfiguren, Burgen und Schlössern aus Ostdeutschland fanden großen Beifall.

Nürnberg

Auf einer Versammlung in den Hubertus-Sälen am 20. Oktober konnte der Vorsitzende der „Gemeinschaft der heimatvertriebenen Ost- und Westpreußen" berichten, wie der bei der Gründung vor einem halben Jahr gefaßte Entschluß, mit Energie gegen die Wohnungsnot der Landsleute anzugehen, in die Tat umgesetzt wurde. In kurzer Zeit gelang es den Anstrengungen des Vorsitzenden und seiner Mitarbeiter, drei Bauprojekte mit 88 Wohnungen bis zum Richtfest zu bringen, während ein weiterer Bau mit etwa 100 Wohnungen in sechs Wochen im Rohbau fertig stehen wird. Es handelt sich um Drei-, Zwei- und Ein-Zimmer-Wohnungen mit Küche und Bad, die pro Quadratmeter 1,— DM kosten und ohne Baukostenzuschüsse beziehungsweise mit rückzahlbaren Zuschüssen bis 500,— DM erstellt wurden. Auch in der Arbeitsvermittlung konnte die Gemeinschaft bedeutende Erfolge erzielen, besonders dank der Initiative des Arbeitsbeschaffungsreferenten Centgraf.

Bad Nauheim

Der monatliche Heimatabend im „Hessischen Hof" brachte am 2. September einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit der landsmannschaftlichen Gruppe und über die Ereignisse der letzten Zeit. Nach einem Referat über die Möglichkeit der Erlangung von Klein- und Möbelkrediten und deren Abtragung und Verzinsung sprach der Vorsitzende über die Gründung des BHE in Bad Nauheim und die Landtagswahl in Schleswig-Holstein. Sodann berichtete er über die harmonisch verlaufene Fahrt an den Rhein im August, die durch den Taunus nach Assmannshausen und Rüdesheim führte.

Oldenburg (Holstein)

Einen feierlichen Anfang nahm das erste Kreistreffen der Ostpreußen in Oldenburg: Während die etwa 1500 Gäste im Lager Putlos eintrafen, wo auch die Landsleute, die nicht im Lager zu leben brauchten, einen Eindruck vom Leben in der Enge erhielten, überreichte eine Reiterabordnung in der Tracht des Deutschen Ritterordens vor dem Rathaus Vertretern des Magistrates die Festordnung. Der Landtagsabgeordnete Obersteller begrüßte die Gäste in einer Rede, in der er von Erfolgen und Aufgaben der landsmannschaftlichen Arbeit und von unserem Anspruch auf die Heimat sprach. Der bekannte Humorist Gülden-Kappons und ein osteuropäischer Frauenchor unterhielten die Festteilnehmer, bis am Abend ein Fackelzug dem Treffen einen Abschluß gab.

Oker a. Harz

Eine Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen wurde am 23. 8. in Oker gegründet, als zu einem Vortragsabend von Dr. Heincke-Königsberg die Landsleute der nordostdeutschen Provinzen zusammengekommen waren. Dr. Erich von Lölhöffel-Tharau, jetzt Bad Harzburg, begrüßte als Vertreter der Ostpreußen im Kreis die Schar der Gäste und legte dar, wie die Landsmannschaft Grundlage unser aller Arbeit sei. Nicht ein neuer „Verein", denn hier tritt man nicht an, sondern ist hineingeboren; Beiträge bezahlt der Bezug unseres Ostpreußenblattes. Kein Gegensatz zu ZvD. oder BHE., die als Gesamtvertretung unserer Ansprüche im Zufluchtsland oder als parteipolitische Sammlung aller Heimatlosen ihre klar umgrenzten Aufgaben haben. Die Vertretung unserer Heimatprovinzen im Bund und vor dem Ausland, die Wahrung unserer Heimatrechte in allen Fragen und gegen alle Zugriffe sind ihre großen Ziele. Die Pflege der Heimat und ihrer Schätze aus Geschichte, Schrifttum, Tanz und Musik, das Wachhalten des Heimatbewußtseins und -wissens, vor allem in unseren Kindern, ist ihr Sinn im örtlichen Kreis. Wozu noch die namentliche Erfassung aller für die Kreiskartei kommt.

Unter Zustimmung der Landsleute übernahm Schulrat i. R. Kairies — früher Tilsit und Rosenberg — die Leitung der neuen Ortsgruppe, die sich gleich anschließend mit einem von Dr. Heincke wunderhübsch gestalteten Heimatabend und einem frohen Tanz einführen konnte.

Pinneberg (Holstein)

Nachdem am 21. Juli die Gruppe der Ost- und Westpreußen gegründet worden war, wurden in der Mitgliederversammlung im September gewählt zum 1. Vorsitzenden Artur Wiechert-Heiligenbeil, zum 2. Vorsitzenden Paul Portofoë-Königsberg, zum Kassierer Fräulein Erika Behnke-Elbing, zum Schriftführer Kurt Konjack-Graudenz und zum Kultur- und Jugendwart Adler, Westpreußen.

In einer eindrucksvollen Weihestunde wurde vor kurzem ein Mahnmal der entrissenen Ostgebiete feierlich eingeweiht. Der Gedenkstein, ein Geschenk des schlesischen Steinmetzmeisters Paul Hellmann, Gr.-Kunzendorf, zeigt auf der Vorderseite in Bronzeplaketten die Landeswappen von Ost- und Westpreußen und den Spruch: „Heimat, wir bleiben dir treu." Der anderen entrissenen Ostgebieten und den Abend vereinte die Landsmannschaften bei schönen Lichtbildervorträgen, die Schulleiter Hubert Koch aus Appen hielt.

Bad Pyrmont

Die Frauengruppe der Ost- und Westpreußen in Bad Pyrmont sendet allen Frauen aus unserer Heimat ihre Grüße und möchte ein wenig aus ihrer Arbeit berichten. Unsere Pyrmonter Frauengruppe hat sich auch fern der Heimat ein Stückchen Vergangenheit geschaffen. Wir gedenken der Heimat, wenn wir zusammenkommen ,und haben es uns zum Grundsatz gemacht, eine geschlossene Familie zu bilden, in der einer des anderen Leid und vor allem auch die Einsamkeit der Einzelnen lindern will.

Die Stadt ist in zwölf Bezirke geteilt, in deren jedem eine Frau die Familien besucht und sich um des einzelnen Not bekümmert. Die Leiterin versammelt alle zwei Wochen die Bezirksfrauen bei sich, um die dringenden Fälle zu besprechen und zu überlegen, wo geholfen werden kann. Munter regen sich an diesen Abenden alle Hände, und dabei weht der vertraute Ton der Heimat durch den Raum. In Nähabenden werden kinderreichen Familien unentgeltlich Kleidungsstücke angefertigt. Kranke werden besucht und gepflegt, und wo es möglich ist, wird Nachbarschaftshilfe geleistet.

Alles dies verbindet uns so herzlich, daß der Geist der Vergangenheit immer mehr Raum gewinnt und der Gedanke an die Heimat nicht quälend zwischen uns steht, sondern uns stärkt und beglückt. Frieda Bannasch.

Rothenburg o. d. Tauber

Die Gruppe der Ost- und Westpreußen, Danziger und Pommern in Stadt und Landkreis Rothenburg/Tauber hielt am 15. Oktober um 14 Uhr im Gasthaus zum Weichselbaum ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Kroizig hielt Rückschau über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres. Es folgte der Bericht des Kassenwarts Josties, worauf dem gesamten bisherigen Vorstand Entlastung erteilt wurde. Die Neuwahl ergab folgenden Vorstand: 1. Vors. Gertrud Klatt (fr . Angerburg), 2. Vors. Herbert Josties (fr. Insterburg), Schriftführer L. Kranich (fr. Lodz), Kassenwart Anna Möbius (fr. Königsberg), Kulturwart Walther Raetzel (fr. Königsberg). Frau Gertrud Klatt dankte dem scheidenden Vorstand in herzlichen Worten für die geleistete Arbeit. Um die Interessen der Mitglieder bei dem zu erwartenden Lastenausgleich vertreten zu können, wurde ein vorbereitender Ausschuß für den Lastenausgleich, bestehend aus je einem Vertreter unserer vier Heimatprovinzen, gewählt. Zur Pflege des Heimatgedankens unter der Jugend wurde eine Jugendgruppe gegründet, mit deren Führung Heinz Loof (fr. Misdroy/Pomm.) betraut wurde.

Sulingen

Das für den 19. November in Aussicht gestellte Treffen der Ost- und Westpreußen fällt aus. Es finden dafür Adventtreffen statt. Da die dafür geeigneten Lokale zu klein sind, um alle Teilnehmer zu fassen, werden diesmal die Ost- und Westpreußen getrennt diese Feierstunde begehen. Die Westpreußen treffen sich am 1. Advent, dem 3. Dezember, um 15 Uhr bei Dahlskampf in Nordsulingen. Die Ostpreußen am selben Tage um 15 Uhr bei Nordloh, Bassumer Straße. Unsere Landsleute aus dem Weichsel- und Warthelanđ sind herzlich eingeladen. Alle Jugendlichen aus Ost- und Westpreußen (12—25 Jahre), jetzt in Sulingen und Umgebung wohnhaft, sind für Sonntag, den 19. November, um 16 Uhr in den Ratskeller Sulingen eingeladen. Unter Mitwirkung der Jugendgruppe Scholen (Volkstanzgruppe) soll die Gründung der Jugendgruppe endgültig vollzogen werden. Die Eltern sind ebenfalls herzlich eingeladen. Bringt auch Bekannte und Freunde mit! Unkostenbeitrag 20 Pf. Bitte die Aushänge beachten!

Solingen

Nach unserem gelungenen Heimatabend „Unter dem Erntekranz" in Solingen-Wald gedachten wir am 24. September in einer schlichten Feierstunde unseres großen Landsmannes Ernst Wiechert. Wolf Rahtjen vom Zimmertheater gab mit plastischer Eindringlichkeit und einer von Hingabe an das Werk des Dichters zeugenden Innerlichkeit Proben aus Wiecherts Schaffen. Vorher hatte Rudolf Lenk das Leben und Werk unseres Landsmannes gewürdigt. Eine kleine Buchausstellung schloß sich der Feier an. Mit dem Ostpreußenliede — unter Willi Pakulat vom ostpreußischen Singkreis dargeboten —

wurde die Gedenkstunde geschlossen. — An unserem letzten Heimatabend nahm als Gast Graf Luckner, der „Seeteufel" teil, der in Erinnerung an unsere auch von ihm geliebte ostpreußische Heimat uns zusagte, seine Stimme draußen in der Welt für uns zu erheben. Ihm wurde als Erinnerungszeichen die Elchnadel verliehen.

Schwabach

Unter freiem Himmel spielte sich der größte Teil der Sommerarbeit der Nordostdeutschen Landsmannschaft in Schwabach ab. Zum ersten Male seit der Vertreibung wurde wieder die Sonnenwende gefeiert, und viele Einheimische nahmen an der eindrucksvollen Feierstunde teil. Die Juli-Zusammenkunft wurde ersetzt durch eine ganztägige Omnibusfahrt in die schöne Fränkische Schweiz, die so großen Anklang fand, daß am 8. Oktober eine weitere Fahrt nach der Donau unternommen werden soll. Nach den großen Feierlichkeiten anläßlich des Tages der Heimat war besonders die Vereinstagung im August bemerkenswert, auf der der Vorsitzende Pläne für eine Vertriebenensiedlung für Ost- und Westpreußen, eine günstige Sterbeversicherung und eine neuartige Schaukastenwerbung bekanntgab. In einem großen Schaukasten im Schulviertel der Stadt werden Photos, Karten und Artikel angehängt werden, die die Passanten und besonders Schulkinder mit der Vertriebenenfrage vertraut machen sollen.

Stadtoldendorf

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen hat nun ihre eigene, „ihre" Heimatkarte, die der im Memelland geborene Johannes Endruschat als eine Landkarte besonderer Art herstellte: es werden auf dieser Karte von Ost- und Westpreußen in den alten Grenzen nicht nur die bekanntesten Städte, sondern außerdem noch jeder Ort eingetragen, der der Geburtsort oder ein Ort ist, an dem einer der Landsleute der Stadtoldendorfer Gruppe in der Heimat gelebt hat. Die Karte hängt nun als Sinnbild über den Zusammenkünften der Landsleute im „Schwarzen Bären". — In den letzten Monaten gab es besondere Abende. Der frühere Danziger Regierungs- und Schulrat Alexander von Malottki sprach über die Boden- und Stammeskunde des Raumes Westpreußen. Bei einem Erinnerungsabend für Ernst Wiechert trug Frau Hilde Tiessen Gedichte von Wiechert vor und las mit Karl Herbert Kühn, der über Wiechert und seine Beziehungen zu Ostpreußen sprach, Erzählungen aus dem Bande „Das heilige Jahr". Im Oktober kam August Schukat, der heute in Eoffzen lebt; er las Ernstes und Heiteres aus seinen plattdeutschen Büchern, denen eine Neuauflage dringend zu wünschen wäre, schon im Interesse einer einwandfreien Wiedergabe ostpreußischen Platts auch in der Schrift.

Stadthagen

Am 7. September fand die erste Mitgliederversammlung der Ostpreußengruppe in Stadthagen statt. Dem Wunsche vieler Landsleute folgend wurde beschlossen, am 4. November zu einem Fleckessen einzuladen. Für den 17. Dezember ist eine heimatliche Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung vorgesehen.

Bad Sooden

Einem langgehegten Wunsch der Ostpreußen nach Pflege des heimatlichen Brauchtums entsprechend wurde am 14. Oktober in Bad Sooden eine Gruppe der ostpreußischen Landsmannschaft begründet, zu deren Vorsitzenden einstimmig Tierzuchtdirektor Vogel, Bad Sooden-Allendorf/Werra, gewählt wurde. Etwa 60 Landsleute wurden sofort Mitglieder. Eine Frauengruppe wurde ins Leben gerufen, die unter Leitung von Frau Atzpadin sich zunächst der Vorbereitung des Weihnachtsfestes widmen wird. Eine Jugendgruppe ist gleichfalls im Aufbau. Am Begrüßungsabend wurden Exemplare des „Ostpreußenblattes" verteilt. Der größte Teil der Landsleute in Bad Sooden gehört bereits zu unseren Lesern. Die wenig zahlreichen Westpreußen des Ortes haben sich der Gruppe angeschlossen.

Schleswig

Anläßlich der Großkundgebung des BdH, Kreisverband Schleswig, am Sonntag, dem 8. Oktober, auf der Landesminister Kraft sprach, fanden Gumbinner sich zu einem Wiedersehen zusammen. Nachdem Landsmann Broszukat, Schleswig, unter Hinweis auf die Bedeutung des Treffens die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Landsmann Gebauer, Dörpling, einen aufschlußreichen Vortrag darüber, wie es 1948 in unserer Heimatstadt und in verschiedenen Teilen des Kreises aussah. Der Bericht vermittelte ein ausgezeichnetes Bild und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

In der Aula der Lornsenschule verabschiedete die etwa 700 Mitglieder zählende Vereinigung der Ostpreußen in Schleswig ihren verdienten bisherigen Vorsitzenden Oberschulrat Büttner, der die Stadt im Zuge der Umsiedlung verläßt. — Besonderes Interesse fand ein Vortrag von Baurat Jung über Wohnungsbau ohne Eigenkapital.

Uelzen

Ueber 1200 Landsleute konnte Rechtsanwalt Klein als Gäste des Heimatfestes im Hotel „Stadt Hamburg" begrüßen. Zwischen Darbietungen eines Akkordeon-Orchesters, Heimatliedern und humorvollen Einlagen las die Heimatschriftstellerin Gertrud Papendick ihre Geschichte von Jim, dem Schifferjungen von der Memel. Wie eine große Familie blieben die Landsleute bis zum Morgen zusammen.

Uetersen

Zum Thema „Von Potsdam bis heute" sprach Landsmann du Maire auf der Feierstunde, in der die Ost- und Westpreußen in Uetersen den Tag der Heimat begingen. Musikalische Darbietungen gaben der Veranstaltung den festlichen Rahmen.

Volpriehausen

Die Verlesung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen" stand im Mittelpunkt einer Kundgebung im Anthonschen Saale in Volpriehausen, die rund 400 Vertriebene aus den umliegenden Ortschaften versammelte. Landsmann Uttendörfer zog einen Vergleich zwischen dem Versailler Frieden und den Potsdamer Abmachungen und gab unseren Forderungen Ausdruck. Mit dem dritten Vers des Deutschlandliedes fand die eindrucksvolle Feierstunde ihren Abschluß.

Vorsfelde

Am 4. Oktober hatten sich die Gruppen der Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburger und Danziger zu einem Heimatabend zusammengefunden, bei dem als Ueberraschung eine von einem ostpreußischen Koch zubereitete Königsberger Fleck geboten wurde. Der erste Vorsitzende Jacubowski begrüßte die Teilnehmer, und gemeinsame Gesänge, Darbietungen der Hauskapelle, Gedichte von Frau Bittersohl, humoristische Theaterstücke, die von den Damen des Postamts Vorsfelde aufgeführt wurden und andere Darbietungen unterhielten die zahlreichen Teilnehmer auf das Schönste. Der nächste Heimatabend findet am 7. November statt.

Wetzlar

In der Gastwirtschaft „Westfälischer Hof" fand am 5. Oktober die Monatsversammlung der Gruppe der Ostpreußen statt. Im Programm wurden die Filme „Kulturschau", „Grenzen ohne Stacheldraht" und „Ein Dach über dem Kopf" gezeigt. Wegen der dienstlichen Versetzung des Vorsitzenden Arndt ist für die nächste Monatsversammlung am 2. November eine Neuwahl des Vorstandes in Aussicht genommen. Bei dieser Monatsversammlung liest Jugendbetreuerin Frau Batschulat aus Werken eines jungen ostdeutschen Schriftstellers. — Weitere Bekanntmachungen erfolgen durch Aushang im Verkehrslokal „Westfälischer Hof".

Auto soll zum eigenen Dach werden

Bei einem Preisausschreiben der „Landeszeitung für die Lüneburger Heide" konnte der ostpreußische Bauer Fritz Bechlars, jetzt in Lüdershausen, Kreis Lüneburg-Land wohnend, aus Lissen, Kreis Angerburg beheimatet, den 1. Preis in Form eines Personen-Kraftwagens „Ford-Taunus" gewinnen. Die Ehefrau kam als Flüchtling nach Lüdershausen, wo sie dann den aus der Gefangenschaft zurückgekehrten, 50% schwerkriegsbeschädigten Ehemann vorfand. Vor der Währungsreform betätigte sich dieser ostpreußische Flüchtling als Holzschuhmacher. In dieser Zeit baute er sich auch selbst eine Wohnungseinrichtung. Nach der Währungsreform waren Holzschuhe nicht mehr gefragt, und Bechlars wurde beschäftigungslos. Vor kurzem wurde er als Notstandsarbeiter eingestellt und mit leichten Wegeausbesserungen im Walde beschäftigt. Zu dem aus Elbing beheimateten Reporter, der ihn intervievte, erklärte der glückliche Gewinner: „Wenn wir noch zu Hause in Lissen, Kreis Angerburg, leben würden und unseren 78 Morgen großen Hof hätten, dann könnten wir den Wagen vielleicht behalten. Sicher wird der Wagen jetzt soviel einbringen, daß wir uns wieder ein eigenes Dach über dem Kopf schaffen können, und das wünschen wir uns." M. Ag.

Richtfest im Leerer Ostpreußenviertel

Es war die Leerer Gruppe der Landsmannschaft Ostpreußen, die durch ihre rege Initiative den Anstoß gab zu einem großen Wohnungsbau für die nach dieser ostfriesischen Stadt gekommenen Heimatvertriebenen aus dem deutschen Osten. Der ostpreußische Architekt D o m i n, der auch den Bau der ersten sechs Doppelhäuser im Ostteil der stark gewachsenen Stadt leitete, konnte in diesen Tagen mit den Bauherrn und Bauarbeitern das Richtfest für diese zwölf Ostpreußenwohnungen feiern. Noch vor Weihnachten wird jede dieser Familien eine Wohnung mit drei Zimmern, Küche und Abstellraum beziehen können.

Die eifrigen Bemühungen der Landsleute um dieses Vorhaben gaben auch den Anstoß zur Anlage weiterer Straßen und zum Baubeginn für 48 Vertriebenenwohnungen durch die Niedersächsische Heimstätte. Ebenfalls im Rahmen des Vertriebenen-Wohnungsbauprogramms beginnt darauf auch der Gemeinnützige Bauverein Leer mit weiteren Wohnblöcken. Das Land dieses „ostdeutschen Viertels", das einmal ein besonderer Schmuck der Stadt sein wird, hat eine Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt. Die neugeschaffenen Straßen tragen den Namen Königsberg, Riga, Breslau und der anderen Städte des deutschen Ostens.

Abwicklungsstelle

Die Geschäftsführung teilt mit

Auf wiederholte Anfragen geben wir bekannt: Die Abwicklungsstelle ostpreußischer Behörden übt seit dem 26. März 1945 ihre Tätigkeit in Husum aus. Diese Tätigkeit erstreckt sich nicht auf Behördenabwicklungsarbeiten, sondern in der Hauptsache auf Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder der ehemaligen ostpreußischen Staats- und Kommunalverwaltungen und zwar der Beamten einschließlich der Lehrer, der Angestellten und der Staatsarbeiter.

Bei den Heimatvertriebenen aller Landsmannschaften hat das Verhalten des Gemeinderats des Ortes Büdelsdorf große Empörung ausgelöst. Als im Gemeinderat der Antrag erörtert wurde, zwei Straßen nach den Städten Königsberg und Stettin zu benennen, wurde dieser mit Gelächter quittiert und sodann an einen Ausschuß verwiesen. Dabei setzt sich die Einwohnerschaft Büdelsdorf zur Hälfte aus heimatvertriebenen Ostpreußen, Pommern usw. zusammen.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20. Tel. 49 58 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L.O. e. V. Hbg. 7557. „Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 55 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Postscheckkonto: Das Ostpreußenblatt Hbg. 8426

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31. Ruf: Leer 3041. Zur Zeit Preisliste 1 gültig.

Suchanzeigen

Andersen, Fritz, Walden, Kr. Lyck, Ostpr. Wer kann mir über das Schicksal, bzw. den Tod meines Mannes Auskunft geben? Letzte Nachricht vom 29. 1. 45 aus Danzig-Langfuhr. Zuletzt Soldat bei dem Panzer-Pion.-Ers.-Batl. Feldherrnhalle, Marschkomp. Nachr. erb. Frau H. Andersen, (20a) Evern üb. Lehrte, Hannover.

Achtung Kroatienkämpfer! Bahr, Erich, geb. 25. 2. 11 in Duisburg-Hamborn, zul. wohnh. Guttstadt, Uffz. b. Feldpn. 07 065 C, letzte Nachr. v. 29. 12. 44 aus d. Räume südl. Ogolin u. Fiume (Partisanenbek.) Nachr. erb. Monika Bahr, Schramberg (Schwarzwald), Oberndorfer Str. 92.

Barakling, Karl-Heinz, Königsberg (Pr.), Auguste-Victoria-Allee 2, gesucht. Nachr. unt. Nr. 15/7 erb. die Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Bekowies, August, geb. 21. 12. 03, zul. wohnh. Königsbg.-Neudamm, lag i. Frühj. 45 schw. krank i. Hospit. Georgenburg. Nachr. erb. Berta Bekowies, (21 b) Bochum i. Westf., Siemensstraße 30.

Berthold, Gustav, Familie, Königsberg/Pr., Yorckstr. 40 I., ges. Nachr. unt. Nr. 15/5 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Beyer, Otto, Uffz., FP.-Nr. 36 563 C, geb. in Dreifelde, Kr. Johannisburg/Ostpr. Letzte Nachr. 6. Jan. 1945, 92. Inf.-Div. b. Kielcze/Radom. Nachr. erb. Hedwig Kalinka, Solingen/Foche, Hildebrandstr. 14.

Feldpost-Nr. 27 925 A. Bierschenk, Karl, geb. 23. 11. 1905 in Weißenburg, Kr. Sensburg, zul. wohnh. Pr.-Eylau, Kirchenstr. 58, Obgefr. i. Art.-Regt. 336 (FP.-Nr. 27 925 A), 336. Inf.-Div. Seit 44 verm., soll auf d. Krim am 12. 5. 44 in Gefangensch. gerat. sein. Nachr. erb. Margarete Bierschenk geb. Zander, Siegburg/Rhld., Ernststr. 4.

Blonske, Gustav, geb. 19. 3. 1879, und **Maria** geb. Fleischer, Gasth. u. Schmiede, zul. wohnh. in Gr. Soellen, Kr. Bartenstein. Soll. bd. am 29. 1. 1945 gefl. u. in Gegend Karthaus an Hungertyphus gestorb. sein. **Schwerin,** Stadtamtmann aus Zoppot, Südstraße 17. Nachr. erb. Marg. Skedzun, (14a) Züttlingen, Kr. Heilbronn.

Bluhm, Elsa, geb. Schäfer, geb. 4. 3. 76, wohnh. gew. Königsberg, Pr., Vorst. Langgasse 48, zuletzt in Tannenwalde wohnhaft. Nachricht erb. Frida Bluhm, (24b) Niebüll, Südtondern, Hungerfennenweg 2.

Bodsch, Johanna, geb. Blöhm, geb. 4. 7. 94, **Bodsch, Charlotte,** geb. 18. 4. 24, Königsberg, Sternwartstr. 56/57. Im Mai 45 von Gotenhafen nach Kbg. zurückgek. Charlotte soll in Juditten, Brotfabrik, gearbeitet haben, **Bodsch, Hans,** geb. 19. 6. 21, Königsberg, Sternwartstraße 56/57, FP.-Nr. 06 027 E. Seit Juni 44 Mittelabschnitt vermißt, **Bodsch, Walter,** geb. 29. 4. 1892, Königsberg, Kopernikusstraße 12. Im Jan. 45 z. Volksst. Spandienen gezogen. Soll 48 noch in Kbg. gewesen sein. Wer kann irgendw. Ausk. geben? Nachr. erb. Helene Ohlendorf, Iserlohn (Westf.), Dickenturm 47.

Böhm, August, geb. 15. 10. 1897, Wohnort Eichenau, Kreis Neidenburg. Soll am 9. 8. 45 mit einem Entlassungstransp. von Stargard herausgefahren sein. Wer von seinen Kameraden kann mir Auskunft geben? Nachr. erb. Marie Böhm, z. Z. Bochum-Laer, Heintzmannstraße 184.

Borchert, Hermann Franz, geb. 28. 2. 1894, und Ehefrau **Wilhelmine** geb. **Kallweit,** geb. 29. 10. 1895, zul. wohnh. Königsberg - Ratshof, Kaporner Str. 33, gesucht. Nachr. erb. unt. Nr. 15/96 an die Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Brandt, Manfred, geb. 28. 3. 1928 in Königsberg, Neuer Graben 26. Am 20. 1. 45 abends v. Kbg. Hbf. z. RAD-Lager Engelstein bei Angerburg abgef. Nachr. erb. Kurt Brandt, Pullach-Gartenstadt bei München, Ahornallee 2.

Brandt, Minna, geb. am 18. 9. 95 in Schulstein, Kreis Königsberg, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Artilleriestraße 33. Auskunft erb. ihr Mann: Gustav Brandt, (22b) Altenkirchen - Westerwald, Wilhelmstraße 32, bei Weßler.

Brohs, Albert, Oberzugführer der Reichsbahn, Insterburg, Siehrstraße 22, geb. 14. 10. 1887, zuletzt bei Reichsbahndirektion Königsberg. L. Nachr. März 1945. Nach Aussagen am Nordbahnhof in Kbg. in Gefangenschaft geraten, danach in mehreren Gefangenenlagern gewes., u. a. auch in Pr.-Eylau. Weiterer Verbleib unbekannt. Wer war mit mein. Mann zusammen oder weiß über sein Schicksal? Nachr. erb. Frau Th. Brohs, Wiesbaden, Taunusstr. 41.

Königsberger! Buhrke, Franz, geb. 1. 4. 84, **Buhrke, Johanna,** geb. Rogge, geb. 15. 12. 85, wohnh. in Königsberg, Dohnastr. 11 a. Familie **Hübner, Hans,** wohnh. Fritschienen, Kr. Wehlau, **Hübner, Frl. Gerda,** wohnh. Königsberg, wurde noch Anfang Febr. im Samland gesehen. Nachrichten erb. Hans Schupp, Hoya-Weser, Knesestraße 24.

Cawens, Emil, geb. 25. 5. 81, zul. wohnh. Memelwalde üb. Ragnit, seit Herbst 44 evakuiert, Febr. 45 auf Fl. v. Fam. getr. Nachr. erb. unt. Nr. 15/87 an die Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Dr. Eichholz od. Eschholz, Rechtsanwalt, früher Allenstein/Ostpr. Nachr. erb. Ziv.-Ing. F. Wilhelm, (23) Bremen, Holbeinstr. 23.

Altersheim von Schmeling, (4) Großmöllen üb. Köslin. **Diesing, Helene,** geb. 1. 9. 76, am 19. 2. 45 auf der Flucht aus Ortelsburg Ostpr., infolge Unfall Bein und Hand geschwollen, dort eingeliefert. Letzte Nachr. vom 21. 2. 45. Wer weiß etwas über das Schicksal meiner Mutter? Nachr. erb. Oskar Diesing, (21a) Steinhagen (Westf.), Haus 675.

Dobritter, Ruth, geb. 23. 6. 25 in Königsberg. Soll i. Kiesdorf bei Schloßberg auf einer Kolch. gearb. hab. u. Aug. 45 i. Krkhs. Schloßberg gew. sein; **Huebner, Frieda,** geb. Stuttfeld, geb. 23. 6. 96 in Kbg.; **Stuttfeld, Carl,** geb. 6. 7. 1910 in Kbg.; **Stuttfeld, Berta,** geb. Ratschke, geb. 20. 9. 1869 in Schönbruch, soll m. Fr. Sprengel in Kbg. verbl. sein. Alle zuletzt wohnh. Königsberg, Arndtstr. 15c; **Stuttfeld, Willi,** geb. 2. 3. 06 in Kbg., als Sold. i. Kbg., Herzogsackerkaserne, Autowerkst. Nachricht erb. Charlotte Dobritter, Kirchhofen, Kr. Freiburg, Marktstraße 132.

Königsberger! Ehrich, Paul, letzte Feldpn. 64 228 E, und meine Eltern **Sudau, August, Ehrich, Lisbeth,** geb. Sudau, Königsberg / Pr., Barbarastr. 8. Nachr. erb. Lisbeth Ehrich, Delmenhorst (Oldb), Bremer Str. 112 bei Pomper.

Eisele, Friedrich, Lehrer, aus Seligenfeld. Derselbe wurde 1945 m. 53 Jahren v. d. Russen mitgen. Wer weiß etwas über sein Verbleib? Nachr. unt. Nr. 15/26 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Frank, Vera, geb. 14. 3. 25 in Münsterberg/Ostpr. Wurde im Frühjahr 45 aus Guttstadt/Ostpr., wo sie in der Schlachterei August Wald tätig war, verschleppt. Eine Heimkehrerin will sie Sept. 1945 in einem Heimkehrerzug nach Frankfurt/Oder getroffen haben. Wo befinden sich Frauen, die ebenfalls Mitte Sept. 1945 heimkehrten und mit meiner Tochter zusammen waren? Wer hat sie in Frankfurt kennengelernt oder später gesehen? Nachricht erb. Eduard Frank, Lübeck/Bunte Kuh, Bar. 35.

Friese, Robert, u. Familie, **Prothmann, Franz,** u. Familie, beide zuletzt wohnh. in Hanshagen bei Pettershagen, Kreis Pr.-Eylau, **Prothmann, Bernhard,** u. Familie, zul. wohnh. i. Liewenberg, Kreis Heilsberg. Nachricht erb. Paul Prothmann, Düsseldorf-Eller, Alt-Ellerstraße 40.

Wilhelm Fürbacher aus Kanten, Kr. Samland

zuletzt bei d. Wehrmacht: Marine-Schützenbatl. 107, 3. Komp., Gotenhafen-Hexengrund. Letzte Nachricht vom 8. März 1945. Wer war mit meinem Mann zusammen und weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Frau Lucie Fürbacher, (21a) Oetinghauser-Heide** Nr. 46 bei Herford in Westf.

Lazarettschiff „Pretoria"

Wer war am 14. 2. 1945 an Bord der „Pretoria" und kann Auskunft geben, wo die Verwundeten dieses Transportes ausgeschifft wurden? Oder wer war mit

Leo Hoyer, Bücherrevisor aus Ortelsburg/Ostpr.

zuletzt Nachrichten-Zugführer I. Ers.-Batl. (Stark), Volkssturm Ortelsburg, zusammen? Nachricht erbeten an

Frau Antonie Hoyer, Düsseldorf-Benrath, Schloßallee 8.

Suchanzeigen

Königsberger! Finsel, Konrad, geb. 7. 1. 28 in Königsberg, wohnh. in Kbg. Baczkostr. 37, zul. als Luftwaffenhelfer bei der Flakbatterie 224/I Königsberg / Goldschmiede. Nachr. erb. Adolf Finsel, (22a) Haan (Rhld.), Bahnhofstr. 5.

Fieber, Kurt, Kaufmann, geb. 23. 4. 1908, aus Königsberg/Pr., Flottwellstr. 3, im Einsatz zur Verteidigung Königsberg. Wer war mit meinem Mann zusammen u. weiß etwas üb. sein Schicksal? Nachr. erb. Charlotte Fieber, (13b) Velden/Vils Nr. 2 (Niederbayern).

Achtung, Königsberger! Hildegard Frohnert, geb. 24. 10. 16 zu Bokellen, Kr. Gerdauen, Ostpr. Wer hat meine Schwester zuletzt im Jahre 1947 in Königsberg gesehen und kann darüber Auskunft geben? War dort vor dem Kriege als Postbeamtin beschäftigt. Nachr. erb. Frau Helene Winke, Frankfurt a. M., Am Schwimmbad 2.

Gambal, Paul Klaus, aus Königsberg, Ostpr. Als Kriegsgefangener Italiens aus der brit. Besatzungszone Deutschlands am 9. 6. 47 entlassen. Nachr. erb. Edmund Baierle, München 22, Pfarrstraße 7/1.

Achtung Rußlandheimkehrer! Gediger, Erich, Postbeamter aus Allenstein, geb. 25. 10. 1889, und **Gediger, Annemarie,** geb. 20. 11. 1925. Beide wurden im Februar 1945 nach Rußland verschleppt. Wer war mit ihnen zusammen und kann Auskunft geben? Nachr. erb. Edith Puschmann, (20a) Letter b. Hannover, H.-Heine-Str. 12.

Gehrmann, Richd., Masch. - Baumstr., aus Königsberg/Pr., Yorckstraße 33, geb. 7. 9. 86. Soll Okt. 48 mit Transport aus Kbg. nach Berlin gekommen sein. Nachr. erb. Alfred Drescher, (13a) Bruck (Oberpf.)

Gennies, beide Besitzer, Schnaugsten, Post Dawillen, Kr. Memel. Nachr. unt. Nr. 15/55 erb. Gesch.-Führg. d. Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Gillmeister, Ernst, u. Eggert, Wilhelm, beide aus Kbg., Aweiden, **Flieder,** Kbg., Unterhaberberg, **Thiel,** Heide-Maulen, oder andere Heimkehrer, die mit mein. Mann, Erich Denk, aus Wernsdorf, Kr. Kbg., am 20. 9. 45 aus dem Lager 294, Schaulen (Litauen), entlassen wurden. Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erb. Frau L. Denk, (22c) Bergisch-Gladbach, Hermann-Löns-Str. 67, 3. Block.

Gnilosyrow, Philipp, geb. 16. 10. 84, Landesschützen-Ers.-Batl. I, Pr.-Holland. Letzte Nachricht aus Barack.-Lg. Pr.-Holland Jan. 45. Am 23. 1. 1945 hat Russ. Barack. beschoss., viele Tote u. Verwund. **Gnilosyrow, Ursula,** geb. 29. 5. 22. War b. Schneidermstr. Krause, Guttstadt, in Stellg., am 30. 1. 45 wurde Guttst. russ., nach Aussag. eines Heimkehrers soll sie nicht mehr herausgekomm. sein. Post n. Guttst. als unbestellbar zurückgek. Heimatanschr. von beiden Colliehnen bei Dönhofstädt, Kr. Rastenburg. Nachr. erb. Katharina Weber geborene Gnilosyrow, Dammhausen, Post Buxtehude, Kreis Stade.

Grabowski, Erwin, Kaufmannsfamilie aus Königsberg, Viehmarkt, Ecke Brismannstraße, und Familie **Facklam, Kurt,** Königsberg, Haberberger Grund, ges. Nachricht unt. Nr. 15/41 erb. die Landsm. Ostpreußen, Hambg. 24, Wallstraße 29 b.

Grewenhagen, Karl, Install.-Mstr., geb. 21. 11. 1898, Feldw. in der Wehrm., **Grewenhagen, Günter,** geb. 12. 6. 1927, Soldat b. Div. „Herm. Göring", **Grewenhagen, Anneliese,** geb. 4. 8. 23 in Lötzen, verschl. aus Heilsberg. Nachricht erb. Fr. Grewenhagen, (20a) Delligsen, Masch 2.

Gresch, Carl, Lötzen/Ostpr., Kaufmann, wurde Aug. 45 nach Königsberg verschleppt und soll 1946/47 dort verstorben sein. Wer weiß Näheres darüber? Nachricht erb. Frau Gertrud Gresch, Iserlohn/Westf., Siegener Str. 21.

Grommball, Auguste, geb. 10. 11. 98, aus Königsberg, beschäftigt beim Postamt 5. In d. Tagen der Besetzung mit Verwundg. i. Kas. Trommelplatz eingel. Nachr. erb. Franz Grummball, Darmstadt PTZ, Rheinstraße 110.

Gutzeit, Konrad, u. Familie, zul. wohnh. Lötzen, Steinmetzkaserne, war nach Oesterreich evakuiert. Nachricht erb. Heinz Jandowski, (20b) Holzminden, Lindenhof 7.

Hammer, Hermann, Gefr., geb. 25. 2. 1918, aus Stettin. Letzte Nachricht 21. 1. 45 aus Dt.-Eylau. Anschrift J.G.E.A.-Komp. 491 in Dt.-Eylau, Hindenburg-Kas., Block II. Nachr. erb. H. Hammer, Lünen in Westf., Horstmarer Str. 66.

Haugwitz, Rolf, und Frau Marg. geb. Kratzat aus Insterburg-Kammershof, flüchteten in den Warthegau u. v. dort wahrscheinl. nach Danzig. **Klöss, Hedwig,** geb. Bleise, Lehrerwitwe aus Metgethen. Nachr. erb. Sadowski, Düsseldorf, Werstener Friedhofstraße 120 b.

Herrmann, Frau Klara, geb. Kossl. Königsberg (Pr.), Oberhaberberg 91/92. Nachr. erb. Frida Markmann, (20a) Celle, Jägerstr. 26.

Hinz, Siegfried, geb. 28. 8. 1921 in Königsberg, seit 1938 in Tilsit wohnh., Obgefr. b. d. 2. Marsch-Komp. Panzer-Ers.- u. Ausbild.-Abt. 10, Zinten, letzte Nachricht März 1945 aus Gr. Glienicke bei Berlin. Nachr. erb. Walter Hinz, (20b) Broistedt, Kr. Wolfenbüttel.

Hubert, Friedrich, Stabsgefreiter, geb. 14. 8. 1894, in Plicken, Kr. Memel, Feldpn. 58 248, Ende Jan. 45 in Urlaub bis 6. 2. 45 in Heiligenbeil, dann einberufen. Nachr. erb. Fr. Auguste Hubert, Buchau am Federsee, Seegasse 53.

Achtung Krkhs. d. Barmherzigkeit Königsberg! Wer gibt Auskunft ü. d. Verbl. mein. Vaters **Immer, Max,** geb. 5. 4. 88 in Königsberg. Zul. wohnh. Kbg., Hans-Sagan-Straße 112? Soll i. d. Nacht zum 18. 11. 45 dort verschwund. sein. Nachr. erb. Horst Immer, Inst.-Mstr., Bad Wildungen, Friedrich-Ebert-Straße 2.

Kallweit, Helene, geb. Preugschat, geb. 27. 12. 1891 in Staggen, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt Eydtkau, Blumenstr. 4, u. **Kaewel, Emma,** geb. Preugschat, geb. 15. 2. 1884 in Staggen, Kreis Tilsit-Ragnit, zul. Ragnit, Schützenstr. 54, war zus. mit ihren drei Töchtern Gertrud, Frieda und Eva. Nachricht erb. Martha Abrakat, (23) Aurich/Ostfriesland, Leerer Straße 24.

Rußlandheimkehrer! Kawald, Fritz, geb. 10. 12. 1905, aus Bartenstein, Gaswerkstr. 5. Auf Fl. v. Familie getr. u. als Soldat eingez. April zw. Pillau u. Neuhäuser Einsatz. FP.-Nr. unbekannt. Nachr. erb. Anna Kawald, Hamburg 20, Eppendorfer Landstr. 93, b. Lüht.

Kirsch, Frau, Lötzen. Nachr. erb. Fr. Hildegard Mandelkau (Charlotte Tocker, fr. Zoppot), Alfeld-L., Marienstraße.

Kleinschmidt, Karl, Gärtner, aus Rüdhof, Gumbinnen-Land, sucht seine Verwandten und Bek. Wer kann Auskunft geben über meine Schwester Frau **Meyner, Helene?** Soll schon über Pillau hinaus gewesen sein und wieder zurück nach Pillau. Weiter keine Nachricht. Nachr. erb. Karl Kleinschmidt, (16) Kassel-Harleshausen, Vor dem Forst I, Hessen.

Knuth, Kurt, geb. 6. 2. 98, aus Königsberg Pr., wohnh. Sprindgasse 7 (fr. Straße der SA 19), bei der Waggonfabrik Steinfurt tätig gew. Letzte Nachr. Jan./Febr. 45 a. Königsberg-Pillau. Wer kann etwas über seinen Verbleib mitteilen? Nachr. erb. H. Knuth, Ffm.-Sindlingen, Lehmkautstr. 12.

Konietzko, Fritz, geb. 6. 10. 1919 in Kutzen, Kr. Lyck, zul. wohnhaft Carlshof bei Rastenburg, **Konietzko, Luise,** geb. in Kutzen, Kr. Lyck, etwa 70 J., taubstumm, auf der Flucht abhanden gek. Zuschr. unt. Nr. 15/42 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Kompa, Michael, zul. wohnh. Wilhelmshof, Kr. Ortelsburg. Nachricht erb. Oskar Dressler, (16) Stierstadt/Taunus, b. Bad Homburg, Weißkirchnerstr. 15.

Achtung! Koriller, Wilhelm, geb. 1867 oder 1868, Ehefrau geb. Zimmermann, und deren Töchter **Paula und Grete,** fr. wohnh. in Auer bei Liebemühl/Ostpr., ob das der letzte Wohnort war, ist unbekannt. Ausk. erb. Frau Emma Schwarz, geb. Kunze, (16) Löhnberg/Lahn, Gartenstr. 14.

Koschinski, Irene, Königsbg., Wallsche Gasse 3a (früher Eydtkau). Nachr. erb. Helene Neumann geb. Rebeschies, Hbg.-Altona, Boninstraße 8.

Kraft, Walter, Klempnermeister Königsberg/Ostpr., Alter Garten 9, bis zum Jahre 1946 im Lager Tapiau gesehen worden. Nachr. erb. Frau Gertrud Schöttke, Helmstedt, Privatstr. 1, früh. Königsberg/Ostpr., Jerusalemer Str. 25.

Rußlandheimkehrer der Feldpost-Nr. 19590 Inf.! **Krüger, Franz,** geb. 22. 9. 13, Ogefr. (Furier), wohnh. gew. Kaschaunen, Kr. Braunsberg, letzter Kampfraum März 1945 bei Danzig. Nachr. erb. Frau Maria Krüger, Amberg, Opf., Sebastianstraße 13.

Kuck, Anton, geb. 27. 3. 88, **Kuck, Berta,** geb. 21. 8. 89, fr. Königsberg Pr., Dirschauer Straße 22. Wer weiß etwas über den Aufenthalt meiner Eltern? Letzte Nachricht Januar 1945 aus Königsberg. Nachricht erb. Horst Kuck, Helmstedt, Walpurgisstr. 1.

Langanke, Frau Anna, geb. 9. 5. 66, aus Langendorf bei Schippenbeil. Soll Anfang Februar 45 mit einem kleinen Dampfer Pillau verlassen haben. Nachr. erb. Anne-Rose Langanke, (24a) Lüneburg Bellmannskamp 10.

Lenkeit, Kurt, aus Königsberg, Poststr. 6. Nachr. erb. Werner Stepath, Kiel, Legienstr. 38.

Lembert, Kurt, geb. 22. 10. 1910, **Lembert, Anna,** geb. Bossas, geb. 15. 12. 1910, **Lembert, Luzie und Lydia,** bd. geb. 26. 7. 1940, **Lembert, Brigitte,** geb. 26. 7. 1944, alle zul. wohnh. in Moditten bei Königsberg. Nachr. erb. Helene Lembert, (19a) Oberwünsch 27, Kreis Merseburg.

Dänemarkheimkehrer! Leskien, Frl. Antonie, geb. 3. 2. 1884, aus Königsberg/Pr., Beeckstr. 28 I., ist am 5. 6. 45 im Lager Nyborg (verstorben). Wer war m. meiner Schwester im Lager Nyborg zusammen und kann nähere Auskunft geben? Nachr. erb. Gustav Leskien, (23) Zwischenbergen, Post Strackholt, Kr. Aurich/Ostfr.

Minuth, Emil, Eisb.-Obersekr. i. R., Plantagenstr., **Toll, Familie,** Bauunternehm., **Wiegand, Frau** (Königin Luise), alle zul. wohnhaft Cranz. Nachr. erb. Kurt Graefer, (13b) Augsburg, Theo-Wiedemann-Straße 29.

Rußlandheimkehrer! Müller, Artur, Gefr., geb. 30. 12. 22, wohnh. in Raudingen, Kr. Gerdauen. Vermißt seit Januar 1943 in Stalingrad. Letzte Einheit 2. Kp./Pz.-Nachr.-Abt. 86, Feldp.-Nr. 03760, Nachr. erb. Marianne Müller, (13a) Rodenbach 95, Kr. Lohr a. Main.

Achtung Königsberger! Müller, Helene, geb. 28. 11. 78 in Königsberg, war bei Firmen Max Ladendorff, Wassergasse, und spät. Bruno Gedig beschäftigt, 1944 Mitteltragheim 42 ausgeb., zuletzt wohnh. m. Olga Blaß geb. Zimmermann, Rudauer Weg 30. Nachricht erb. Gustav Hoppe, (22a) Wülfrath, Wilhelmstr. 90.

Moewert, Gertrud, geb. Schenkluhn, geb. 2. 2. 1920, aus Passenheim, Kr. Ortelsburg/Ostpr., oder Angehörige, die üb. ihren Verbleib Auskunft geben können? Nachr. erb. Hildegard Michalzik geb. Plischka, (14a) Plochingen a/N., Wilhelmstraße 38.

Neumann, August, Schlosser, und **Frau Anna,** zul. wohnh. Königsberg, Dinterstraße 7 II. Nachr. erb. Anna Kuwert, Unzhurst bei Bühl/Baden.

Neumann, Heinz, geb. 31. 10. 23 in Ostseebad Cranz, zul. wohnh. Königsberg, Adlerweg 35. Am 16. 1. 46 aus Gefangenschaft bei Brüssel entl., seitdem keine Spur, Nachr. erb. Emil Neumann, Schlotfeld üb. Itzehoe.

Neumann, Emilie, geb. Bluhm, **Neumann, Paul,** Bauer, **Neumann, Gertrud, Olga und Elisabeth, E.** zul. b. Heeresnachr. Dresden, **alle** aus Baumgarten, Kr. Rastenburg. **Schlachta, Martha,** geb. Neumann, **Hollatz, Frieda,** geb. Neum., beide aus Euchwalde, Kreis Osterode, **Neumann, Emil,** Bauer, aus Gr. Blaustein, **Neumann, Ernst,** Bauer, aus Dönhofstedt, bd. Kr. Rastenburg, **Neumann, Wilh.,** Bauer, Kr. Angerburg, **Neumann, Max,** Malermstr. u. Herbergsvat., Nikolaiken. Nachr. unt. Nr. 15/43 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreußen, Hambg. 24, Wallstr. 29 b.

Achtung Königsberger Eisenbahner! Neumann, Walter, geb. 1. 1. 05, aus Königsberg, Drummstr. 39/40, letzte Dienstst. Ratshof Bhf., soll am 7. 4. 45 nach Aussag. v. Kamerad. noch gesund i. Bunk. Bhf. Ratshof gew. sein. Letzte pers. Nachr. v. 27. 3. 45 aus Kbg., auf Umschl. Feldpn. 02 799 E. Nachr. erb. Martha Neumann, geb. Neumann, (24 b) Sieversagen b. Lensahn.

Nikutowski, Minna, geb. 4. 2. 92, zul. wohnh. in Neuwiese, Kreis Labiau, letzte Nachr. 16. 2. 1945 aus Danzig. Nachr. erb. Helmuth Nikutowski, Hannover, Ricklingen, Am Kiffkamp 1.

Olschewski, Fritz, geb. 24. 6. 1906 in Rübenzahl, Kr. Lötzen, Gutsschmied in Neu-Asterau, Kreis Gerdauen. Im Febr. 1945 v. Treck verschleppt. **Balzer, Anna,** Familie, aus Wenden, Kr. Rastenburg. Wer weiß etwas über den Verbleib der Genannten? Nachr. erb. Paul Weick, (21a) Eilhausen, Kr. Lübbecke, Post Gehlenbeck (Westfalen).

Olsen, Meta, geb. 22. 9. 01, aus Försterei Birkenwalde, Kreis Lyck, Ostpr., letzter Aufenthaltsort Gr.-Buchwalde, Kr. Allenstein, Ostpreußen. Letztmalig am 23. 1. 45 auf der Flucht in Bordehnen b. Pr.-Holland, Ostpr., gesehen worden.



Angeblich Anfang März 45 in der Gegend Bodenhagen, Pom., mit anderen zusammen vom Russen verschleppt worden. Wer war mit ihr zusammen und wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachr. erb. Julius Olsen, Revierförster, (23) Hinzel, Post Heinschenwalde üb. Bremervörde.

Pechbrenner, Erich, geb. 2. 10. 25, letzter Wohnort Willkischken (Memelland). Uffz. der FP.-Nr. 37 772 E, letzte Nachricht Jan. 45, zul. b. Radom (Polen). Nachricht erb. Fritz Pechbrenner, Lutzhorn üb. Barmstedt, Kr. Pinneberg.

Pucks, Artur, früher Wiekau, Kr. Samland, Volksst. Pillau, zuletzt in Kolberg gewesen. Nachr. erb. Frau Helene Pucks, Dägeling üb. Glückstadt.

Pohl, Frau Erika, oder Personen, die im Lager 6356 in Rußland und Auskunft geben können über Ursula Schwarz, welche am 27. 12. 47 im Lager 6356 gestorb. ist. Nachricht erb. Julius Schwarz, Linz (Rhein), Am Gestade 4.

Suchanzeigen

Prange, Erna, geb. Wagner, geb. 16. 8. 14 in Friedrichau, Kr. Goldap, ist m. bd. Kindern Somm. 45 noch i. Gumbinnen gew. Nachr. erb. Albert Prange, (17b) Bahlingen a. K., Bahnhofstr. 54.

Königsberger! Queda, Paul, geb. 24. 1. 1909, Rastenburg. Wohnh. gew. Königsberg, Schindekopstraße 16, tätig gew. b. d. WAT. Königsberg. Nachr. erb. Frau Margarete Queda, Hameln, Sesbürnerstr. 38.

Reiter, Erna, geb. Schlemminger, geb. 24. 2. 1913, **Reiter, Erwin,** geb. 3. 9. 1940, **Reiter, Ursula,** geb. 2. 1. 1942, aus Ackermühle, Kreis Schloßberg/Ostpr. Im Okt. 1944 evakuiert nach Mörlen, Kreis Osterode/Ostpr. Am 21. Januar 1945 mit dem Treck von Mörlen auf einem Bauernwagen aus dem Kreis Gumbinnen zuletzt gesehen worden. Der Treck wurde von d. Russen überholt und zurückgeschickt. Seitdem fehlt jede Spur. Wer war mit meiner Familie nach dem 21. Januar 1945 noch zusammen? Nachr. erb. Fritz Reiter, (14a) Backnang/Württ., Etzwiesenstraße 29.

Allensteiner! Regulski, Karl, Ob.-Feldw., geb. 22. 1. 85, letzte Dienststelle Hpt.-Verpfl.-Amt Allenstein. Nachr. erb. Alfred Tiebeck, Bremen, Niedersachsendamm 56.

Rudnik, Minna, aus Kutzen, Gemeinde Hoverbeck, Kr. Sensburg, gesucht. Im Sommer ds. Js. aus Sensburg herausgeführt und im August durch das Lager Friedland gegangen. Nachr. unt. Nr. 15/22 erb. die Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Griechenlandkämpfer d. Feldpost-Nr. 31 843 C. Riehl, Helmut, SS-Mann, geb. 12. 11. 1925 in Rundfließ, seit 15. 9. 44 südlich Belgrad beim Rückzug verschollen. Nachr. erb. Gustav Riehl, Gend.-Meister i. R., Hasloh, Kr. Pinneberg/Holstein.

Rogalla, Valentin, geb. 1. 11. 89 in Bischofsburg, zuletzt wohnh. in Bischofsburg, Marktplatz 26, Fleischermstr. Ist i. d. Heimat verblieben. Soll in Schönwalde, Kr. Rößel, v. Russ. verschl. word. sein. Nachr. unt. Nr. 15/21 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Roland, Carl, geb. 28. 4. 11 in Düsseldorf, Obgefr. b. 203. Inf.-Div., 1. Komp., Feld-Batl., Feldp.-Nr. 41 494 E, zul. im Raum Braunsberg. Nachr. erb. Helga Roland, (23) Oldenburg/O., Vereinigungsstraße 12.

Roppel, Erich, geb. 7. 12. 1928, aus Seefrieden, Kr. Lyck, von den Russen verschleppt. Nachr. unt. Nr. 15/40 erb. die Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Saretzki, Gustav, ca. 70 Jahre, Insterburg. Nachricht erb. Maria Kiesel, Lübeck, Lindenstr. 6a.

Schall, Gustav, geb. 9. 1. 1900 in Lötzen, Oberwachtmstr. b. FP.-Nr. 19 336 A, Einh. Elsholz. Wer war Jan. 45 mit ihm zus.? Nachricht erb. W. Schall, (20) Bleckede, Kr. Lüneburg, Kamp 6.

Scheidemann, Marta, geb. 1. 12. 01 in Quednau bei Kbg./Pr., Verkäuferin im Fleischgesch. Radtke Nachf., Königsberg/Pr., Steindamm 49, und dort wohnh. Am 26. 1. 45 dort noch tätig gewesen, seitd. kein Lebenszeichen. Nachr. erb. Frau Elisabeth Gabriel geb. Scheidemann, (24b) Kappeln-Schlei, Mühlenstraße 45.

Scheffler, Charlotte, geb. 15. 9. 03, zuletzt Schwester im Altersheim Pr.-Mark, Kr. Mohrungen. Bis Ende Februar 1945 in der Gegend von Pr.-Mark (Tabern) unter den Russen gelebt. Soll dann mit zwei Schwesternhelferinnen aus dem Altersheim, die in Saalfeld wohnten, sich auf den Weg ins Reich gemacht haben. Es fehlt von ihr jede Spur. Eine Schwester von ihr wohnte in Buchwalde, Kr. Mohrungen. Nachr. erb. Frau Marta Scheffler, Wolterdingen 58, Kr. Soltau i. Hann., fr. Insterburg, Soldauer Str. 19.

Scherlitzki, Kurt, geb. 26. 7. 1915, zul. wohnh. Insterburg, Hauptscharf. Waff.-SS, FP.-Nr. 15 814, **Scherlitzki, Fritz,** geb. 22. 1. 12, zul. wohnh. Elbing, Oberwachtm. FP.-Nr. 23 643, letzte Nachr. von beid. Jan. 45 v. Ostfr., Mittelabschnitt. Nachr. erb. Frau Scherlitzki, (23) Weener/Ems (Ostfrld.), Mühlenstraße 18.

Achtung Großwalde, Kr. Elchniederung! Schlegat, Martin, geb. 10. 10. 1894, 1944 z. Volksst. eingez., seitd. verm. Nachr. erb. Gustav Hoppe, (22a) Wülfrath, Wilhelmstraße 90.

Königsberger! Schöngarth, Kurt, geb. 11. 10. 03, Oberpostsekr., seitdem keine Spur. Nachr. erb. Bruno Schöngarth, Hannover-Hainholz, Rügener Straße 7.

Schulz, Fritz, geb. 23. 11. 92, zul. wohnh. Königsberg, Karschauer Str. 40, eingez. z. Volksst. Nachr. erb. Auguste Schulz, Voltlage üb. Bramsche, Kr. Bersenbrück.

Schulz, Johanna, geb. Domnick, geb. 19. 10. 1882, in Himmelforth, Krs. Mohrungen/Ostpr., l. Wohn. b. Febr. 45 Elbing/Westpr., Baumschulenweg 49. **Schulz, Gisela,** geb. 17. 5. 42 in Kbg./Pr., Hans-Sagan-Str. 19. Febr. 45 mit Kind Gisela Schulz v. Elbing nach Berlin-Finkenkrug zu Frau Emma Scheffler gefahren, dann von Berlin-Finkenkrug in Richt. Grabow b. Ludwigslust (Mecklbg.) zu Fuß Anf. Mai 45. Inf. Erschöpf. mußte Frau Johanna Schulz u. Gisela in Grabow b. Ludwigslust zurückbleiben. Nach Angab d. Frau Emma Scheffler sollte sich meine Mutter bei d. NSV in Grabow b. Ludwigslust meld., um mit Auto od. Fuhrwerk weiterbefördert zu werd. Anf. Mai 45 sollen angebl. amerik. Truppen in Grabow gew. sein. Wer kennt die genannt. Personen u. wer war mit ihnen Anf. Mai 45 in Grabow b. Ludwigslust zusammen. Nachr. erb. Willy Schulz, (23) Grambergen 29, Post Schledehausen, Krs. Osnabrück, früh. Troppau/Sudeteng., Feldgasse 16.

Königsberger! Schuster, Alfons, Buchbindermeister, wohnh. Königsberg, Lochstädter Straße 119. War beim Volkssturm. Feldpost-Nr. A Y 36100, 1. Komp. Vermißt seit 1. April 1945 in Metgethen. Nachr. erb. Meta Schuster, (17b) Singen, Rielasinger Straße 33.

Schneider, Johann Hermann, Altbauer aus Wiesental, Kr. Angerburg, geb. 25. 4. 64, Skandau, Kr. Gerdauen; vermißt Februar 1945 Nähe Bartenstein. Nachr. erb. Johannes Schneider, (16) Wohra Nr. 24, Bez. Kassel.

Schwentuchowski, Johann, geb. 9. 12. 1889, wohnhaft Lyck, Morgenstr. 32, hat sich zul. b. Joh. Bönig, Frauenburg/Ostpr., aufgeh. und wurde am 8. 2. 45 v. d. Russen verschleppt (wahrsch. 2. Viehabtrieb). Wer war mit mein. Mann zusammen? Nachr. erb. Frau H. Schwentuchowski, (13b) Kempten (Allgäu), Herbststr. 24.

Seehaus, Reinhold, Polizei-Obltn., fr. Königsberg, dortselbst in Gefangenschaft geraten. Im Lager Georgenburg gesehen worden. Nachr. erb. Frau Selma Seehaus, (16) Atzelrode üb. Rotenburg/Fulda.

Königsberger! Gesucht wird Sehring, Frau Maria, geb. Bartsch, geb. 27. 7. 1899 in Neuhof-Tapiau, wohnhaft: Kbg., Artilleriestr. 45/46, zuletzt gesehen: 1945 Lager Pr.-Eylau. Wer kann mir Nachricht über meine Frau geben? Willi Sehring, Rinteln / Weser, Ostertorstraße 8.

Skepeneit, Bruno, geb. in Insterburg, Dipl.-Volksw., **Rosenhahn, Arno,** geb. in Runden, Kr. Angerapp/Ostpr. Nachr. erb. Leo Roski, (13b) Freilassing/Obb.

Rußlandheimkehrer! Sverin, Friedrich, geb. 24. 2. 99 in Tapiau, zul. wohnh. Ortelsburg, Kaiserstr. 49, Obgefr. b. FP.-Nr. 20 163 B (Landessch.). Angebl. 20. 1. 1945 bei Torffelde, Kr. Insterburg, in russ. Gefangensch. gerat. u. etwa Juli 1945 i. Hauptlaz. Kowno verst. Nachr. erb. Lisbeth Severin, (22a) Willich bei Krefeld, Krefelder Straße 258.

Siebert, Reinhold, Gefr., geb. 3. 5. 00 in Berlin, Steuerinspektor beim Finanzamt Heilsberg/Ostpr. Wer war mit ihm bei der Einheit Dyck im Jan. 45 in Königsberg/Pr. od. in russ. Kriegsgefangenschaft? Wo ist Oberwachtm. Kadau? Nachr. erb. Helene Siebert, (20a) Schnega-Hann., früh. Heilsberg/Ostpr.

Taetz, Willi, geb. 12. 10. 21 in Großheidekrug, v. d. Wehrm. beurl. beschäft. b. Preßwerk Metgethen, Anf. Febr. 45 i. Siedlg. „Sonntagsruh" Bärwalde i. Gefangenschaft gerat. Nachr. erb. Karl Taetz, Hamburg-Eidelstedt, Baumacker 54.

Thier, Fritz, geb. 28. 9. 23, Gumbinnen, Bismarckstr. 84. Nachr. erb. Fr. Auguste Thier, Wiemersdorf, Kr. Segeberg/Holstein.

Trenk, Walter, geb. 1. 3. 1902 in Königsbg., angebl. 1941 in Afrika gefallen; **Trenk, Margarete,** geb. Schröder, aus Königsbg., angebl. i. Dez. 44 durch Fliegerangr. ums Leben gek. Angaben werd. benötigt z. Beantragung d. Waisenrente f. den vor einig. Zeit aus läng. Internierung aus Italien zurückgek. Sohn Ralph Trenk, geb. 1. 10. 1933 in Königsberg. Nachr. unt. Nr. 15/35 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Wabbels, Arthur, Polizei-Beamter, **Wabbels, Gerda,** geb. Retinski, beide Königsberg. Nachricht erb. Erwin Anders, Westerbüttel, Post Eddelak/Holstein.

Dr. med. Weiß, Heinrich, geb. 13. 8. 1910 in Jerusalem (Palästina), zuletzt Volkssturmarzt i. Königsberg/Ostpr. War Assistenzarzt an der Medizinischen Poliklinik bei Professor Bruns. Nach einem unbestätigten Gerücht 1945 in ein. Gefangenenlager bei Labiau an Seuche gestorben. Nachricht erb. sein Pruder Dr. Günther Weiß, Heidelberg, Bachstr. 15.

Wenskat, August, geb. 29. Oktober, und **Ehefrau Johanna** geb. Stanschus, geb. 22. 8. 1889, zul. wohnh. Lessen b. Neukirch, evakuiert in Pronitten. Nachr. erb. Ida Stanschus, Hannover-Stöcken, Heidehaus.

Wenski, Friedrich, geb. 11. 2. 90, Postbeamter in Königsberg/Pr. Am 8. 4. 45 auf Postamt 5 in Gefangenschaft geraten. Wer kann mir über seinen weiteren Verbleib Nachricht geben? Elfriede Rotenhagen, (24b) Weddingstedt üb. Heide (Holst.).

Herr Wenzel, etwa 67 Jahre alt, aus Königsberg/Pr., Lutherstraße, gesucht. Hatte Löbenicht'sche Langgasse ein Möbelgeschäft. Nachr. erb. u. Nr. 15/81 an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Wenzel, Franz, geb. 2. 8. 1911 in Legitten, vor 39 wohnh. in Germehnen, Kr. Samland. Nachricht unt. Nr. 15/72 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Wichmann, August, zul. wohnh. i. Kahlholz am Fr. Haff, ist auf s. Grundstück gebl., soll nach Aeußerung v. Flüchtl. im Jahre 45 schw. mißhandelt bzw.. erschlag. word. sein. Er war v. Russ. als Treckerf. i. d. Landw. einges., als d. Trecker nicht funktionierte soll ihn d. Russ. erschl. u. in ein. Keller geworfen haben. **Ruhnau, Wilhelm,** zul. wohnh. in Follendorf am Fr. Haff, nicht gefl., seit 45 keine Nachr. Nachr erb. R. Wichmann, Iserlohn (Westf.), Hagener Straße 4.

Wien, Albert, geb. 2. 11. 96, wohnhaft gewesen Wartenburg/Ostpr., Passenheimer Straße 64, Hauptwachtmeister beim Zuchthaus in Wartenburg. Nach einem Ueberfall durch d. Russen in Pommern in das Gefangenenlager in Graudenz gekommen und soll dort verstorben sein. Herr Schulz, ein Kollege meines Mannes und früherer Nachbar, soll mit ihm zusammen im Lager Graudenz gewesen und 1948 von dort entlassen sein. Alle, die über den Verbleib meines Mannes etwas wissen, bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Martha Wien, (24b) Garding, Kreis Eiderstedt, Markt 2.

Wiechmann, Horst, „Nitag", Plakat, **Role,** Telegr.-Bauamt, **Heiser, Otto,** Magistrat, alle Gumbinnen. Nachr. erb. Otto Hellwig, Hbg.-Sülldorf, Sülld. Landstr. 182.

Wilkanowski, Elisabeth, geb. Kopporreck, mit 4 Kindern, zuletzt wohnh. Kl. Gnie, zuletzt geseh. März 1945 i. Lg. Lochstädt/Pillau. Nachr. erb. Helmuth Wilkanowski, Mittelkirchen 98, Kreis Stade.

Wiltenstein, Frl. Marie, und **Frau Barzsus** von Kalthof/Königsberg, **Familie Wengel,** Dositten b. Kbg. und **Familie Petersohn** aus Golbach, Krs. Wehlau. Nachr. erb. Hebschw. Maria Wengel, (13a) Gauerstadt 2 (Bay.) b Coburg.

Wirsching, Gertrud, geb. 31. 5. 26, Verkäuferin, zul. wohnh. Königsberg, Yorckstr. 96 b. Becker, ausgeb. Sedanstr. 11. Beschäftigt in einer Bäckerei am Samlandweg. Nachr. erb. Irmgard Rautenberg, (13a) Forchheim/Obfr., Hauptstraße 65.

Wirth, Adelheid, aus Bolleinen, Kr. Osterode, Ostpr., geb. 6. 10. 23, war mit Inge Hochleitner aus Schweizerthal, Kr. Gumbinnen, Ostpr., auf der Flucht zusammen. Sind Ende Januar 1945 zwischen Liebstadt und Pr.-Holland mit Soldaten, welche sich von Treuburg durchzuschlagen versuchten, auf einem Wagen mitgefahren. Angeblich sind sie bis zur Weichsel gekommen, von dort fehlt jede Spur. Nachr. erb. Ida Wirth, Braunschweig, R.A.W. Borsigstraße, Wohnwagen.

Wasserbauamt Tapiau! Zechlin, Reg.-Baurat, **Zameitat,** Reg.-Insp., **Gaude,** Techn., **Münchow,** Strommstr., **Gaetel,** Büroangest. Nachr. erb. Strommstr. Pahlke, Hamburg - Niendorf, Langenhorst. Kuckuckwinkel 246.

Wir melden uns

Wir grüßen unsere Bekannten und bitten um Lebenszeichen: **Hanna Baltrusch** und Kinder **Hannelore und Dietmar, Margarete** und **Christa Rhaese,** früher: Königsberg/Pr., Alter Graben 11/12, jetzt: Mehringen über Salzbergen, Kr. Lingen b. Bauer Erinkel.

Komm, Ferdinand, und Familie, früher Königsberg, Willmannstraße 20, jetzt Saal/Don., Unter-Saal 18.

Lengwenings, Paul, früher Blumenfeld bei Schloßberg, jetzt Heiligenhafen, Kreis Oldenburg (Holstein), Thulboden 19. Im Dezember 49 aus russ. Kriegsgefsch. heimgekehrt.

Laudien, Bruno, Justizangest., mit Familie, und **Romahn, Helene,** geb. Richter, mit Sohn Helmut, beide ausgewiesen am 17. 3. 1948, **Badzies, Edith,** geb. Richter, **Richter, Minna,** geb. Schart, fr. Königsbg., jetzt Stuttgart-S, Kelterstraße 51, bei Zenker.

Combrink, Heinrich, früh. Königsberg, Kaiserstr. 46, jetzt (16) Biedenkopf-Lahn, Bahnhofstraße 6, grüßt alle ostpr. Bekannten und bittet um Lebenszeichen.

Ernst Ott und Frau, früher Heilsberg, jetzt Kempenich, Kr. Mayen (Eifel), Dallstraße 2.

Wachsmuth, Werner, früher Tilsit, jetzt Kiel, Holtenauer Str. 191a. Am 4. 5. 1950 aus russ. Gefangenschaft zurückgekehrt.

Neumann, Marta, geb. Beckmann, früh. Königsberg/Pr., Krönchenstraße 1, u. **Familie J. Prjadkin,** früher Königsberg/Pr., Cranzer Allee 88, jetzige Anschrift Goslar (Harz), Tappenstraße 1.

Heiratsanzeigen

Junggeselle bietet einf. schem, liebem Mädel, möglichst Ostpreußin, bewand. in gärtn. Arbeit, 30-40 J. alt, evang.-gläubig, Einheirat in Gärtnerei Südbadens. Zuschriften mögl. m. Bild u. Nr. 3669 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Ostpr. Müllermeister, 47 Jahre, 1,78 groß, evang., ledig, sucht ostpreußisches Mädel Witwe nicht ausgeschlossen, zur gemeinsamen Gründung einer neuen Existenz zwecks Heirat kennenzulernen. Vermögen vorhanden. Zuschriften mit Bild (zurück) an Paul Borowski, Wistinghausen Post Oerlinghausen bei Bielefeld/Westf.

Suche nette Landsmännin zwecks Heirat kennenzulernen. Bin Bundesbeamter, Gruppe 10a, 41 Jahre, blond, 1,69 groß, evangelisch, Junggeselle. Ernstgemeinte, möglichst Bildzuschriften (zurück) unter Nr. 3671 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Ostpreuße, 34, 169, evgl., Angestellt. einer Textilfabrik, wünscht aufrichtiges, gebildetes, christl. Mädel passenden Alters kennenzulernen. Bildzuschriften u. Nr. 3661 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Maschinenschlosser, 34 J., 172, dkl., gut auss., vornehmer Charakter, sichere Stellung und eigenen Bauplatz, wünscht m. ehrl. Mädel bis 28 J., mit Herzensbildung, aufrichtiger Gesinnung, edl. Charakter, bekanntzuwerden, um christl. Eheleben und ideales Familienglück zu gestalten. Nur ernstgem. Bildzuschr. unter Nr. 3663 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostvertriebener (ehem. Bauer) sucht evangl. Lebensgefährtin u. Mutter für sein Kind. Beding. gut ausseh. u. Charakter, 37—42 J., Witwe m. 1 Kind angenehm. Bildzuschr. u. Nr. 3678 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpr. Landwirt, Witwer, Rentner, Mitte 50, 1,60, ev., mit Eigenheim, wünscht Lebensgefährtin. Zuschriften m. Bild an Willy Pollitt, Itzehoe, Wallstr. 29.

Junger Mann, 24 J., 1,70, dkl., gut ausseh., wünscht Bekanntschaft eines netten, lieben Mädels, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschr. unt. Nr. 3664 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, 28 J., ev., dkbl., 1,65, schlank, Büroangestellte, Bezirk Düsseldorf, sucht die Bek. eines Landsmannes zw. sp. Heirat. Zuschrift. erb. u. Nr. 3660 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, 37 J., 1,72, ev., schlank, wünscht Briefwechsel mit netten Herrn. Zuschr. u. Nr. 3665 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, Abiturientin zur Zeit im Büro, 25 Jahre, 1,69 groß, ev., sucht Briefwechsel mit gebildetem Ostpreußen zwecks späterer Heirat. Zuschriften unt. Nr. 3676 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer (Ostfriesland), Norderstr. 29/31.

Früh. Gutsfrau, evgl., häuslich, natürl., wünscht Gedankenaustausch mit sol., warmh., geistig hochst. Landsmann (40—50 J.) Angebote u. Nr. 3666 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, Junglehrerin, 24 Jahre, evang., 1,75 groß, sucht Briefwechsel mit gebildetem Ostpreußen zwecks späterer Heirat. Zuschriften erbeten unter Nr. 3074 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer (Ostfriesland), Norderstr. 29/31.

Ostpr. Bauerntochter, 30 J., 1,32, evgl., wünscht mit aufrichtigem Herrn zwecks Heirat bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. 3675 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Stellenangebote

Wer sucht Heimarbeit? 20 neue Angebote aus der westdeutschen Presse. Liste 50 Pf. (od. Briefmarken). **L. Krawzyk,** Hamburg-Harburg, Schließfach 29.

Achtung! Südwestafrika!
1 tücht., erfahrene nicht zu junge Kontoristin für Store- und Farmbuchhaltung, die auch i. Store in der Damen-Abt. bedienen muß, mit angenehm. Wesen; seriösem Charakter, gute engl. Sprachkenntnisse erforderlich.
1 Farmverwalter, nur gelernter Landwirt, Autoschlosserkenntnisse von Vorteil prakt. Erfahrungen m. Viehzucht, da in Südwestafrika kein Ackerbau, sondern nur Rinder- u. Karakulzucht ist, allg. Motorenkenntnisse erwünscht. Nur gute, tüchtige u. zuverl. Kräfte kommen in Frage, die gutes Gehalt bekommen. Es wird betont, daß auf der Farm keine Kinos, Cafés od. Tanzgelegenheiten vorh. sind, sondern nur Anschluß an Farmerfamilie. Bewerbungen mit Zeugnissen und Referenzen an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Achtung, Königsberger! Zur Herstellung v. org. Königsbg. Marzipan werd. eiligst ges. **1 Laborant** u. **Marzipanarbeiterinnen** (Ueberzieherinnen). Eilangebote v. perf., selbst. arbeitenden Kräften (nur m. Fl.-Ausw. A) m. ausf. Ang. üb. fachl. Können u. früh. Betriebsstätten i. Kbg. m. Bild u. Gehaltsanspr. unter Nr. 15/86 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wir stellen zum Besuch uns. ehem. Ostversicherten **Mitarbeiter** ein. Volkswohl-Bund, Allg. Bestattungs- u. Versicherungsverein a. G., Berlin, Bez.-Dir. Kiel, Gutenbergstraße 15.

Zur vollkommen selbständ. Bewirtschaftung einer Landwirtschaft von 60 Morgen suche led. ev. **Mitarbeiter,** sp. auch Wohnung vorhanden. Angebote m. Gehaltsang. u. fr. Tätigkeit in der Heimat erbeten. Hellmuth Balau-Hombrunnerhof, Post Münchweiler, Kreis Pirmasens/Pfalz.

Suche erf. zuverl. **Hilfskraft** für kinderr. Haush. Zeugn. erbet. Frau v. Winterfeld, Dortmund-Dorstfeld, Hochstraße 22.

Welche alleinst. Ostpreußin würd. mir meinen gepfl. 1-Pers.-Haushalt führen? (2 Zi., Küche mit fl. Wass., Ostseebad). Als Gegenleistung: Wohng., Verpflg. u. etwas Taschengeld. Zuschr. unter Nr. 15/27 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ordentliche Landarbeiterfamilie (Flüchtl. angenehm) m. mehreren Arbeitskr. für 180 Morgen ab sof. ges. Meldg. an d. Verwaltung Schwanenhof, Post Weeze, Krs. Geldern (Niederrhein) erb. Daselbst wird alleinst. **Frau oder Mädchen** m. Kochkenntnissen f. alle Hausarbeiten eingestellt. B. Damm, Weeze-Baal, Krs. Geldern.

Jg. ostpr. Ehepaar, beide berufstätig, sucht zur Betr. sein. beid. Jungen (1½ u. 6¼ Jahre) 55- bis 65jährige **rüstige und gesunde Landsmännin** ohne Anhang. Die Landsm. kann bei uns dauernde Heimat finden. Zuschr. erb. an Otto Meyer, Waldrems, Kreis Backnang/Württemberg.

Dame, 30—45 J., kinderl., von angenehmem Aeußeren, kann im frauenl. Lehrerhaushalt in Stadt evtl. Heimat finden. Zuschr. unt. Nr. 3670 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Suche zum 1. 1. 1951 für 80 Morgen Bauernhof im Rheinland **fleißig. Mädchen** od. Witwe, n. unt. 25 J., für Haus- u. gelegentl. Feldarb., Koch- und Melkkenntn. erw. 2. Hilfskraft vorh. Zuschr. unt. Nr. 3667 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Suche baldigst eine junge, kinderliebe **Hausgehilfin** für den 4-Personen-Haushalt meiner Tochter nach Burscheid bei Köln. Meldung an Frau M. Kroeck, Hiltpoltstein/Ofr., Bez. Forchheim, früher Salzbach, Krs. Rastenburg.

Suche junges Mädchen das nähen und kochen kann. Dr. Stolte, Hedwigsruh / Bennemühlen über Hannover.

Alleinsteh. Ostpreußin findet in Eßlingen/Neckar Unterkommen, Verpflegung u. Familienanschluß gegen Hilfe im kleinen Haushalt bei Beamtenfamilie. Zuschr. unt. Nr. 3677 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Stellengesuche

Ostpr. Kaufmannsgehilfe m. abgelegter Prüfung b. d. Ind.- u. Handelskammer Kbg./Pr sucht Anstellung als Verkäufer in der Eisen- oder Lebensmittelbranche, möglichst in Norddeutschland. Als Spätheimkehrer fehlte mir bisher die Gelegenheit, in meinem Beruf unterzukommen. Zuschr. erb. Fritz Triebe, Weiler / Allgäu 192.

Ostpreuße, 25 J., ev., led., Sohn alt. Kbg. Großkaufm.-Fam., Abitur, abgeschl. kaufm. Lehre, perf. englische Sprachkenntn., erfolgr. Praxis als Automobil-Verk., sucht Tätigk. als Auto-Verk. od. Vertrauensstellg. m. Möglichk. zur Existenzgründg.Ang. erb. unt. Nr. 3679 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Kaufm.-Witwe sucht bei selbst. gebild. Kaufm. od. Pensionär gemeins. Wirtschfhrg. Zuschr. unt. Nr. 15/9 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Frau, 41 J., unbh., zuverlässig und ehrlich, sucht Dauerstellung in Wäscherei in Süddeutschland, Heim oder Krankenhaus. Angeb. unt. Nr. 3680 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Wo wird Stütze für altes Ehepaar gesucht? Wir suchen Haus mit Garten, mögl. ländl. schön gelegen, sind kinderlos und würden den Inhaber gern mit betreuen. Bin Krankenpfleg., mein Mann (Ostpreuße) Mechaniker. Zuschr. erb. Hanna Naeth, Almena 46, bei Rinteln (Lippe).

Verschiedenes

Welcher Flü.-Lehrer(in) sucht Volksschulstelle in Bayern? Ich möchte nach Niedersachsen tauschen. Eilt sehr! Hildegard Raasch, Volksschullehrerin in Bad-Steben.

Achtung Wohnungstausch!
Nur aus gesundheitl. u. klimat. Gründen. Geboten wird i. Rheinberg-Land (Ort 10 000 Einw.), 1948 renov. 2.-Z.-Wohn. in Villa mit fließ. Wasser, Gartenld., Keller, Waschk., Boden, Wäschetrock.-R. u. 3,5 qm Abstellraum bei 25,40 DM Miete i. Monat. Gesucht wird 2—3-Z.-Wohn. lks.-rheinisch oder Raum um Wiesbaden. Zuschr. u. Nr. 15/62 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreußen, Hambg. 24, Wallstraße 29 b.

Wer bietet ostpreußische Fuhrhalterfamilie (5 Personen) **neue Heimat?** Mit allen landwirtschaftlichen Arbeit. vertraut. Südwestdeutschland bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 3668 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesl., Norderstraße 29/31.

„Schweizer Welt - Korrespondenz - Bund". Eintrittsgebühr u. Mitgliederliste DM 7,—. Zweigbüro für Deutschland:
Frl. Irmgard Blaim,
(13a) Straubing, Mittl. Badstr. 27.

Wasserwirtschaftsamt
Königsberg, Außenstelle
(Gr. Moosbruch, Baurat Wilde).
Habe amtl. Unterlagen über Eintrittsdaten, Tätigkeit, Lohn u. Gehalt für alle Angest. u. Arbeiter (zus. 84).
R. Mahlo, (17b) St. Georgen
Schwarzwald, Frontgartenstr. 1
(Rückporto beifügen.)

Heeresmuni-Anst. Königsberg! Vorges. und sonst. Bedienstete zur Best. mein. Betriebszugeh. ges. Anschr. erb. Emil Kerwien, (17b) St. Georgen (Schwarzwald), Rosenweg 88.

Gesucht werd. Pers., die in Rentenangelegenheit näh. Angaben mach. könn. üb. d. Unfall mein. verst. Ehemannes Sattl. u. Polst. Bruno Reimer, geb. 01 in Mehlsack, Kr. Braunsberg, spät. verzog. nach Rosengart. Nachr. erb. Wwe. Frieda Reimer, Aerzen, Kr. Hameln, Reherstraße.

Elektromeister Walter Klein aus Frauenburg, Ostpr. Wer kann mir Auskunft geben über den Tod meines Vaters zwecks Regelung von Versicherungsangelegenheiten. Ruth Klein, (20a) Sammatz über Dahlenburg, Kr. Dannenberg/Elbe.

Kameraden vom Sonder-Instandsetzungstrupp der bombengeschädigten Städte, Schreinerabteilg. Krüger, Franz, Schreinermeister, wohnh. gew. Kaschaunen, Kreis Braunsberg. Wer war vom Sommer 1943 bis Herbst 1944 mit meinem Mann im Sondereinsatz? Brauche dringend Nachweis. Frau Maria Krüger, Amberg, Opf., Sebastianstraße 13.

Odinwerk Königsberg/Pr.! Alle früheren Mitarbeiter bzw. deren Angehörige bitte ich, sich zu melden. Bin Weihnachten 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt und entbiete gemeinsam mit meiner Frau allen Bekannten Grüße. Dipl.-Kfm. Horst Rögler, (17b) Mietersheim bei Lahr (Schwarzw.), Brunnenstraße 12.

Techn. RB.-Oberinspektor **Donde** und techn. RB.-Inspektor **Krupp** vom RAW. Königsberg, zwecks Bestätigung meiner Ausbildung im RAW Königsberg. Nachr erb. Heinz Balcke, (16) Reichensachsen, Krs. Eschwege, Südstraße 22.

Ehem. Angeh. d. Polizei-Batl. 254 Tilsit. Nachr. erb. Heinz Eckstädt, Ansbach/Bayern, Goetheplatz 3 I.

Königsberger! Frühere Alhambra-Konzert-Café-Haus-Angest. Wer weiß Adr. v. Carl Stick, Inh. des Cafés? Nachr. erb. Gertrud Gadowski geb. Trenk, Tübingen, Versorgungskrankenhaus.

Neue Heimatbücher:

Wir Ostpreußen, Sammlung von Erzählungen, Gedichten u. Bildern, mit einem Vorwort von Dr. Schreiber 12,50
Dwinger, Wenn die Dämme brechen, ein neues Werk des bekannten Dichters über den Untergang der Heimat . 11,80
Ostdeutschland, ein Hand- u. Nachschlagebuch über den gesamten Osten, herausgegeben vom Göttinger Arb.-Kreis . . 2,—
v. Sanden, Am See der Zwergrohrdommel, herrliche Naturschilderungen des Dichters von Guja mit Abbildungen . 6,80
und viele andere Heimatbücher liefert
W. Pohl, Ostd. Versandbuchhandlg., Hamburg 20, Abendrothsweg 74.
Fordern Sie Verzeichnisse!
Lieferung per Nachnahme.

Königsberger Marzipanstanzen
(Herzform / Ausstecher)
Kupfer-Waschkessel
liefert preiswert. Anfragen unter Nr. 3672 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstr. 29/31.



Aus dieser Weberei
bekommen Sie gute u. billige Webwaren z. B. Damast, reine Friedensware, 140 cm breit nur DM 3,95 d. M., 80 cm br. nur DM 2,80 d. M. fertiggenähte Bettbezüge aus dieser Qualität 140/200 nur 19,20 d. St., Linon, rein. Baumwolle 140 cm br nur DM 3,50, 80 cm br. nur DM 1,78 d. M., Bettbezüge, fertiggen aus dies. d. St. Ford. Sie meine kostenlose Preisliste heute noch an. Mechan. Weberei und Großversand **Friedrich Wunner,** (13a) Tannenwirtshaus/Ofr. 101

Das Titelpreisausschreiben

für unser erstes ostpreußisches Jugendbuch brachte eine Flut von Einsendungen, die alle von inniger Liebe zu unserer alten Heimat zeugten. Die Wahl der Preisträger war schwer. Wir haben einen schlichten Titel gewählt, der aber alles ausdrückt:

Ostpreußen erzählt

so wird das schöne Heimatbuch heißen. Es wird einen Ehrenplatz in jedem Heim unserer Landsleute erhalten. Jung und alt werden an diesem Buch Freude haben.

Die ersten Preisträger sind:
Karl Nadolny, Wanne-Eickel, Knappenstraße 4
Willy Gummert, Glinde, Am Anger 6
Gertrude Liedtke, Farm Grünental, Süd-West-Afrika.

Sämtliche Preisträger werden von uns benachrichtigt und erhalten demnächst die ausgesetzten Buchpreise. Wir danken allen Einsendern herzlich für ihre eifrige Teilnahme und bitten, unserem Jugendbuch „Ostpreußen erzählt" ihr Interesse zu bewahren.

Das Buch erscheint in Kürze. Vorbestellungen schon jetzt erbeten.

Druckerei und Verlag
RAUTENBERG & MÖCKEL
Leer in Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Einbanddecken

guter Qualität, in schwarz, marineblau oder dunkelgrün Leinen mit Prägung in weiß

„Das Ostpreußenblatt"
Jahrgang 1950

kosten einschließlich Verpackung und Porto 2,— DM. Bestellungen mit Angabe, in welcher Farbe der Einband gewünscht wird und Einsendung des Betrages auf Postscheckkonto Hamburg 84 26 erbeten.

Auslieferung erfolgt ab 15. Dezember d. J. durch den Vertrieb:
C. E. Gutzeit, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Drei neue Ostpreußenbücher

Hiermit bestelle ich von der Fa. **DER BÜCHERBOTE GmbH., Starnberg**, Postfach 57, portofrei per NN / Betrag anbei:

..... **„Wir Ostpreußen"**, ein Heimat- und Hausbuch, eingeleitet vom Sprecher der Ostpreußen Ottomar Schreiber, mit Beiträgen der berufensten Ostpreußen, über 400 Seiten, in bester Ausstattung mit vielen Bildern, Ganzleinen DM 12,50

..... **O. Graf Finckenstein: „Schwanengesang"**, Roman der versunkenen ostpreußischen Heimat. Als Epos eines verlorenen deutschen Landes und dahingesunkener Vergangenheit wird dieser Roman allen Deutschen zum Lebensbuch werden. 600 Seiten, Ganzleinen DM 7,80

..... **Edwin Erich Dwinger: „Wenn die Dämme brechen"**. Den Untergang Ostpreußens und was im Verlauf dieser Katastrophe größten Ausmaßes geschehen ist, schildert Dwinger in seinem neuen Buch. 650 Seiten, Ganzleinen DM 11,80

Datum: .... Name und Anschrift: ....

Doennig's Kochbuch

seit Jahren vergriffen, erscheint in Kürze 191.—196. Tausend, in friedensmäßiger Ausstattung, 38 Abb., 648 Seiten, Ganzleinen, 14,80 DM, gegen Raten 16,— DM. Alle anderen Bücher sind durch mich kurzfristig lieferbar.
Hans Andresen, Buchhandlung, Uetersen i. H. (fr. Ortelsburg).





Margarine in die Ostzone!
In Ihrem Auftrag senden wir $3^1/_2$-Pfd.-Postpakete unserer fabrikfrischen feinen Tafel-Margarine für DM 4,50 inkl. Porto und Verpackung. Schreiben Sie bitte an
Den Holsteiner Boten
Joerges, Elmshorn (503)



Bei allen Zahlungen bitte die Rechnungsnummer angeben!



Tragt die Elchschaufel

Eine Elchlegende

Das „Berliner Tageblatt" schrieb nach dem Erscheinen des Buches „Elche zwischen Meer und Memel": „Ein ganz herrliches Buch für jeden Naturfreund, das Ergebnis wahrhaft erstaunlicher Geduld und Werktreue. In rund achtzig Aufnahmen stehen die Elche vor uns — eine fast geschlossene photographische Biographie des nordischen Urwilds. Der Autor hat sich nie mit einer beliebigen Stellung begnügt, sondern er zeigt immer ein Stück Leben: den badenden Elch, den kämpfenden Elch, die Elin mit ihrem Kälbchen. Fast dramatisch wirkt diese Bilderfolge, die auch den Duft und Dunst der Küstenlandschaft wiedergibt. Mit leidenschaftlich bewegtem Text, aber auch mit präziser Sachkunde begleitet Martin Kakies seine großartigen Aufnahmen. Ein vortreffliches Buch, eine Elch-Legende."

Ähnlich urteilten zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften. Das Buch — in Halbleinen gebunden, mit 81 Aufnahmen — liegt nun unter dem neuen Titel „Das Buch vom Elch" in der 8. Auflage (31. bis 35. Tausend) vor; der Preis konnte auf 6,— DM ermäßigt werden.

Bestellungen gegen Voreinsendung dieses Betrages (+ 0,60 DM Porto) oder Nachnahme sind zu richten an

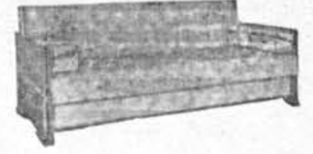
Rautenberg & Möckel
(23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31.

Landsleute!
Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Allen Preissteigerungsgerüchten zum Trotz!

bei gleichbleibender Qualität

Polstermöbel noch billiger!



Die vielfach bewährte **Doppelbettcouch Ruck-Zuck** mit geräumigem Bettkasten, tags das bequeme Sofa, nachts das Doppelbett. Und wie bekannt! Kein Abrücken von der Wand. In diversen Bezugstoffen . . . . jetzt DM **248.-**

Polstersessel, solide Verarbeitung, gute Bezugstoffe jetzt DM **60.—**

Einmaliges Sonderangebot:

Klubgarnitur: Bestehend aus 1 Couch mit Bettkasten, 2 Sesseln und 1 Klubtisch . . . . jetzt DM **394.-**

Doppelbettcouch „Er und Sie", die Couch für die verwöhnten Ansprüche! Sie weist folgende Vorteile auf: Nach vorne ausziehbar! Daunenweich! Bequemster Sitz! Geräumiger Bettkasten, für 2 Satz Betten Platz vorhanden! Liegebreite 160 cm. Raumsparend! Vor allem kein Abrücken v. d. Wand! Jetzt DM **438.-**

Ferner Einzelcouches, Doppelcouches, Sessel in größter Auswahl!

Wohnzimmerschränke neu eingetroffen!



Komb. Wohnzimmerschrank, 180 cm, echt am. Edelbuche m. Kleiderabteil, Wäschefäch. Nußbaum-Schubläden und Geschirrfächern

DM **348.-**



Komb. Wohnzimmerschrank, 200 cm, Nußbaum echt, m. 2 Kleiderabteilen, Wäschefäch., Besteckschüben, voll auseinandernehmbar

nur DM **398.-**

Besichtigen Sie unser wohlassortiertes Teppichlager! Teppiche in allen Größen und Preislagen, Brücken, Meterware!

Bitte beachten Sie unsere Schlagerextrakte in unserem Werbe- u. Verkaufsbüro Möbel-Lewandowski, Gr. Bleichen, Ecke Bleichenbrücke

Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 7

Ruf 52 76 07

MÖBEL-LEWANDOWSKI

12 MONATE KREDIT

Unsere Preise sagen alles! WWW

Versand nur an Private

Nessel 80 cm	**1.14**
Hemdentuch 80 cm	**1.38**
Linon 80 cm	**1.48**
Kopfkissen Linon	**2.98**
Bettlaken Linon	**7.25**
Biberbettlaken 150x230	**9.25**
Bettbezüge Linon 130x200	**13.50**
Schlafdecke 150x200	**13.45**
Damen-Garnitur	**4.50**
Damen-Nachthemd	**6.95**
Damen-Bluse	**6.70**
Frauen-Futterschlüpfer	**3.10**
Damen-Unterkleid	**5.95**
Herren-Popelinehemd	**10.65**

Wir senden Ihnen gern kostenlos unseren illustrierten WEBWAREN-KATALOG mit über 250 Angeboten

Nur Nachnahmeversand ab 10.- DM von 25.- DM an portofrei.

Kein Risiko! Nicht Zusagendes wird gegen volle Kaufpreiserstattung zurückgenommen.

Textilwarenversandhaus

Werner & Werl, Welft. 958

Rechtsanwalt

Dr. von Gottberg

(früher Königsberg)

jetzt **Essen**

Zweigertstr. 37, Telefon 320 84.

Baupläne, Werkstoffe für den Flug- u. Schiffsmodellbau. Liste grat. **Alles für Laubsägerei**, Vorlagen, Holz, Werkzeuge. **Hofmann & Schmitt**, (22b) **Limburgerhof 46 (Pfalz).**

Ostpreußische Landsleute arbeiten

Auflege-Matratzen in Drell ab 33,— DM

Federkern-Matratzen „Garant", 15 Jahre Garantie ab 75,50 DM

Versand frachtfrei

Norddeutsche Matratzen-Fabrik

Eberhard Fischer

NMF (23) Dünsen ü. Harpstedt (Bezirk Bremen)

Achtung Königsberger Lebensmittel-Kaufleute u. Gastwirte! Wer erinnert sich noch, daß ich in Königsberg/Pr. **Rollmops in Hafengläser zu 30 und 60 Stück** laut Bestellkarte geliefert habe? Diese Angaben benötige ich für die Behörde, welche mir Schwierigkeiten macht. — Nachr. erb. **Artur Bierkant, Harksheide b. Hbg., Am Falkenberg, fr. Königsbg. (Pr.), Nicoloviusstraße 6.**

---

1 Garnitur Bettwäsche

bestehend aus:

1 Bettbezug, 140/200

1 Bettuch, 140/220

1 Kissenbezug, 80/80

aus kräftigem Nessel

nur 19,75 DM

Versand p. Nachnahme. Ab 50 DM portofrei. Preisliste anfordern!

Radszat & Offenberg, Göttingen 31

Kurze Geismarstr. 13/14

PELZE

Neuanfertigungen

Umarbeitungen

Reparaturen

Günther Schieck

Kürschnermeister

Hamburg-Altona

Oelckersallee 18

Linie 12, 27 Sternbrücke, S-Bahn Holstenstraße

(früher Königsberg und Insterburg)

Geldüberweisungen in die Ostzone werden innerhalb 8—14 Tagen von mir zum Tageskurs abgewickelt.

Wechselstube Lübeck/Eichholz

Inh. Werner Doneit

früher Lötzen



Eine schöne Anstecknadel

Mit der Schaufel von 'nem Elche

Trägt als Sinnbild ohne Tadel

Jeder Bengel und 's Marjelche.

Als Brosche für Damen, mit langer Nadel für Herren. Zu beziehen bei der Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Mich zieht's mit jeder Faser zum Bärenfang

von **Herbert Nahser**

Der Original Ostpreußische Bärenfang, 40%, in 3er u. 6er Kart. DM 29,80 bzw. DM 59.60 unter Nachnahme franko.

Herbert Nahser

Likörfabrik, Lüneburg

früher Königsberg/Pr.

Achtung Wehlauer!

Als **Weihnachtsgeschenk** empfehle:

Seltenschöne **Aufnahmen** unseres Heimatstädtchens

10 Fotos sortiert, 9/12 DM **4,00**

20 Fotos sortiert, 9/12 DM **7,50**

1 Vergrößerung 18/24 DM **2,50**

Ihr einstiger **Foto-Rieger**

jetzt (16) **Friedberg-Hessen, Mainzertoranlage 41**

N.B. Wer besitzt das Buch: **„600 Jahre Wehlau"**



Telefunken S K 50

DM 169,—, Anzahlung DM 20,— 11 Raten zu DM 15,—

Lorenz „Alster"

4 Röhren, 6-Kreis-Super hochglanz poliert, Holzgeh. DM 236,—, Anzahlung DM 34,—, 11 Raten zu DM 20,—

Andere Markengeräte zu günstigen Bedingungen. Freier Versand. 6 Monate Garantie.

Dieckmann

Hamburg 1, Ballindamm 26,

früher Königsberg/Pr.

Halte Privatsprechstunden

Harburg, Haakestraße 17

Telefon 37 48 10

Dr. Horst Czygan

Chefarzt der

II. Med.-Abt. d. A.K. Harburg

fr. Königsberg, Am Schloß 1.

Kopfschmerzen? Wieso denn!

Eine Kapsel Melabon hilft, indem es auch gegen die spastischen Ursachen mit überraschender Wirkung angeht. Quälen Sie sich nicht mehr! Packung 75 Pfg. in Apotheken. Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 125

Melabon vertreibt den Schmerz!

Aufgebot!

Der Kaufmann **Franz Damaschun**, geb. am 22. 9. 1881 in Brosowken/Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Darkehmen, soll auf Antrag seiner Schwester Emma Rahloff, geb. Damaschun, in Erlangen, Gebbertstraße 28, für tot erklärt werden. Es ergeht Aufforderung an

1. den Verschollenen, sich spätestens bis zum 31. Dezember 1950 beim Amtsgericht Erlangen zu melden,
2. alle, welche Auskunft über den Verschollenen geben können, dies bis zum gleichen Zeitpunkt dem Gericht mitzuteilen.

Amtsgericht Erlangen.

Ich habe mich in **Hamburg** als

Fachärztin für Kieferorthopädie

niedergelassen.

Dr. Irene Beuth

Hamburg 13, Schlüterstr. 44 II, Tel. 44 24 41.

Habe mich in **Hamburg** niedergelassen

Kurt Gehrmann, Rechtsanwalt

Zugelassen bei dem Hanseatischen Oberlandesgericht, dem Land- u. Amtsgericht Hamburg. Hamburg 13, Schlüterstr. 44 II, Telefon 44 24 41, früher Königsberg/Ostpr.

„Die Eiche"

Afrikanische Rundschau — Zeitschrift zur Pflege der Muttersprache

Ausgabe AB (mit zwei wissenschaftlichen Beilagen
Ausgabe A: Vier Hefte jährlich

Die Zeitschrift der Deutschen Südafrikas

Zu beziehen durch

Werbedienst „Amerika"

Hamburg - Fuhlsbüttel, Wellingsbütteler Landstraße 59

Ihre Einkaufsquelle für Weihnachten!

Mein Grundsatz: Beste Qualitäten — billigste Preise

Bettwäsche	Ia Linon	Nessel
140/200 Bezug	nur DM 15,45	DM 13,30
150/230 Laken	nur DM 10,70	DM 7,20
80/ 80 Kissen	nur DM 3,85	DM 3,50

Bett-Inlett echt, rot, federdicht
140/200 nur DM 40,50; 80/80 nur DM 9,15

Damast K'Seiden-Steppdecken, 150/200, Ia Krauswollfüllung in kupfer-blau-fraise-grün oder gold nur je DM 49,50

Baumw. Gardinen-Gittertüll, kräftig, 150 cm nur DM 4,45

Sisal-Teppiche, herrliche Muster, braun und rot sehr strapazierfähig, 300×200 nur DM 83,50

Versand frei per Nachnahme oder Vorkasse mit 2% Skonto.

Nur solange Vorrat reicht. Garantie: Bei Nichtgefallen Geld zurück.

TEXTIL-RÖHLKE, Hamburg 21, Box 3003/3

Doennig's Kochbuch

seit langem vergriffen, erscheint Ende Oktober in neuer erweiterter Auflage.

Warten Sie unsere im November im „Ostpreußenblatt" erscheinende ausführliche Anzeige ab, oder verlangen Sie schon jetzt unseren Doennig-Prospekt.

GRÄFE UND UNZER

einst das Haus der Bücher in Königsberg

jetzt: (13b) GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Dentist Redottée

Essen, Friedrich-Ebert-Straße 8 (Am Limbeckerplatz)

Telefon 3 11 64.

früher Angerburg/Ostpr.

Die ständige Zunahme von Klein- u. Geschäftsanzeigen beweist den hohen Werbewert unseres Anzeigenteils.

Möbelhaus

Gebr. Sollenski

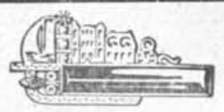
früher Königsberg und Lyck
jetzt **Hamburg 24, Wandsbeker Chaussee 279, am Chausseebhf.**

S-Bahn u. Linie 3 / Ruf 24 47 14

Ihr Besuch lohnt immer, denn wer bei uns kauft, ist stets gut bedient.

Täglich Neueingänge.

Niedrige Preise.



Heimatschmuck „DIE KURE"

Silber mit Bernstein 16.-

Bernsteinschmuck

Trauringe Uhren Bestecke

Goldschmiedemeister

Udo Koschorreck

Kiel, Sophienblatt 85

Früher Ostpreußische Schmuckkunst

Kohlen - Koks - Briketts

Bruno Stillert

Hamburg 1, Kattrepel 2
Montanhof

Telefon 32 30 40

früher Königsberg/Pr.

Achtung Wiederverkäufer!

Schokoladen und Zuckerwaren

aller Art

kaufen Sie sehr günstig bei

FRANZ SYBURRA,

Koblenz-Lützel, Peterstr. 3

fr. Gr. Rosen, Kr. Johannisburg

Vertreter gesucht.

Ia Fleischwölfe
(Stückpreis: nur DM 8,75)

Eine mittelgroße Maschine, die jede Frau fast täglich benötigt. Die Gelegenheit ist nur einmalig, da Konkursverkauf. Vers. Nachn. solange Vorrat.

C. Brock, Berlin-Schöneberg, Postfach 44.

Zum Weihnachtsfest!

Dauerwurst
ger. Schinken
sowie alle anderen
Ia Wurstsorten
nach ostpr. Art

versendet zum billigsten Tagespreis per Nachnahme

G. Karasch, Schlachterei, Wilster/Holst.

früher Ortelsburg/Ostpr.

Für die Weihnachtszeit wieder

DIE ECHTEN THORNER KATHARINCHEN

der Fa. Gustav Weese

durch den örtlichen Fachhandel oder, wo nicht erhältlich, durch Vertretung und Vertrieb

H. A. C. LILIE

(20a) Dahlenburg/Marienau.

Robert Johannes und Wilhelm Reichermann



35 ostpreußische Dialektgedichte

Eine Auswahl besten ostpreußischen Humors für Heimatabende und zum Vorlesen.

Ein Quell der Heiterkeit!

Verlangen Sie unseren Ostpreußenbücherprospekt

Gräfe und Unzer

(gegr. 1722 in Königsberg/Pr.)
jetzt

Garmisch-Partenkirchen 21

Ludwigstraße 39



ist erschienen. Er zeigt Ihnen, wie Sie schon für wenig Geld Ihre Lieben erfreuen können. In reicher Fülle finden Sie darin denkbar vorteilhaft

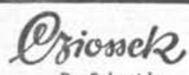
Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Kleiderstoffe, Fertigkleidung, Wolle, Gardinen und vieles mehr.

Verlangen Sie heute noch **kostenlose Zusendung.**

Es lohnt sich bestimmt.

Textil-Manufaktur Haagen Wilhelm Schöpflin





Der Schneider für verwöhnte Ansprüche

Hamburg 36, Jungfernstieg 30
Ruf: 35 05 00
früher: Königsberg/Pr. 10

Denken Sie bitte rechtzeitig an Ihre weihnachtliche Bestellung für Königsberger Marzipan In alter Qualität kostet das Pfund 6,50 DM.

Konditorei Schwermer
(13 b) Wörishofen,
Hermann-Aust-Straße 14 b

Ami-Mehlsäcke

(aus der Luftbrücke) 1 × gebr., bestes Baumwoll-Leinen, 100 lbs. Man fertigt daraus auch sehr haltbare Kinder-, Berufskleid., Schürzen, Handtücher etc. Stückpreis nur DM 1,40. Versand: Nachn. nicht unter 10 St., solange Vorrat. **C. Brock, Berlin-Schöneberg, Postfach 44.**

Zur Vollendung meines 80. Lebensjahres sind mir über 500 Grüße der Treue und Freundschaft zugegangen. Nur zu gern würde ich für jeden einzelnen danken. Da das nicht ausführbar ist, bitte ich, auf diesem Wege meinen warmen Dank entgegenzunehmen.

In Treue und Heimatverbundenheit

Siegfried Graf zu Eulenburg-Wicken

Lindau a. Bodensee, Hochbucher Weg 49.

Familienanzeigen

Paul Koralus
akad. Bildhauer, Maler, Graphiker
Erika Koralus
geb. Schüssler
Vermählte
Minden/Westf., Luisenstraße 8
früher Widminnen, Kr. Lötzen
September 1950

Als Vermählte grüßen
Fleischermeister
Erich Neuberger
Helga Neuberger
geb. Kalski
Nürnberg, Schnieglingerstr. 243
früher Königsberg/Pr., Hindenburgstr. 30
Nürnberg, den 29. Oktober 1950

Wir haben den Bund fürs Leben geschlossen
Edward Hermann Kahl
Swinde Kahl
geb. Heider
fr. Königsberg/Pr. Isny/Allgäu
jetzt (14b) Biberach/Riß Birkenharderstr. 61
4. Oktober 1950

Ihre Vermählung geben bekannt
Rolf Nickels
Edelgard Nickels
geb. Damerau
Eddelak (Holstein) fr. Königsberg/Pr., Immelmannstr. 3

Christoph Caspar
Unser erstes Kind wurde am 16. Oktober geboren.
Marlise Neumann
geb. Hoffmann
Klaus Neumann
Oberkassel/Siegkreis
Hauptstr. 124
früher Königsberg-Amalienau

Ulrike und Angelika haben ihr Brüderchen Jörg bekommen.
Christel Lehwald geb. Mill
Helmut Lehwald
Stade/Elbe, Schwarzer Berg, den 2. Oktober 1950
fr. Kleinwalde, Kr. Heiligenbeil, u. Königsberg/Pr., Brandenburger Straße 43.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Schlaugat
Erich Fleischer

Wisch b. Schönberg — Stackendorf
fr. Langensee, Kr. Goldap — fr. Langmichels, Kr. Gerdauen

14. Oktober 1950

Ihre Vermählung geben bekannt:

Günter Guth
Edith Guth
geb. Bieber

früh. Rastenburg/Ostpr. — fr. Rüdwangen, Kr. Sensburg/Ostpr.

Bochum, den 28. Oktober 1950.
Hattinger Straße 220

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Gerke, Lehrer
Annemarie Gerke geb. Lankau

fr. Moldsen und Taberbrück, Kr. Osterode/Ostpr.
jetzt: Berlin N 65, Afrik. Straße 142

Am Tage unserer Silberhochzeit
Richard Lankau, Lehrer
Erna Lankau geb. Eberhardt

Eckernförde, Prinzenstr. 44, 3. 10. 1950

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Beyer
Eva Beyer geb. Hübner

Ellerbek-Stellingen, den 14. Oktober 1950
Pinneberger Straße, bei Tonner
früher: Sensburg/Ostpr. Ordensritterstraße — Sensburg/Ostpr. Herm.-Göring-Straße

---

18. 10. 1950

Die Geburt unseres Stammhalters

Claus-Dieter Gerhard

zeigen in dankbarer Freude ihren Verwandten und Bekannten aus der Heimat an

Fritz Rehberg und Frau
Eva geb. Gehlhaar

(22a) Düsseldorf-Holthausen
Trippelsberg 212
früher Lethenen/Ostpreußen.

Ihre Vermählung geben bekannt:

HEINZ JÖHNK
GERDA JÖHNK
geb. Lapöhn

Kiel-Wellingdorf,
Alte Teichstraße 7
früher Königsberg-Metgethen
Schlageterweg 13/14.

Dorothee, Johanna

Fern unserer geraubten Heimat Ostpreußen wurde am Sonntag, dem 15. Oktober 1950, unsere zweite Tochter, das fünfte Kind, geboren.

In dankbarer Freude
Franz Kewer, Dentist
und Frau Marthel
geb. Gotzhein

(23) Heeslingen über Zeven
früher Guttstadt/Ostpr.,
Danziger Straße 10

Rita-Eva-Marie 18. 9. 1950.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an

Alfred Bernotat und Frau
Hildegard geb. Wirsbitzke

Jembke, Kreis Gifhorn
früher Insterburg/Graudenz

Christoph

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines Sonntagsjungen an.

Werner Matz und Frau
Hermine geb. Roth

Duisburg, den 22. Oktober 1950
Johanniterstr. 116
früher Hülsenhof
Kreis Mohrungen/Ostpr.

Am 17. 9. 1950 wurde unser treusorgender Vater, der

Kreisrevierförster

Friedrich Schulz

im Alter von 72 Jahren heimgerufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Wilhelmine Schulz
geb. Kuhnke, als Gattin
Hildegard Schulz
geb. Stelzer
als Schwiegertochter

Selmsdorf, 18. September 1950
früher Forsthaus Grüneberg,
Kr. Gerdauen/Ostpr.

Unsere Gisela-Beate hat ein Brüderchen bekommen.

Wolfgang, Karl-Werner

In dankbarer Freude

Karl Nischik und Frau
Hildegard geb. Schmolke

Lienen, Kr. Tecklenburg (Teutoburger Wald), Kirchplatz 46
früher Ortelsburg/Ostpr.,
Wiener Straße 29

Das „Ostpreußenblatt" in jeden ostpreußischen Haushalt

„Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich!
Nur für die Deinen strebend
War Deine höchste Pflicht!"

Fern der geliebten Heimat entschlief am 29. Juli 1950 plötzlich und unerwartet im Alter von 65 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben, nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Gutsbesitzer

August Bernotat

früher Gut Siegmundshof
bei Insterburg

In stiller Trauer

Erna Zwingelberg
geb. Bernotat
Kurt Zwingelberg, Jembke
früher Mühlenbesitzer,
Sokallen, Kreis Gerdauen
Hildegard Hasenbein
geb. Bernotat,Calberlah,
fr. Insterburg, Ziegelstr. 13
Charlotte Singer
geb. Bernotat
Kurt Singer, Fallersleben
Fritz Bernotat
Baesweiler bei Aachen
Gerda Frohne geb. Bernotat
Ettenbüttel, Kreis Gifhorn
Wilhelm Frohne
Helga Bernotat, Fallersleben
Hans Bernotat als Bruder
Hameln
Gretel Bendrat
geb. Bernotat, als Schwester
Dortmund
Hannchen Hasse
geb. Bernotat, als Schwester
Mülheim/Ruhr
5 Enkelkinder
Alfred Bernotat, als Neffe
Jembke, früher Insterburg

Jembke, Kreis Gifhorn.

Am 20. Oktober 1950 entschlief sanft nach schwerem Leiden unser geliebter Vater, mein treusorgender Bruder

Bruno Arndt

Postinspektor a. D. aus
Lyck/Ostpr.

im 66. Lebensjahre in Berlin.

In tiefer Trauer

Gert Arndt
Hbg.-Blankenese, Op'n Kamp 28
Ilse Samson geb. Arndt
Kassel-Sanderhausen,
Heiligenröderstr. 11
Helene Roese geb. Arndt
Bln.-Friedenau, Sponholzstr. 42

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

U-Bootsfahrer Masch.-Obgefr.

Bruno Konrad

bei seiner 4. Feindfahrt im Mittelatlantik westlich der Azoren am 11. 4. 1944 gefallen ist.

In stiller Trauer

Otto Konrad
Frau Berte geb. Latze
Horst Konrad
Frau Erna geb. Gründel
Nichte Christiane.

Am 17. Oktober 1950 ging unsere liebe Schwester und Tante

Margarete Stobbe

früher Geschäftsinhaberin
Königsberg, Weidendamm 17

im Alter von 49 Jahren für immer von uns.

Ferner teilen wir mit, das unsere liebe Schwester

Lina Hempel
geb. Stobbe

im Herbst 1945 in Königsberg mit ihrem Mann

Arthur Hempel

verhungert ist.

Ebenso unsere liebe Schwägerin

Susi Stobbe
geb. Rosteck

nebst Töchterchen

Doris

Unser lieber einziger Bruder und Vater

Erich Stobbe

seit 1945 vermißt.

Ferner ist mein lieber Mann und Vater

Ernst Fischer

im März 1946 an Hungertyphus verstorben.

Außerdem haben wir noch viele unserer Lieben aus unseren Familien zu beklagen.

In tiefem Leid

Wwe. Marie Struwe
geb. Stobbe
Wwe. Anna Fischer
geb. Stobbe

früher Königsberg/Pr.,
jetzt Herzberg (Harz), Sägemühlenstraße 32.

Es ist mir nunmehr zur traurigen Gewißheit geworden, daß mein innigstgeliebter Mann, der

Installateur- u. Klempnermstr.

Fritz Briese

am 14. Februar 1945 in Stolzenberg bei Zinten im Alter von 61 Jahren auf der Flucht verstorben ist.

Ihm folgte am 15. Mai 1947 unser Sonnenschein, meine einzige, herzensgute Tochter

Gretel Nowack

in russischer Gefangenschaft auf ostpreußischer Heimaterde im Alter von 27 Jahren.

In stiller Trauer

Therese Briese,
verw. Nowack
Ballenstaedt/Ostharz
früher Zinten
Familie Wehner, Duisburg
früher Allenstein

Duisburg, im November 1950.

Fern unserer ostpreußischen Heimat entschlief am 18. Oktober 1950 mein lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Gast- und Landwirt

Georg Panzer

im Alter von 70 Jahren.

Er folgte meiner lieben Mutti

Frau Erna Panzer
geb. Preuss

die am 22. Januar 1946 an den Strapazen der Flucht in Schleswig-Holstein verstorben ist.

In tiefer Trauer

Ursel Karas geb. Panzer
Rudolf Karas
und alle Anverwandten.

Rimbach/Oberhessen
früher Frögenau/Ostpr.



Nach qualvoller Ungewißheit erhielten wir jetzt die Nachricht, daß unsere geliebten Eltern, herzensgute treusorgende Schwester

Rudolf Bollgihn

Anna Bollgihn
geb. Bläsner

Frida Bollgihn

in Königsberg/Pr. einen grausamen Tod fanden.

Mein heißgeliebter Mann und Vater

Albert Widsensky

folgte ihnen am 2. 9. 1948.

In tiefem Schmerz

Maria Widsensky, Braunsbedra i. Sa., Bedraer Weg
Bruno Bollgihn, Bargteheide (Holstein), Tremsbütteler Weg 16
Herta Wohlfromm, Northeim (Hannover), Dahlienstraße 4
Grete Woyda, Berlin-Schmargendorf, Borkumer Straße 42

Anläßlich des 5jährigen Todestages allen Verwandten und Bekannten nachträglich zur Kenntnis, daß am 7. 11. 1945 in Berlin, kurz nach der Ausweisung aus Pommern, mein lieber Mann, unser guter Papa, Bruder, Onkel und Vetter

Bauer

Otto Schulz

Bürgermeister und Schulverbandsvorsteher, Kirchenältester der K.-Gemeinde St. Johann, aus Siddau, Kreis Bartenstein (Ostpr.), im Alter von 57 Jahren verstorben und in Berlin-Heiligensee zur letzten Ruhe gebettet worden ist.

Er folgte seinen drei ältesten im Osten gefallenen Söhnen in die Ewigkeit. Offb. 2, 10.

In stillem Gedenken

Minna Schulz geb. Kunz
Hanna Schulz
Eva Schulz
Siegfried-Ulrich Schulz
Heino Schulz

Manchenheim, Kr. Kirchheimbolanden/Pfalz.

Infolge eines Unfalls verstarb am 10. Okt. 1950 mein lieber Mann und guter Papi, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Holzkaufmann

Kurt Schleif

früher bei Firma B. Pohlent, Königsberg

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen

Lisa Schleif geb. Wenk
und Söhnchen Siegfried

Ebrach, im Oktober 1950, über Bamberg

Dr. Rudolf Grommelt

geb. 27. 10. 1888

Oberreg.- u. Oberveterinärrat, aus seiner geliebten Heimat Ostpreußen, zuletzt Allenstein, vertrieben, ist am 14. Juli 1950 in die himmlische Heimat eingegangen.

In tiefem Leid

Helene Grommelt
geb. Schroeter
mit Töchtern, Sohn und Schwiegersöhnen.

Untergrünhagen bei Fallingbostel.

Der Herr über Leben und Tod hat am 16. Oktober 1950 nach kurzer Krankheit meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater

Martin Schulze

früher Fabrikbesitzer in Heilsberg/Ostpr.

im 75. Lebensjahre plötzlich und unerwartet zu sich genommen.

In tiefer Trauer

Helene Schulze
geb. Maeckelburg
Christiane Lompa
geb. Schulze
Kurt Schulze, Ingenieur
Dr. med. Helmuth Lompa
und 4 Enkelkinder

Bad Nauheim, 17. Oktober 1950
Karlstr. 26

An den Folgen seiner in russischer und polnischer Gefangenschaft in Allenstein zugezogenen Leiden verstarb am 27. November 1948 nach langem, schwerem Krankenlager im Krankenhaus zu Seehausen/Altmark mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Onkel und Schwager

Reg.-Inspektor a. D.

Fritz Wehner

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Wehner geb. Briese
Werben
Heinz Wehner
Duisburg, Prinzenstr. 112
Hans-Joachim Briese
Duisburg
Emma Bublitz, Werben

Duisburg, im November 1950
früh. Allenstein, Schillerstr. 33.

Am 7. Oktober 1950 entschlief im 77. Lebensjahr, fern der Heimat, unser lieber Vater und Großvater

Ludwig Siegmund

Im Namen aller Angehörigen:

Margarete Jenauer
geb. Siegmund.

Heimarshausen üb. Fritzlar, früher Neuendorf b. Lyck.

Am 10. Oktober 1950 entschlief sanft nach schwerem Leiden mein herzensguter Mann, treusorgender Vater, unser lieber Schwager und Onkel

Ernst Liedtke

im 65. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Luise Liedtke geb. Haupt
und Tochter Helga.

Bispingen, Kr. Soltau/Hann.
fr. Neuendorf (Ostpr.), Kreis Elchniederung.

Statt Karten!

Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem kurzen Eheglück ist mein geliebter Mann, mein unvergeßlicher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Walter Kemsies

im Alter von 37 Jahren für immer von uns gegangen. Alle, die ihn gekannt, werden unseren Schmerz verstehen.

In tiefstem Weh

Jutta Kemsies
Käthe Prange geb. Kemsies
und Anverwandte.

Vallendar, Hellenstraße 66
Berleburg, Poststraße 8.

Die Beisetzung hat am 10. Oktober 1950 in Vallendar stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Aufopferung verschied am 16. 10. 1950 plötzlich und unerwartet mein lieber Vater und bester Kamerad, der

Justizangestellte

Fritz Holland

früher Königsberg/Pr

im Alter von 46 Jahren.

Ich werde ihn nie vergessen, er war und wird mir stets ein Vorbild sein.

In tiefer Trauer

Fritz Holland jun.

Hamburg - Finkenwärder, Wikingstraße 10, den 25. 10. 1950.

Nach langer Ungewißheit erhielt ich durch einen Heimkehrer die traurige Nachricht, daß mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, liebevoller Vater, lieber Schwiegersohn, mein einziger, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Viehhändler

Erhard Hutz

Liebstadt/Ostpr.

am 7. Februar 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft verstorben ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Senta Hutz und Sohn Werner, Lemgo/Lippe
Familie Richardt Ley
Rottenburg
Familie Reiß, Sonneborn.

Ferner gedenken wir meines lieben, treusorgenden Mannes, unseres lieben Vaters, Opas, Schwagers und Onkels, des

Gastwirt

Karl Reiß

in Schönborn, Kreis Pr.-Eylau/Ostpr.

Er wurde am 5. Februar 1945 durch Feindeshand in der Heimat erschossen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Elise Reiß geb. Rettkowski
Erich Reiß
Senta Hutz geb. Reiß
und Sohn Werner
Gertrude Reiß

Lemgo und Sonneborn, Kreis Lemgo/Lippe, im Oktober 1950.

Am 11. 7. 1950 verschied mein über alles geliebter Mann, mein herzensguter Bruder

Adolf Possoch

Er folgte unserer lieben Mutter

Maria Possoch
geb. Radau

die am 1. 7. 1948 von uns ging in die Ewigkeit.

In tiefem Leid

Elsa Possach geb. Wölfle
Anna Possoch

Friedrichshafen, Hauffstr. 69
fr. Osterode/Ostpr./Dt.-Eylau

Am 3. Oktober 1950 starb in Dortmund meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Witte
geb. Wohlgemuth

Sie folgte ihrem im Dezember 1945 verstorbenen Gatten, dem

Tischlermeister

Ferdinand Witte

früher Deutsch-Eylau

In stiller Trauer

Manfred Witte
Elisabeth geb. Kubowitz
Edelgard als Enkelin

Lüdenscheid/Westfalen, Weststr. 51

Am 18. Oktober 1950 entschlief sanft im Alter von nahezu 63 Jahren nach längerem Krankenlager unsere geliebte, herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Meta Zilian

Wir haben sie am 20. Oktober fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat in Hagnau am Bodensee zur letzten Ruhe gebettet.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Kurt Joachim Sander
Hagnau (Bodensee), Haidenhof

Hagnau (Bodensee), 20. 10. 1950.

Von schwerem Leiden erlöste am 23. 10. 1950 unser himmlischer Vater nach einem erfüllten Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau

Christine Perschke
geb. Podlech

im 73. Lebensjahr.

Otto Perschke
Frida Perschke
Heinz Perschke
Dora Lehmke

Lachendorf, Kreis Celle
früher Osterode/Ostpr., Graudenzer Straße 11

Am 15. September 1950 entschlief sanft meine liebe Frau und tapfere Lebensgefährtin in 53 Ehejahren, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Berta Wanning
geb. Kraas

aus Wehlau/Ostpr.

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Karl Wanning

(19a) Halle/Saale-Wörmlitz, Böllberg 2 a.

Gott der Allmächtige erlöste am 16. Oktober meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Gertrud Boettcher
geb. Schoen

von ihrem langen, schweren Leiden.

In tiefer Trauer

Verleger **Gustav Boettcher**
Prof. Dr. med.
Otto-Alexander Wustmann
u. Frau Christa geb. Boettcher
Verleger **Curt-Peter Schwalbe**
u. Frau Barbara geb. Boettcher
Andrea, Alexander, Constanze, Claudia als Enkelkinder

Rinteln/Weser, (früher Schloßberg), Dingelstedtwall 6, Worms/Rhein, (früher Königsberg/Pr.), Siegfriedstraße 12, im Oktober 1950.

Die Beisetzung hat am 20. Oktober in Worms stattgefunden.

Anläßlich des 5jährigen Todestages allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß am 3 November 1945 unser Töchterchen und einzige Schwester

Inge Rambaum

im Kindesalter von 3 Jahren an Hungertyphus in Tapiau in Ostpreußen verstorben ist. Sie ruht in heimatlicher Erde.

In treuem Gedenken

Albert Rambaum und Frau
Hertha geb. Stockfisch
Sohn Horst

Kassel, Wilhelmshöher Allee 176
fr. Tapiau/Ostpr., Altstr. Nr. 12